

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

**Inserate,**  
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.  
Reklamezeile 50 Pf.  
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Girsberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen  
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern  
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen  
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

**Bezugspreis**  
durch die Austräger monatlich  
ins Haus gebracht 65 Pf.,  
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 68

Girsberg, Donnerstag, den 21. März 1907

95. Jahrgang

## Italien im Dreibunde.

Kaum ein halbes Jahr ist verfloßen, seitdem in Südfrankreich, in Pau, der Baron Arthur von Mohrenheim starb, der Diplomat, der Rußland von 1884 bis 1898 als Botschafter bei der französischen Republik vertrat und der einen sehr wesentlichen Anteil an dem Zustandekommen des franko-russischen Zweibundes hatte. Und jetzt ist ihm schon ein Biograph in der Person von Jules Hansen entstanden, einem Publizisten, der anscheinend vielfach zu geheimen politischen Geschäften benutzt worden ist und der daher, allerdings nur auf dem Wege über die Hintertreppe, wohl Einblick erhalten haben kann in manche Vorgänge von Wichtigkeit.

Herr von Mohrenheim rechnete es sich als eine große Tat an, die Annäherung zwischen Rußland und Frankreich herbeigeführt zu haben. Sie wurde ja in Frankreich geradezu mit Begeisterung begrüßt; man sah in ihr das Ende schwächlicher Vereinsamung und knüpfte an sie die kühnsten Hoffnungen, namentlich in den Reihen der Vergeltungsschwärmer. Wenn Herr von Mohrenheim damals in Paris bei irgend einer Gelegenheit, bei einer Feier oder auf dem Remplaz erkaunt wurde, so war er einer lauten und stürmischen Ovation gewiß, die das eitle Männchen stets mit größter Behagen entgegennahm. Dagegen kam er selbst die Stimmen derer nicht auf, die von allerhand wenig sauberen finanziellen Manipulationen des Botschafters sprachen und ihn als den Inhaber des berühmten „Kontos X“ bezeichneten, das in der Panama-Angelegenheit eine so bedeutende Rolle spielte.

Inzwischen hat sich manches geändert. Das Entzücken der Franzosen über die russische Freundschaft hat sich gelegt und ist der nüchternen Erwägung gewichen, daß Frankreich von dieser Freundschaft erheblich mehr Nachteil als Nutzen gehabt hat. Baron Mohrenheim verschwand in der Versenkung und die Nachrufe, die ihm die Pariser Presse widmete, als er am 16. Oktober 1906, ein Freundachtzigjähriger, gestorben war, atmeten nicht mehr als kühle Höflichkeit. Es dürfte auch dem vorliegenden Buche von Jules Hansen kaum gelingen, die Welt davon zu überzeugen, daß sein Geld eine andere, eine wohlwollendere Beurteilung verdient, als er bisher erfahren hat. Uns interessiert in dem Buche ein Kapitel, das sich mit der Stellung Italiens im Dreibunde beschäftigt und über dessen Zustandekommen und Inhalt eine Reihe von Mitteilungen bringt, die vorher noch nicht mit solcher Bestimmtheit ausgesprochen worden sind. Unmöglich ist es natürlich, sie auf ihre Richtigkeit hier zu prüfen.

Auch der mitteleuropäische Dreibund war anfangs nur ein Zweibund. Er ging hervor aus dem am 7. Oktober 1879 zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn geschlossenen Bündnisvertrage. Italien trat erst am 22. Mai 1882 bei und zwar, wie Jules Hansen behauptet, (dessen Darstellung hier, das sei nochmals gesagt, nur wiedergegeben werden soll) auf

Grund eines auf fünf Jahre abgeschlossenen Spezialvertrages. Der Bund wurde dann 1887 zum ersten Male erneut, ebenfalls auf fünf Jahre hinaus, sodas er 1892 beendet gewesen wäre. Aber im Juni 1891 wurde er im Voraus abermals um fünf Jahre, denmach bis 1897 verlängert. Das gleiche geschah zum dritten Male bis 1902, und zum vierten Male wurde die Verlängerung auf zehn Jahre beschloßen, sodas der Vertrag im Jahre 1912 abgelaufen sein wird.

Bis 1902 enthielt dieser italienische Spezialvertrag eine Bestimmung des Inhaltes, daß Italien unter keinen Umständen verpflichtet sein sollte, je das Schwert gegen England zu ziehen. Bei der Erneuerung von 1902 vergaß der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, diese Bestimmung wieder einzufügen.

Neben dem schriftlichen Vertrage bestand noch eine mündliche, 1889 getroffene Vereinbarung des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert, durch welche beide Monarchen sich auf ihr Ehrenwort verpflichteten, zeitlebens Bundesgenossen zu bleiben und nicht zu dulden (dies kam wohl nur für Italien in Betracht), daß ihre Minister jemals die Verlängerung verhinderten. Diese mündliche Abmachung wurde dem Kaiser Franz Josef mitgeteilt. Er trat ihr bei und die drei Herrscher tauschten ihre Zusagen in eigenhändigen Briefen aus. Auf den Wunsch des Kaisers Franz Josef war darin besonders der defensive Charakter des Bündnisses hervorgehoben und betont worden, daß die Verpflichtung zum Losschlagen für den Verbündeten nur dann eintreten sollte, wenn eine der drei Mächte angegriffen würde, jedoch nicht, wenn sie selbst einen Angriff unternähme.

Neben seinem diplomatischen Teile enthält der Bündnisvertrag noch militärische Abmachungen, in denen jede Kriegsmöglichkeit vorgesehen und festgesetzt wurde, welche Rollen die einzelnen Mächte dann zu übernehmen hätten. In Deutschland erblickte man in dem Bunde in erster Linie eine Abwehr gegen Frankreich; in Oesterreich rechnete man auf ihn gegen russische Eroberungsgelüste im Orient. In dem einen Falle wäre die italienische Armee gezwungen gewesen, nach der Grenze der Bogenen, in dem anderen, nach der Rußlands zu marschieren, und bei einem Konflikte des Dreibundes mit Rußland sollte die italienische Flotte sich mit der deutschen in der Nordsee vereinigen oder auch zu der Oesterreichs stoßen, um einen Vorstoß gegen die russische an den Dardanellen und über sie hinaus zu unternehmen. Ja noch mehr: unter bestimmten Voraussetzungen sollte ein italienisches Armeekorps nach Konstantinopel entsandt werden, um von dort aus gegen Rußland vorzurücken.

Das waren die Abmachungen, die in einem Augenblicke getroffen wurden, da das franko-russische Bündnis noch in weiter Ferne lag.

Das erste Abkommen, durch welches Italien 1882 dem Bunde zwischen Deutschland und Oesterreich beitrug, und das noch mehr



den Charakter einer „Entente“ als den eines Bündnisses trug, war für Italien wesentlich günstiger gewesen, indem es Italien nur dann zum Losschlagen verpflichtete, wenn entweder Deutschland von zwei Seiten zugleich angegriffen würde, oder es sich darum handelte, Oesterreich bei der Aufrechterhaltung der Balkanstaaten und bei dem Schutze der europäischen Besitzungen des Sultans vor russischer Begehrlichkeit zu unterstützen. Erst 1887 verwandelte die Entente sich in ein richtiges Bündnis mit den geschilderten militärischen Vereinbarungen.

England, dessen politischem Systeme es nicht entspricht, sich durch langfristige und feste Bündnisverträge festzulegen, nahm zum Dreibunde immerhin freundliche Stellung durch eine Erklärung, daß es voraussichtlich bei einem Kriege zwischen Oesterreich und Rußland oder einem solchen zwischen Frankreich und Italien im Mittelmeere eingreifen werde, — ohne indessen die Verpflichtung hierzu zu übernehmen.

Italiens Bündnisverträge mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland sind stets auf das strengste geheim gehalten worden. Ihr Wortlaut ist nicht einmal dem Ministerrat sondern nur dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen vorgelegt worden, und so oft die Erneuerung des Bundes vor der Tür stand, wurde daher die Ministerpräsidentenschaft womöglich denselben Händen anvertraut wie die Leitung des Auswärtigen.

Also erzählt Herr Jules Hansen, der Biograph und Chronist des Herrn von Rohrenheim.

v. W.

### Unstimmigkeiten im Ministerium.

Die Gerüchte über Zwistigkeiten zwischen Bülow und seinen Mitarbeitern wollen nicht verstummen. Jetzt wird in einzelnen Blättern erzählt, Fürst Bülow habe als Ministerpräsident den Kultusminister v. Studt aufgefodert, zu dem Antrage auf Einführung der sachmännischen Schulaufsicht eine entgegenkommende Erklärung abzugeben. Herr v. Studt habe sich aber darum nicht gekümmert und sei also, so muß man hinzufügen, schuld, daß am letzten Sonnabend im Abgeordnetenhaus die Regierung, gestützt auf das Zentrum und die Konservativen, scharf gegen die Freisinnigen, Nationalliberalen und Freikonservativen stand. Wir wissen nicht, ob diese Erzählung von einer Aufforderung Bülows an Studt richtig ist und möchten es aber bezweifeln. Auf jeden Fall hat sich, wie die „Frf. Bg.“ zuverlässig erzählt, das Staatsministerium mit dem Schulaufsichtsantrag nicht befaßt und als dessen Vertreter hat Studt nicht gesprochen. Daß die Aktion, die aufgrund dieses Antrages sich am Sonnabend im Abgeordnetenhaus abgespielt hat, sich sehr schlecht mit der allgemeinen politischen Richtlinie verträgt, die Bülow bei der Auflösung und nach den Wahlen im Sinne einer Verständigung zwischen Konservativen und Liberalen zum Zwecke einer neuen Mehrheitsbildung vorgezeichnet hat, ist unleugbar, und selbst wer milde denkt, muß eingestehen, daß das Auftreten des Kultusministers mindestens sehr unglücklich war. Dabei ist gleichgültig, wieviel Mangel oder Mangel an Geschicklichkeit vorlag. Wenn der Reichskanzler und Ministerpräsident, der der leitende Staatsmann im Reiche und in Preußen ist, die politische Parole von der Liberal-konservativen Paarung ausspricht, dann muß man zu allererst voraussetzen, daß er sich des guten Willens und der verständigen Mitwirkung seiner Ministerkollegen in Preußen und der in entsprechender Stellung im Reiche tätigen Männer sicher ist. Die Paarung macht Schwierigkeiten genug unter den Parteien, die man zusammenbringen will und denen man Opfer an grundsätzlichen Ueberzeugungen nicht zumuten kann. Stößt das Werk aber gar noch auf Hindernisse und offene oder versteckte Gegnerschaft innerhalb der Regierung selbst, dann würde es als Komödie mit tragisch komischem Ausgang enden. Hierin liegt der sachliche Kern dessen, was unter dem Titel Ministerkrise in letzter Zeit vielfach erörtert und auch gefabelt worden ist. Man muß doch ohne weiteres annehmen, daß Minister oder Staatssekretäre oder ähnliche Beamte, die eine vom leitenden Staatsmann ausgegebene allgemeine Parole nicht unterstützen wollen oder können, in absehbarer Zeit daraus die in jedem Staate sich ergebende selbstüberschüssige Konsequenz ziehen und in den Ruhestand treten.

### Der Entwurf eines Reichsapothekengesetzes,

der dem Reichstage am Dienstag zugegangen ist, zielt auf Abstellung der Mißstände hin, die sich im Apothekenwesen ausgebildet haben. Als Mißstände werden in den Erläuterungen zum Entwurf angegeben, vom Standpunkt des Apothekerberufs die namentlich für unbemittelte Bewerber bestehende Schwierigkeit, in den Besitz einer Apotheke zu gelangen, sowie die Verschulbung zahlreicher Apotheken aufgrund zu hoher Kaufpreise; vom Standpunkt der öffentlichen Interessen die Begünstigung einzelner auf Kosten der Gesamtheit durch Erteilung unübertraglicher Berechtigungen, der aus der Verschulbung entspringende Antriebe zum Verkauf von minderwertigen Arzneien und Geheimmitteln und die ständige Steigerung der Arzneipreise. Bei der jetzt beabsichtigten Neuordnung bleiben die Wünsche der Apothekenbesitzer, die den Apotheken einen Realwert zuerkennen wollen, unberücksichtigt. Von der in manchen Ländern bestehenden Niederlassungsfreiheit soll zur Vermeidung einer unbegrenzten Konkurrenz und deren schädlichen Folgen in Deutschland keine Rede sein. Die vielfach gewünschte Verstaatlichung oder Kommunalisierung wird für absehbare Zeit als undurchführbar bezeichnet. Infolgedessen beruht der Entwurf auf dem Grundsatze der unübertragbaren Personalkonzession. Die Konzession kann weder verkauft noch vererbt werden, sie erlischt nach § 12 mit dem Tode des Berechtigten. Um aber Härten für die Hinterbliebenen zu vermeiden, ist bei dem Tode oder der Entmündigung des Berechtigten, wenn eine Witwe, eine Ehefrau oder minderjährige eheliche Kinder vorhanden sind, diesen für den Fall der Bedürftigkeit der Weiterbetrieb auf ihre Rechnung durch einen approbierten Apotheker zu gestatten. Vor Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe einer Apotheke erläßt die zuständige Behörde eine Ausschreibung. Unter mehreren Bewerbern wird die Konzession im allgemeinen demjenigen erteilt, der nach erlangter Approbation länger als alle übrigen Bewerber im Inlande als Apotheker tätig gewesen ist. Die als Militär-Apotheker und als pharmazeutische Beamte bei der Militärverwaltung verbrachte Zeit gilt als Tätigkeit im Apothekerberuf. Die Erlaubnis darf weder auf Zeit noch auf Widerruf erteilt werden. Unberührt von diesen Bestimmungen bleiben nach § 15 die schon bestehenden Realprivilegien und Realkonzessionen. Die Landesregierungen sind aber befugt, auf dem Wege der Gesetzgebung oder von Verwaltungsmaßnahmen die Realwerte in Personalwerte umzuwandeln. Um dies zu ermöglichen, kann nach § 33 den Inhabern der Erlaubnis zum Apothekenbetriebe gegen eine Betriebsabgabe auferlegt werden. Neue Realkonzessionen dürfen überhaupt nicht mehr erteilt werden. In Preußen soll eine derartige Betriebsabgabe eingeführt werden, die in einen besonderen Fonds fließt, der ausschließlich zu verwenden ist im Interesse des Apothekerstandes und zur allmählichen Ablösung von Realkonzessionen. Ueberdies soll die Verwaltungsbehörde bei jedem Preiswechsel den Preis kontrollieren können und ihn nach sachverständiger Schätzung auf die dem wirklichen Wert entsprechende Höhe herabsetzen dürfen.

### Arbeiterbewegung.

Der Streik der Schauerleute in Hamburg ist nicht uninteressant. Bekanntlich haben die Meeder englische Schauerleute zum Ersatz herangezogen. Diese sind zum Teil auch wieder ausständig geworden. Von Einfluß muß ein Flugblatt gewesen sein, das auf den Kasernenschiffen im Hamburger Hafen verteilt wurde, und in dem es heißt: „Es ist uns bekannt geworden, daß eine Anzahl von Engländern nämlich genug gewesen ist, für Hamburg Arbeit anzunehmen in dem Glauben, daß hier Arbeiter knapp wären. Sicherlich habt Ihr nicht gewußt, daß die schuftigen deutschen Meeder ihre Arbeiter um nichts ausgesperrt haben. Es wäre eine Verleumdung für die englische Nation, wollte man auch nur einen Augenblick annehmen, daß Ihr nicht nach Kräften das Unrecht ungeschehen machen werdet, das Ihr Euren deutschen Arbeitskameraden angetan habt, indem Ihr nach Hamburg als Lumpen gekommen seid. Da es nun zwecklos wäre, über verschüttete Milch zu jammern und wir überzeugt sind, daß Ihr Euren Kollegen helfen wollt, geben wir Euch den Rat, das folgende zu tun: 1. Fordert 10 Schilling den Tag. Sie müssen es Euch bewilligen! 2. Verweigert alle Nachtarbeit, wenn Sie Euch nicht 20 Schilling geben! 3. Verlangt besseres Essen und bessere Behandlung, und wenn noch ein Funken von Mannheit in Euch ist, dann laßt Euch nicht von diesen fetttriefenden, querköpfigen deutschen Juden wie Gefangene an Bord halten. Wenn auch nur ein Tropfen des alten englischen Mutes in Euren Adern rollt, troßt ihnen und geht an Land! Wieder einmal habt Ihr Gelegenheit, als englisch Geborene den deutschen Bastards zu beweisen, daß, wenn sie Euch schon als Streikbrecher haben wollen, sie einen derartig hohen Preis dafür zu bezahlen haben, daß sie für immer daran denken! Briten sollen niemals Sklaven sein! Mehrere Engländer.“

Daß kein Engländer dieses Flugblatt verfaßt hat, ist klar. Unter dem Konflikt im Hafen leidet übrigens die Expedition der Schiffe ganz erheblich; die Anzahl der auf Entlösung oder Beladung wartenden Schiffe nimmt täglich zu. Dienstag lagen 212 Dampfer und 54 Segelschiffe im Hafen. Im Hafenbetriebsverein erklärte gegenüber verschiedenen Klagen über ungenügende Herbeischaffung von Ersatzkräften anstelle der entlassenen Schauerleute Generaldirektor Ballin, daß völliger Ersatz von auswärts in der kurzen Zeit nicht möglich war, jedenfalls aber zum Schluß der zweiten Woche einigermaßen beschafft werden könnte. Es wurde beschlossen, auf dem beschrittenen Wege zu beharren.



Der alte Bergarbeiterverband und der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter planen für die nächste Zeit im ganzen Ruhrbezirk zahlreiche Versammlungen, in denen mit Rücksicht auf die am 1. April eintretende Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise eine prozentuale Lohnerhöhung gefordert werden soll.

Zweitausend Berliner Bäckergefelln haben Dienstag in einer Versammlung neue Forderungen aufgestellt und zwar: Abschaffung des Rost und Logis im Meisterhaus, Schaffung eines paritätischen Arbeitsnachweises und ein freier Tag wöchentlich. Wenn die Meister die Verhandlung vor dem Gewerbegericht ablehnen, soll der Streik proklamiert werden.

In Reichenberg i. S. ist Dienstag die Arbeiterschaft von weiteren sechs großen Textilfabriken wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Die Zahl der Ausständigen beläuft sich jetzt auf 2000 Mann.

## Die Reform der Personentarife.

Die am 1. Mai d. J. in Kraft tretenden Neuerungen in den Personen- und Gepäcktarifen der deutschen Eisenbahnen sind jetzt von der königlichen Eisenbahndirektion Berlin kurz zusammengefaßt worden. Wie wir früher schon mitgeteilt haben, beträgt künftig das Personenzugentgelt für die 1. Klasse 7 Pfg., für die 2. Klasse 4,5 Pfg., für die 3. Klasse 3 Pfg., für die 4. Klasse (in Baden und dem rechtsrheinischen Bayern Klasse 3 b) 2 Pfg. pro Kilometer. Die ermäßigten Rückfahrkarten fallen fort, ebenso wird die Platzkartengebühr in D-Zügen nicht mehr erhoben. Dafür kommt jedoch ein Schnellzugzuschlag für etwa zwei Drittel aller Schnellzüge (mit Ausnahme der sogenannten „Eilzüge“) zur Einführung, der in seiner Höhe dem Preise der bisherigen Platzkarten entspricht und wie folgt abgestuft ist:

1—75 Kilom.	1./2. Kl.	50 Pfg.	3. Kl.	25 Pfg.
76—150	"	"	1,00 Mk.	"
über 150	"	"	2,00 Mk.	1,00 Mk.

Das in Norddeutschland bisher gewährte Freigepäd von 25 Mgr. fällt gleichfalls weg. Für Gepäck bis zu dieser Gewichtsgrenze wird ein dreiteiliger Zonentarif zu 20, 50 Pfg. und 1 Mark eingeführt. Der Tarif für schwereres Gepäck wird für je 25 Kilogramm und nach 15 Entfernungszonen abgestuft und ist zwar erheblich billiger wie der bisherige Tarif, aber nicht weniger kompliziert. Die zusammenstellbaren Fahrcheine und sonstigen Ausnahmekarten bleiben bestehen. Aus den Uebergangsbestimmungen ist als neu hervorzuheben: Die Fahrkarten nach dem alten Tarife, wie sie bis zum 30. April d. J. ausgegeben werden, gewähren dem Inhaber alle auf ihnen ruhenden Rechte und Pflichten während der Dauer ihrer Gültigkeit, also auch noch nach dem 1. Mai. D. h.: Rückfahrkarten können bis zum 45. Tage nach dem 30. April, und zwar ohne Lösung von Schnellzugzuschlägen benutzt werden. Die Gepäckkraft wird bei Karten, die vor dem 1. Mai gelöst sind, nach den alten Tarifen und unter Gewährung von Freigepäd berechnet. Bei Benutzung von D-Zügen mit Fahrkarten nach dem alten Tarif sind jedoch Platzkarten nicht mehr zu lösen. Dafür fällt auch der Anspruch auf einen bestimmten Platz in den D-Zügen fort. Für den etwaigen Uebergang in höhere Wagenklassen werden Zuschlagsarten nach dem neuen Tarif verabsolgt. Was für Fahrarten gilt, trifft auch für Fahrtauschweise anderer Art, z. B. Rundreisehefte, zu. Die Uebergangsbestimmungen sind also so getroffen, daß die vor dem 1. Mai gelösten Fahrkarten noch nach den alten tarifariischen Bestimmungen behandelt werden. Eine Ausnahme davon bildet nur der Wegfall der D-Zug-Platzkarten für Inhaber alter Fahrtauschweise.

## Deutsches Reich.

— Ein rein privater Besuch, den der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand dieser Tage in Berlin dem Kaiser gemacht hat, gibt den Leuten, die das Gras wachsen hören, Stoff zu allerlei Rannegeschereien. Demgegenüber wird halbamtlich festgesetzt, daß der Besuch des österreichischen Thronfolgers in Berlin jeder politischen Bedeutung völlig entbehre und daß der Erzherzog in Berlin lediglich seine persönlichen Angelegenheiten besorgt habe. Er soll wegen eines Ohrenleidens einen Berliner Spezialisten konsultiert haben.

— Die Verfassungsreform in Mecklenburg sollen die beiden Großherzöge fest entschlossen sein, durchzuführen und auf dem außerordentlichen Landtage unbedingt zum Abschluß zu bringen. Sollte das Reformwerk jedoch am Widerstand der Ritterschaft tatsächlich scheitern, werden sich die Großherzöge über die Köpfe der Ritterschaft hinweg an den Bundesrat wenden, dort ihre Anträge einbringen und einen Zusatz zu Artikel 3 der Reichsverfassung beantragen, um hierdurch freie Bahn zur Einführung einer zeitgemäßen Verfassung zu schaffen.

— Die Berliner Polen haben Dienstag eine Protestversammlung gegen den Fürstbischof Kopp veranstaltet, in der es zu heftigen Angriffen gegen die deutsch-katholische Geistlichkeit kam. Dem Papst sollen in einer Denkschrift die Wünsche der Polen unterbreitet werden.

— Die ehrengerichtliche Verhandlung gegen den in der Tippelskirch-Affäre vielgenannten Major Fischer hat Dienstag in Berlin stattgefunden. Ueber das Urteil, das der Bestätigung des Kaisers unterliegt, wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

— Eine Vorlage über die Aufbesserung der Beamtengehälter in Württemberg hat die Regierung den Ständen übergeben. Die Vorlage sieht eine Erhöhung des Wohnungsgeldes um durchschnittlich 60 Prozent des bisherigen Betrages und eine Aenderung der bisherigen Einteilung in Ortsklassen vor. Außerdem sollen die Unterbeamten, die Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen, sowie die Landjäger eine dauernde Zulage von 50 Mark mit Rückwirkung vom 1. Oktober vorigen Jahres erhalten.

— Wie man's machen muß! In der Dienstagssitzung des preussischen Abgeordnetenhauses wurde, wie wir unserem telegraphischen Bericht nachtragen, die Frage aufgeworfen, ob der Kultusminister die Anschaffung der Werke H. J. B. n. s., S. u. d. e. r. m. a. n. n. s. und S. a. u. p. t. m. a. n. n. s. für die Bibliotheken der Lehrerseminare verboten habe. Herr Schwarzkopff entrüstete sich darauf über die böse Presse, die hinsichtlich dieser Angelegenheit „falsche Behauptungen“ verbreitet hätte. Die Anschaffung der Werke dieser Dichter sei nicht verboten, vorausgesetzt, daß — die Mittel dafür vorhanden sind. Man kann dem Ministerialdirektor aufrichtig dankbar dafür sein, daß er uns einen Einblick in den Geist des preussischen Bureaucratismus gestattet hat. Auch auf vielen anderen Gebieten sieht man von direkten Verböten ab; ein richtiger Bureaucrat wird stets den Weg finden, der ihn viel besser auf indirekte Weise an sein Ziel führt als ein direktes Verbot.

— Abschiedsfeier für Dr. Barth. Eine illustre Versammlung von Männern und Frauen des öffentlichen Lebens gab Dienstag abend in der „Gesellschaft der Freunde“ zu Berlin dem scheidenden Herausgeber der „Nation“, Dr. Theodor Barth, ein Abschiedsbankett. Parlamentarier aus allen freisinnigen Gruppen waren herbeigezogen, um den alten Vorkämpfer des Liberalismus vor seiner Abreise nach Amerika zu ehren. Die Gelehrten- und Schriftstellermittel war nicht minder reich vertreten; unter den vielen seien hervorgehoben: Prof. Dr. Max Delbrück, Prof. Dr. Rich. Ehrenberg-Göttingen, Prof. Dr. Rich. M. Meyer. Dr. Theodor Barth als Vorkämpfer der Frauenbewegung ehrte die Anwesenheit vieler Frauen; wir nennen Helene Lange, Alice Salomon, Gertrud Bäumer. Den eigentlichen Festakt leitete der Reichstagsabgeordnete Schrader mit einer kurzen Ansprache ein, worauf Professor Lujó Brentano-München Dr. Barth in längerer, geistvoller, mit stürmischem Beifall begrünter Rede feierte.

— Der Seniorenkongress des Reichstags trat Dienstag zu einer Besprechung zusammen, deren Gegenstand die Meldung bildete, daß die Staatsanwaltschaft gegen die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ein Verfahren wegen der §§ 1 und 12 des Verfassungsgesetzes eingeleitet habe, weil sie unter Hinzuziehung einer größeren Anzahl sozialdemokratischer Redakteure auf ihrem Fraktionszimmer im Reichstagsgebäude Besprechungen über die in der Parteipresse einzuschlagende Taktik abgehalten haben. Wie festgestellt wurde, ist die Mitteilung, die Staatsanwaltschaft habe ein Verfahren bereits anhängig gemacht, unzutreffend, dagegen hat der Präsident des Reichstages, wie er im Kongress mitteilte, beim Reichskanzler über die Einmischung der Polizei in innere häusliche Angelegenheiten des Reichstages Beschwerde erhoben. Die Geschäftsordnung des Reichstags schreibt vor, daß der Präsident im Hause Polizeigewalt hat und die staatliche Polizei nur insoweit im Reichstage vorkommende Ungeheuerlichkeiten ahnden darf, als der Präsident seine Erlaubnis hierzu gibt. Eine Ausnahme würden allerdings Verbrechen bilden.

— Der polnische Schulstreik ist seit Monaten in unaufhaltbarem Rückgang. Streikten in den Tagen seiner Höhe (im November v. J.) etwa 48 000 Kinder, so ist die Zahl heute schon auf die Hälfte (25 000) heruntergegangen und wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß er nach den Osterferien noch rapider zurückgehen wird. Denn dann brauchen die Eltern ihre Kinder bei der Feldarbeit und empfinden die Nachmittage, die den Kindern im Winter ein warmes Zimmer und eine billige Wärtherkrone verschafften, als eine peinliche Verkürzung der ihnen zu Gebote stehenden Arbeitskräfte. Und gegen ein solches höchst persönliches Argument vermag keine allpolnische Agitation aufzutreten.

## Ausland.

### Rußland.

Die große Sitzung der Duma, in der der Ministerpräsident die Regierungserklärung vorlas, hat Dienstag endlich im Saal der Adelsversammlung stattgefunden. Die Erklärung Stolypins ist sehr lang und breit ausgefallen und wurde von der Mehrheit der Duma mit eisigem Schweigen aufgenommen. Der Ministerpräsident begann mit einer staatsphilosophischen Betrachtung über den „Zustand der Wiedergeburt und der Neubildung“, in dem das Land sich befindet. Das Regierungsprogramm erklärt weiter, daß es nicht erforderlich sei, auf der Dringlichkeit der Gesetze zu bestehen, die die bürgerliche Stellung aller Bevölkerungsklassen festsetzen sollen. Es weist auf die Notwendigkeit einer bäuerlichen Gesetzgebung hin, um der Landnot ein Ende zu machen, unter der der



größte Teil der Nation leide. Das schon angekündigte Rezept einer Ueberlassung von Kron- und Staatsdomänen an die Bauern wird gerühmt. Es wird von Emanzipation, Gewissensfreiheit, Freiheit des Briefwechsels, Unverletzlichkeit der Person, religiöser Toleranz geredet und zugleich die „privilegierte“ Stellung der orthodoxen Kirche feierlich bestätigt. Man sieht, wie doppelzünftig diese Politik ist. Im übrigen enthält die hunte Speisentarte Abschaffung der administrativen Verbannung, den Plan einer nationalen Vertretung der Semstvos, die Wahl von Friedensrichtern, Zulassung von Advokaten zur Voruntersuchung, Kodifizierung der Rechtsnormen, Invaliden- und Krankenversicherung der Arbeiter, Verbot der Frauen- und Kinderarbeit, Bau einer Amur-Eisenbahn, obligatorischen Elementar-Unterricht, Einkommensteuer und Abänderung der Erbschaftssteuern. Die Duma beschloß mit großer Mehrheit, über die Negierungserklärung zur Tagesordnung überzugehen. Ein Versuch der Sozialdemokraten, eine Mißtrauenserklärung gegen die Negierung durchzusetzen, mißglückte an dem Widerstande der Kadetten. Auch der Reichsrat, in dem Stolypin später dieselbe Erklärung unter lautem Beifall verlas, ging über die Angelegenheit zur Tagesordnung über.

#### Rumänien.

Die Judenhetze in Nordrumänien nimmt immer größeren Umfang an. Dienstag verbrannten mehrere hundert Bauern aus der Umgegend von Botusani eine Anzahl Häuser großer jüdischer Firmen und Geschäfte der Stadt. Die gegen die Aufrihrer einsetzende Militärabteilung wurde mit Revolvern und Steinen angegriffen. Nach wiederholten Aufforderungen machte das Militär schließlich von der Waffe Gebrauch. Die Aufrihrer räumten dann den Platz und ließen vier tote und neun Verwundete zurück. Ferner wurde Dienstag die Ortschaft Beregano ganz verwüstet. Das rasch herbeigerufene Militär tötete 5 und verwundete 9 Bauern. In Jassy wurden am Dienstag alle jüdischen Geschäfte verwüstet und geplündert. In Delezestie und Czorn teilten die Bauern das Land unter sich. In Tarpul und Krenofa marschierten 2000 Bauern ein und eröffneten ein Steinbombardement auf die jüdischen Geschäfte. In den Schenken und Brantweinläden öffneten die Bauern die Hähne und ließen alle Getränke auf die Gasse laufen. Das Korpskommando in Jassy rief die Reservisten ein, um genügend Truppen zur Verfügung zu haben. Bisher wurden vom Militär 16 Bauern getötet und viele verletzt. Der Grenzort Burdujeni ist dem Boden gleichgemacht.

#### Dänemark.

Die Einführung des metrischen Systems ist vom Landsting in dritter Lesung beschlossen worden.

#### Persien.

England und Rußland sind entschlossen, in Persien nicht einzugreifen, denn eine Intervention würde den fremdenfeindlichen Elementen in Persien nur den Anlaß zu Angriffen auf die Fremden geben. Sollte ein Eingriff schließlich notwendig werden, so wollen sich England und Rußland unter einander verständigen.

#### Bulgarien.

Einer weitverzweigten anarchistischen Verschwörung will die Polizei auf der Spur sein. Erdrückende Beweise liegen gegen den Büchsenmacher des Militärarsenals in Sofia, Blastow, vor, von dem sich herausstellt, daß er einer der Hauptanarchisten ist. Zahlreiche neue Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Regierung beabsichtigt eine Gesetzesvorlage einzubringen, nach der künftigen Leute, die Wordanschläge gegen Minister ausführen, standrechtlich verurteilt werden sollen.

## lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. März 1907.

(Umschau.) Heute hält der Frühling seinen Einzug, — so wie wir's hier in der Regel gewöhnt sind: mit Sturmesbrausen und Regen und Schnee zu gleicher Zeit! Er benimmt sich ungemütlich im höchsten Grade, bekommt Rückfälle in die Launen seines Vorgängers, bringt den Menschen lauter Erkältungen statt sie mit mildem Sonnenschein zu überschütten und rüttelt an allem, was nicht niert und nagelfest ist, um seine jugendliche Wildheit auszulassen. Oder ist es vielleicht nicht der Frühling selbst, der sich so beträgt, sondern noch immer der Winter, der sich nur seiner Haut wehrt? Das ist schwer zu entscheiden. „Der alte Winter, in seiner Schwäche, zog sich in rauhe Berge zurück“, — heißt's im „Faust“. Ja, in die Berge hat er sich wohl zurückgezogen, aber als eigentlich schwach kann man ihn dort noch nicht ansprechen. Die mächtige Schneelage, die noch immer über das Gebirge gebreitet ist, die stets wiederkehrenden Mengen des Neuschnees, die überall noch tadellosen Schlittenbahnen usw. — alles beweist, daß der Alte noch keineswegs gewillt ist, dem hümmigen Jüngling, der ihn vom Tale aus so schauf angreift, den Platz zu räumen. Allerdings, wenn man „oben“ genauer zusieht, so spürt man doch einige untrügliche Kennzeichen von einem zwingenden Wechsel. Die mächtigen Fichten des Urwaldes sind durch den Föhn, der in der letzten Zeit mehrfach über

Gebirge strich, ein wenig aus ihrem eisigen Bann erlöst worden; sie bewegen bereits im Winde ihre Zweige, wenn diese auch noch mit mächtigen Schnee- und Eismassen beschwert sind, die vielfach ein Abbrechen der Wipfel verursacht haben. Auch die „Naugen“ des Kammegebietes zeigen an vielen Stellen schon ein paar vom Eis befreite Zweiglein, wenn auch sonst der ganze Baum noch fest mit der Schneedecke verwachsen ist. Diese letztere zeigt an ihrer Oberfläche eine gewisse Sentimentalität, die besonders der Schneeschuh ärgerlich empfindet, wenn er darüber hinwegzehen will und merken muß, daß es nicht geht, weil der Schnee „klebt“. Die Luft ist auch anders geworden, die eigentliche Strenge in ihr ist verschwunden und wenn wir auch noch zu verschiedenen Malen tüchtigen Frost bekommen sollten, so wird dessen Dauer doch kurz sein. — In den Gärten erheben die Frühlingsblumen schon ihr Haupt. Das Schneeglöckchen ist seit einigen Tagen auch bei uns erwacht, nachdem es unten in der fluchdurchströmten Ebene schon längst den Blick erfreute. Noch zeigt sich der Seidelbast nicht, aber lange wird's nicht mehr währen und oben im Gebirge wird unter der zurückweichenden Schneedecke bald die feltfame Pestwurz auftauchen. Aber Vorsicht, Vorsicht! Der Kampf, der jetzt zwischen Frühling und Winter so heftig tobt, pflegt reich an Wechselfällen zu sein, und deshalb hänge niemand seine Winterkleider allzu zeitig in den Schrank, das könnte ihm einen „alle ärztlichen Anforderungen befriedigenden“, tadellosen Katarth verschaffen, an dem sich nur das eine aussetzen ließe, daß er gänzlich überflüssig wäre!

(Die Fabel vom bevorstehenden Weltuntergang) wird gegenwärtig wieder einmal in weiten Kreisen der Bevölkerung herumgetragen, und zwar soll Ende März (am 1. April?) ein Kometa mit der Erde zusammenstoßen und ihr den Garaus machen. Von ähnlichen Leuten sind in dieser Beziehung sogar bei verschiedenen Astronomen Anfragen eingelaufen. Es heißt, den verhängnisvollen Zusammenstoß habe der italienische Professor Matteucci angekündigt. Der sitzt aber ruhig auf dem Vesuv-Observatorium, weiß von einem drohenden Kometen nichts und verwahrt sich energisch dagegen, die Fabel des bevorstehenden Weltunterganges ins Publikum gebracht zu haben. Die Nachricht soll zuerst von einem Blatte in Pisa veröffentlicht worden sein. Italienische Zeitungen druckten sie dann nach und aus diesen ist sie dann auch in deutsche Zeitungen übergegangen. — Selbstverständlich liegt nicht der geringste Grund vor, sich zu beunruhigen. Die Erde ist schon oft mit einem Kometen „zusammengestoßen“, ihre Bahn schneidet im Jahre mehrerer Male Kometenbahnen und der Effekt dabei ist lediglich ein stärkerer — Sternschnuppenfall. Es liegt gar kein Grund vor, sein Geld noch schnell durchzubringen, man spare ruhig weiter.

(Zeichenausstellung in der Realschule.) Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. d. Mts., findet in der Aula und im Zeichenfaal der hiesigen Realschule eine größere Ausstellung von Schülerezeichnungen aus den Klassen Quinta bis Obertertia statt. Sie ist geöffnet am Sonnabend nachm. von 3 bis 6 Uhr und am Sonntag von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. Die Ausstellung wird zeigen, wie sich der Zeichenunterricht von jeder Schablone losgelöst hat. Er zielt nicht mehr auf eine einseitige, mechanische Fertigkeit hin, sondern er will dem Schüler zwei wichtige Dinge fürs Leben mitgeben, nämlich ein scharfes Auge und eine sichere Hand. Aus diesem Grunde ist das Zeichnen nach Vorlagen gänzlich ausgeschlossen. Es sei darauf hingewiesen, daß die Zeichnungen der Quinta aus dem Gedächtnis, die der Klassen Quarta bis Obertertia nach Modellen (wirklichen Gegenständen) gefertigt sind. Die Bestätigung erfolgt unentgeltlich und jeder, der sich dafür interessiert, ist eingeladen.

(Zum Lehrermangel.) Die Regierung in Liegnitz, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, erläßt an die Ortschulinspektoren und Schulvorstände ihres Bezirks die folgende Verfügung: „Da keine Schulamts-Kandidaten zur Besetzung offener zweiter und dritter Lehrerstellen mehr vorhanden sind, ersuchen wir die Berufungsberechtigten, Ortschulinspektoren oder Schulvorstände, uns sofort und direkt anzuzeigen, ob die Ueberweisung einer geprüften Lehrerin, deren uns einige zur Verfügung gestellt sind, erwünscht ist. Anträge, welche nicht spätestens bis zum 28. März bei uns eingegangen sind, können keine Berücksichtigung mehr finden.“

(Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.) Ortsgruppe Hirschberg, veranstaltet am Sonnabend, den 23. März, abends 8¼ Uhr, im Saale des Hotels „zu den drei Bergen“ einen Vortrag des Herrn Professor Dr. Rosenfeld aus Breslau über das Thema „Alkohol und Geschlechtsleben“. Der Vortrag ist öffentlich und sein Besuch ist im allgemeinen sozialen und hygienischen Interesse dringend zu empfehlen.

(Das Allgemeine Ehrenzeichen) wurde dem Spinner August Stenzel in Schmiedeberg verliehen.

(Wagner-Volk-Abend.) Das vielversprechende Programm des am Freitag, den 22. März, stattfindenden Konzerts des Bahreuther Wagner-Sängers, Dr. Briesemeister, enthält neben der großen Orals-Erzählung aus Lohengrin, Siegmunds Erzählung aus Walküre I. Akt, Lannhäusers Pilgerfahrt nach Rom, noch Wagners Lieder: Träume, Schmerzen. Ferner die schönsten Lieder von Hugo Wolf: Wenlas Gesang, Der Gärtner, Ständchen, Auf ein altes Lied, Der Müllant, Gutmann und Gutwein.



V. (Katholischer Volksverein.) In der am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Erzpriesters Jörche in Saale des „Langen Hauses“ abgehaltenen Versammlung sprach Herr Professor Niede hier über seine Erlebnisse und Erfahrungen in Indien. Niede berichtete eingangs über seine Reise dahin, die 28 Tage währte und an der Westküste Europas zunächst bis zur Straße von Gibraltar führte, dann durch das Mittelmeer bis zum Suez-Kanal, nach Aden und von da direkt bis Bombay. Hier wirkte er mehrere Jahre als Professor an der Universität und benutzte die ihm zur Verfügung stehende freie Zeit zu Studienreisen, um Land und Leute kennen zu lernen. Aufgrund der dabei gewonnenen Erfahrungen schilderte nun der Vortragende in hochinteressanter Weise Ostindien und seine reichen Schätze in der Erde, seine Fruchtbarkeit und die Mannigfaltigkeit seines Tierlebens als das „Land der Wunder“, als das es von jeher bekannt ist. Vor allem aber gewährte er durch seine von scharfer Beobachtungsgabe zeugenden Beschreibungen und Mitteilungen einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben der Eingeborenen Indiens, der Hindus, wies fernerhin auf deren kunstvolle Erzeugnisse, zeichnete kurz ihre hervorsteckendsten Charaktereigenschaften und besprach zuletzt ihre religiösen Anschauungen und die damit im Zusammenhange stehenden Zeremonien. Mit einem Hinweis auf die großen Schwierigkeiten, die sich in Indien dem Befehrungswerke entgegenstellen, die Referent besonders in der Entfaltung, im Ahnentum und zum Teil auch in dem Auftreten der Europäer erblickte, schloß Niede seine belehrenden und recht beifällig aufgenommenen Ausführungen. Dem Vortrage folgte nun durch Herrn Kaplan Weiß die Vorführung einer Serie von Lichtbildern, wodurch das Gehörte trefflich illustriert wurde.

V. (Katholische Volksschule.) Am Montag und Dienstag unterzog der königliche Kreis-Schulinspektor, Herr Pfarrer Klug-Warmbunn, sämtliche Klassen der hiesigen katholischen Volksschule einer eingehenden Revision.

y. Schmiedeberg, 19. März. (Die Freiwillige Feuerwehr) hielt am Montag abend im „Schwarzen Hof“ ihre Generalversammlung ab. Die Wehr zählt gegenwärtig vier Ehren- und 129 ordentliche Mitglieder; außerdem stehen ihr noch 319 städtisch verpflichtete Mannschaften zur Verfügung. Manniert wurden die einzelnen Abteilungen im abgelaufenen Jahre dreimal. Der Verbandübung in Hohenspiele wohnte die zweite Abteilung bei. Durch Schadenfeuer wurde unser Ort innerhalb einer Woche zweimal heimgesucht. Dank des tatkräftigen Eingreifens der Wehr bei dem Brande des Härtling-Isen wie auch des Jodelschen Hausgrundstücks blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt, sodaß größeres Unglück verhütet wurde. Die Rechnungslegung ergab einen Kasseeinstand von 47,82 Mark. Anstelle des Bürgermeisters Kleinert, der wegen zu vieler Amtsgeschäfte eine Wiederwahl ablehnte, wurde Chemiker Fritz Peschel zum Branddirektor ernannt. Ferner wurden gewählt: Gutsbesitzer Heinrich Schmidt zum stellvertretenden Branddirektor, Kaufmann Grammel zum Kassierer, Kaufmann Lausmann als Schriftführer, Kaufmann Eidenischer als Hydrantenführer, Dr. med. Nimsch als Leiter der Sanitätskolonne und Zimmerpolier Weste als Obersteiger. Während schließlich Gutsbesitzer Schmidt Herrn Kleinert für seine aufopferungsvolle Tätigkeit als Branddirektor den Dank der Wehr übermittelte, gedachte Dr. Nimsch der Verdienste, die Bürgermeister Kleinert sich durch die Gründung der Sanitätsabteilung erworben hat. Mit einem „Gut Wehr“ auf den bisherigen Branddirektor, welcher versprach, dem Vereine auch weiterhin sein reges Interesse entgegen zu bringen, erfolgte der Schluß der Versammlung.

\* Löwenberg, 20. März. (Dreifacher Mord und Selbstmord.) Am Dienstag Mittag durchheulte die Schreckenskunde die Stadt, daß der in der Schölschen Molkerei wohnende Mühlenarbeiter Kaker drei seiner Kinder und sich selbst erschossen habe. Der Sachverhalt ist folgender: Schon um 10 Uhr vormittags hörte die dort wohnende Frau Handelsmann Ziegler in der Kakerschen Wohnung einen Schuß fallen und machte hiervon dem Hausbesitzer Mitteilung. Dieser legte aber der Sache keine Bedeutung bei, auch dann noch nicht, als später noch drei Schüsse hörbar wurden. Erst als gegen 12 Uhr zwei Kinder des Kaker, ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren, aus der Schule kamen und die Stubentüre verschlossen fanden, wurde zur Öffnung der Wohnung geschritten und die Polizei benachrichtigt. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick: Kaker wurde in sitzender Stellung auf dem Fußboden gefunden, mit dem Rücken an einen Schrank gelehnt, zwei Schüsse in der Schläfe und tot. Auf dem Fußboden lagen dann die drei Kinder, von denen ein siebenjähriger Knabe bereits tot war. Die beiden anderen Kinder, zwei Mädchen im Alter von 3½ und 5 Jahren, lebten noch. Der Revolver lag auf der Diele, in demselben befanden sich vier Hülsen und eine noch nicht abgeschossene Patrone. Die Leiche des Kaker und des Knaben ließ man in der Wohnung, die verschlossen und besiegelt wurde. Die beiden noch röchelnden Mädchen wurden, nachdem sie von zwei herbeigeeilten Ärzten verbunden waren, von zwei Krankenschwestern in das städtische Krankenhaus getragen. Das eine Mädchen starb bald nach der Einlieferung und das zweite Mädchen wurde am Abend von seinen Leiden erlöst. Die bedauernswerte

Mutter befand sich zur Zeit der schrecklichen Tat nicht daheim, sondern war auf der Rückreise von Jauer, wohin sie zu einer Nachlaßregulierung gereist war. Erst im Laufe des Nachmittags langte sie hier an und erfuhr die Schreckensnachricht. — Was das Motiv zu dieser entsetzlichen Tat betrifft, so ist es noch nicht vollständig aufgeklärt. Allerdings litt Kaker an der Schwindsucht und war arbeitslos, aber das würde nur seinen Selbstmord erklären, denn in so schlechten Vermögensverhältnissen sollen sich die Kakerschen Eheleute garnicht befunden haben. Den Knaben hat auch Kaker besonders aus der Schule zurückgehalten. Schon früher soll Kaker Selbstmordgedanken geäußert haben. So hat er einmal zu einem Mitarbeiter gesagt: „Wenn es nicht mehr geht, erschieße ich mich!“ Als er die Nachricht von dem Morde und Selbstmorde des Oberförsters in Dresden in der Zeitung las, sagte er zu seiner Frau: „So ist es recht, ja so muß man es machen!“

-1. Fellschammer, 19. März. (Städtisches.) Die Gemeindeabrechnung setzte den Gemeindehaushaltsgesamtvorschlag pro 1907 auf 52 080 Mark fest. Zur Deckung der Gemeindeabgaben werden 185% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 85% Zuschlag zur Betriebssteuer und 185% Zuschlag zur Staatseinkommensteuer einschließlich fingierteren Satz als Gemeindecinkommensteuer erhoben.

W. Görlitz, 20. März. (Hochwasser.) Bei anhaltenden Regengüssen führt die Lausitzer Neiße Hochwasser. Der Wasserstand ist 1,90 Meter und es steigt noch weiter. Auch Zittau meldet Hochwasser. Die dortige Neiße zeigt eine Höhe von 2,50 Meter.

\* Breslau, 19. März. (Hochwasser.) Die Regengüsse der letzten Tage haben im Verein mit dem Schmelzen des Schnees die Oder und ihre Nebenflüsse zu stärkerem Steigen gebracht. Bei Ratibor ist die Oder seit vorgestern bis heute Mittag von 1,48 bis 3,82 Meter gestiegen und steigt noch weiter.

## Vom Duell in Amerika.

Die meisten europäischen Sitten haben in Amerika ihr Echo gefunden; sie leben dort fort, wenn auch bisweilen in veränderter Form. Nur das Duell ist in Amerika niemals heimisch geworden; und wenn man einmal davon erfährt, daß irgend eine Meinungsverschiedenheit an Ort und Stelle durch einen Zweikampf geregelt worden ist, so macht man nicht viel Aufhebens davon und die Sache ist bald vergessen. Streitigkeiten werden in Amerika kurzerhand durch Mord zum Austrag gebracht, ja in manchen amerikanischen Staaten hat sich eine Art Blutrache herausgebildet, die an die vorjische Vendetta gemahnt und durch die ganze Familien nach und nach sich gegenseitig aufreiben. Erst vor kurzem kam es in einem Südstaate dazu, daß zwei Familien, die seit langem sich gegenseitig verfolgten, sich bewaffneten und gegeneinander auszogen, ohne daß die Polizei umstände gewesen wäre, die Wütenden aufzuhalten. Und unter diesen Kämpfen befand sich auch ein Friedensrichter; vielleicht ist er heute schon der Nähe anheimgelassen. Ein anderer Fall betrifft einen ehemaligen amerikanischen Staatsgouverneur; eines Tages begegnete dieser auf der Straße einem Journalisten, der ihn tödlich beleidigt hatte. Der Ergouveneur zog einfach seinen Revolver und schoß den Gegner nieder. Und das Gericht sprach ihn frei. Dieser Fälle gibt es unzählige. Erst vor wenigen Tagen wurden zwei Brüder freigesprochen, die den Verführer ihrer Schwäger gezwungen hatten, das Mädchen zu heiraten und ihn dann unmittelbar nach der vollzogenen Trauung niederschossen. Der Gedanke an einen regelrechten Zweikampf ist dem Empfindungskreise des Amerikaners völlig fremd. Man hat keine Zeit zu solchen umständlichen Dingen. Ein amerikanischer Journalist, den man darüber befragte, äußerte sich dahin: „In unserem hastenden Dasein vergeht kein Tag, da wir nicht jemanden beleidigen oder von jemand beleidigt werden; aber darum schlagen wir uns nicht.“ Der Merkantilismus hat eine Art Umwertung der alten Chrbegriffe geschaffen. „Wir kämpfen mit Dollars mit Karabinen, mit Maschinen und nicht mit Pistolen und Säbeln.“ äußerte sich ein Schriftsteller, den man über den Standpunkt des Amerikaners zum Duell interpellierte. „Wir schießen uns nicht mit einem Nebenbuhler, wir machen ihm Konkurrenz, bis er bankrott ist. Wir schlagen einen Feind mit einer Hypothek, nicht mit einem Stod. Wir zwingen ihn, es geschäftlich uns gleichzutun; und wenn er das nicht kann, geht er zugrunde.“ Ein europäischer Aristokrat, der sich vor kurzem von einem New Yorker Herren beleidigt glaubte, sandte dem Amerikaner seine Zeugen. Der Amerikaner erwiderte sehr ernsthaft: „Ich lasse den Grafen vielmals grüßen und nehme seine Herausforderung an. Als Waffen sollen Eisen dienen; Entfernung 40 Schritt. Ort gleichviel wo. Stunde nach Belieben.“ Und dem Zeugen erzählte er: „Ich bin kein guter Schütze oder Fechter, aber in meiner Jugend konnte ich trefflich Federball spielen; ich denke, ich werde Euren Grafen jähneln in eine Dmelette verwandeln.“ Ehedem, als der moderne Amerikaner, der geniale Geschäftsmann, noch nicht zum Typus geworden war, gab es zuweilen auch Duelle, die dann sogar berühmt geworden sind. Fast immer war es politische Feindschaft, die den Gegnern die Waffe in die Hand drückte, und die Bedingungen grenzten dabei häufig in ihrer Grausamkeit ans Absurde. So ist z. B. das Duell zwischen dem

**G. & W. Ruppert** Herisdorf Stonsdorf i. Rsg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte den weltbekanntesten **Stonsdorfer Kräuter-Bitter** feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.



Major Biddle und dem Abgeordneten Böttis viel besprochen worden, daß 1831 stattfand. Die beiden Gegner, die sich glühend haßten, wählten Pistolen, mit einer Distanz von 1,50 Meter. Natürlich blieben beide beim ersten Kugelwechsel. Und in ähnlicher Weise, wenn auch mit größeren Distanzen, spielten sich die meisten bekannten Zweikämpfe ab: fast immer blieben beide Gegner am Platze. Daneben ereigneten sich dann auch Dinge, die trotz der blutigen Ausgänge aus Groteskomißge streifen. So beschloßen im Jahre 1846 zwei Reitungsheerführer einen Zweikampf. Nachdem sie sich in ihren Plättern gegenseitig mit den phantasievollsten Beinamen geschmückt hatten, schritt man zur Tat. Bis an die Zähne bewaffnet, erschienen die Gegner am Kampfplatz; mit Messer, Pistole, Karabiner, Säbel und Tomahawk hatten sie sich ausgerüstet und auf ein bestimmtes Signal gingen sie aufeinander los. Zum Schießen kamen die Wütenden gar nicht; Körper an Körper kämpften sie und prügelten auf einander ein. Schließlich gab die Klinge den Ausschlag. Selbstmörderische kam der eine von ihnen mit dem Leben davon. Er wurde verhaftet; aber der Gerichtshof hegte vor dem bewiesenen Mute eine besonderartige Hochachtung, daß man ihn alsbald in seine Redaktion heim schickte. Doch das war vor fünfzig und mehr Jahren; der moderne Amerikaner spricht von solchen Zweikämpfen wie von fernem dunklen Mythen; der Dollar hat alle Anschauungen umgewertet. Er ist die moderne Waffe im amerikanischen Zweikampf. Die „amerikanischen Duellen“, die bisweilen in Romanen und Sensationsgeschichten auftauchen, sind in Amerika ebenso wenig daheim, wie etwa in Deutschland.

**Letzte Telegramme.**

**Der Reichstag**

ging in Wanderung seiner früheren Disposition am Mittwoch schon in die Osterferien, doch mußten wegen des Stats-Notgesetzes für die Kolonien zwei Sitzungen abgehalten werden. In der ersten Sitzung mußte zunächst die definitive Wahl des Präsidiums erfolgen und zwar mit Zettelwahl, was geraume Zeit in Anspruch nahm. Die Wahl hatte das erwartete Ergebnis, nämlich die Bestätigung der Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten. Der Rest der Tagesordnung wurde dann im Fluge erledigt. Das Stats-Notgesetz und der Gesetzentwurf, betreffend die anderweite Festsetzung des Kontingentierungsfußes der landwirtschaftlichen Brennereien wurden in zweiter Lesung angenommen. Die Interpellationen wegen des Grubenunglücks in Klein-Rosseln erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky nach Abschluß der Untersuchung beantworten zu wollen. Präsident Graf Stolberg erklärte, daß nach einem Schreiben des Reichskanzlers kein Strafverfahren wegen der Zusammenkunft im sozialdemokratischen Fraktionszimmer eingeleitet worden sei. Die Polizei habe die Sache nicht an die Staatsanwaltschaft weitergegeben. Dagegen erwäge die Polizei noch, ob die sozialdemokratische Zusammenkunft nicht anmeldepflichtig war. Der Reichskanzler werde dem Präsidenten auch weiterhin über den Verlauf der Sache Mitteilung machen. Damit ist, so schloß der Präsident unter allgemeiner Zustimmung, die Sache vorläufig für den Reichstag erledigt.

In der zweiten Sitzung wurde das Abkommen mit Luxemburg über dessen Eintritt in die norddeutsche Brauereigemeinschaft, das koloniale Stats-Notgesetz und das Gesetz über den Kontingentierungsfuß in dritter Lesung angenommen. Dann vertagte sich das Haus bis zum 10. April.

**Im Abgeordnetenhaus**

erklärte heute vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Traeger (Freif. Volksp.) gleichzeitig im Namen des Abg. Kopsch, daß sie beide ihre Genehmigung zur Verwendung ihrer Namensunterschrift in einem Flugblatte nicht gegeben haben, in dem dem Zentrum nationale Gefinnung abgesprochen worden ist. — Ein von allen Parteien unterstützter Antrag des Abg. Freiherrn v. Erffa (kons.), wonach die Ausgaben, die bis zur Feststellung des Stats innerhalb der Grenzen des Stats gemacht werden, nachträglich genehmigt werden sollen, wurde der Budgetkommission überwiesen. Nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen wurde dann die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Abg. Eichhoff (Freif. Volksp.) befürwortete eine gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Kreis- und Schulinspektoren. Diese Forderung wurde vom Abg. Ernst (Freif. Vgg.) und Abg. Dr. Arendt (freikons.) unterstützt. Abg. Rosenow (Freif. Volksp.) trat dem Vorwurf eines konservativen Abgeordneten, daß Berlin eine Anzahl von Gemeindeschulen in Miethäusern untergebracht habe, gebührend entgegen. Ein Antrag des Abg. Dr. Jderhoff (freikons.), daß bei Erhöhung der Grundgehälter und Alterszulagen die Entschädigungen, die die Lehrer für die Ausübung eines Kirchenamtes erhalten, nicht angerechnet werden sollen, wurde der Budgetkommission überwiesen. Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopf erklärt, daß die Regierung vom Magistrat in Löwenberg eine Zuschrift erhalten habe, wonach die Ausführungen des Abg. Cassel über die Nichtgenehmigung der Erhöhung der dortigen Lehrergehälter auf falschen Informationen beruhen. Abg. Cassel (Freif. Volksp.) betont demgegenüber, daß seine Ausführungen in allen ihren wichtigsten Punkten durchaus zutreffend waren. Ein

Antrag auf Erhöhung der Ostmarkenzulagen soll erst bei der dritten Beratung zur Abstimmung kommen. Dann wurde die Weiterberatung auf Donnerstag, an dem auch das Abgeordnetenhaus in die Osterferien geht, vertagt.

**Verunstaltung von Ortschaften.**

Berlin, 20. März. Die Kommission des Abgeordnetenhauses beendete die erste Lesung des Entwurfes betreffend die Verunstaltung von Ortschaften und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden und nahm einstimmig den § 2 in der abgeänderten Fassung an, nach der durch Ortsstatut bestimmbar ist, daß für geschichtlich und künstlerisch bedeutende Straßen und Plätze die baupolizeiliche Genehmigung von Neubauten oder Aenderungen zu versagen ist, wenn die Eigenart des Ortsbildes oder Straßenbildes beeinträchtigt würde, und daß eine ähnliche Verfassung auch für die Abänderung einzelner Bauwerke oder Neubauten in deren Nachbarschaft zulässig ist. Ausgenommen sind Fälle, in denen die heimische Bauweise im wesentlichen gewahrt ist oder die Kosten der behördlich geforderten Aenderungen unverhältnismäßig hoch wären. Die Kommission nahm ferner die §§ 2a und 2b und sodann den § 3 in einer Fassung an, nach der vor Erlass des Ortsstatuts Sachverständige zu hören sind und das Ortsstatut der Genehmigung des Bezirksausschusses unterworfen wird, sowie § 4 in einer Fassung, nach der vor Erteilung oder Verfassung der Genehmigung Sachverständige und der Gemeindevorstand bezw. die Gemeindevertretung zu hören sind.

**Wahlprüfungen.**

Berlin, 20. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete die Wahl des antisemitischen Abg. Schack (Sachsen-Weimar 2) und beschloß Beweiserhebung. Die Wahl des Abgeordneten Hermes wurde für gültig erklärt.

**Stenographie.**

Dresden, 20. März. Die Regierungen des Königreichs Bayern, des Königreichs Sachsen, des Großherzogtums Oldenburg, des Großherzogtums Sachsen-Weimar und des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha haben auf der Grundlage vollständiger Gleichberechtigung und zum Zwecke der Erhaltung der Einheitlichkeit in der Schriftgestaltung, sowie zur Erzielung einer Stetigkeit in der Fortentwicklung der Gabelsbergerischen Stenographie ein Uebereinkommen getroffen mit der Maßgabe, daß der Beitritt zu diesem Uebereinkommen jeder anderen Regierung freisteht, in deren Schulen die Gabelsbergerische Stenographie gelehrt wird.

**Graf Lamsdorff †.**

San Remo, 20. März. Der frühere russische Minister des Aeußeren, Graf Lamsdorff, ist heute nacht kurz nach 1 Uhr hier gestorben.

**Arbeiterbewegung.**

Hamburg, 20. März. Der Hafenbetriebsverein gibt bekannt, daß 2000 Arbeiter für die Arbeit auf den Schiffen im Hamburger Hafen gesucht werden. Die Arbeiter werden auf ein Jahr fest angenommen. Der Wochenlohn beträgt 30 Mark. Ueberstunden und Sonntagsarbeit werden mit 1 Mark für die Arbeitsstunde bezahlt. Diejenigen Arbeiter, die in Hamburg keine Wohnung haben, können bis auf weiteres Logis und Verpflegung an Bord der Schiffe im Hafen unentgeltlich erhalten.

Hamburg, 20. März. Der Arbeitgeberverband im Schneidergewerbe, dem etwa 70 Betriebe angehören, wendet sich in einer Bekanntmachung an seine Kundschaft, in der er wegen des Ausstandes der Gehilfen bei nicht prompten Lieferungen um Rücksicht bittet. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 1200.

**Die Judenverfolgung in Rumänien.**

Czernowitz, 20. März. Laut Meldungen aus den Grenzbezirken greifen die Bauernunruhen gegen die Juden in Rumänien und zwar vorwiegend im ganzen nördlichen Teile der Moldau immer mehr um sich. Der Ort Burdujeni ist zerstört. Etwa 3000 jüdische Flüchtlinge fanden in den jenseits der Grenze gelegenen österreichischen Nachbarorten Jfiany und Suczawa Zuflucht. In den in der Nähe von Snyou gelegenen Orten Rumäniens dauern die Unruhen fort. Etwa 2000 Aufrehrer befinden sich auf dem Marsche gegen Mihaileni, wo stündlich Gewalttätigkeiten erwartet werden. Auch dort überschreiten jüdische Flüchtlinge, zumeist Frauen und Kinder, die Grenze, um sich zu retten.

**Die Thronfolge in Braunschweig.**

Braunschweig, 20. März. Der Regenschaftsrat und die staatsrechtliche Kommission hielten heute eine Sitzung ab, in der über die Regentenfrage beraten wurde. Die Einberufung des Landtags wird für nächsten Dienstag erfolgen.

**Unglücksfälle und Verbrechen.**

Usedom, 20. März. Gestern drang in Camp bei Carnin der Zimmermann Schwarz in die Wohnung der Eltern seiner von ihm getrennt lebenden Frau, die gegen ihn den Scheidungsprozeß angestrengt hat und gab auf die in der Wohnung Anwesenden, darunter die Schwiegereltern und seine Frau, Revolverschläge ab, durch die seine Schwägerin leicht verletzt und sein eigenes Kind getötet wurde. Schwarz tötete sich hierauf selbst.



**Wilhelmshaven, 20. März.** Gestern abend ertranken vier bei der Taucherglocke beschäftigte Arbeiter.

**Klein-Rosfeld, 20. März.** Die Familie de Wendel erklärt das Gericht, daß sie die Unterstützungen von privater Seite für die auf der Grube verunglückten Bergleute und deren Hinterbliebenen abgelehnt habe, für unbegründet. Durch freiwillige und private Sammlungen werde ihrem eigenen Unterstützungswerk kein Abbruch getan werden. Die Familie werde für die Opfer der Katastrophe aus eigener Kraft ebenso sorgen, als ob nichts von privater Seite gesammelt würde.

**Zinnbrunn, 20. März.** Am Arlberg hat ein Schneesturm in der Nähe des Ortes Hintergasse die Bahn durch fünf Lawinen neuerdings verschüttet. Gestern abend kamen über Arlberg neuerlich 3000 Auswanderer hier an. Mit den bayerischen Bahnen sind Verhandlungen eingeleitet worden, um die Auswanderer über Kufstein nach Bayern zu befördern.

**Gochwasser.**

**Mannheim, 20. März.** Der Rhein ist hier in vergangener Nacht von 416 auf 507 cm gestiegen.

**Konstanz, 20. März.** Die Donau bildet von Donaueschingen bis Pföhren einen großen See. Die Donauquellflüsse Brigach und Breg sind sehr gestiegen.

**Würzburg, 20. März.** Alle fränkischen Flüsse, namentlich Saale, Sinn und Tauber, sind hochgeschwollen. In den Wiesen, Aedern und an den Ufern wurden große Schäden angerichtet. Viele Gebäude und Stallungen mußten geräumt werden.

**Arbeiter als Geschworene.**

**Stuttgart, 20. März.** In der Finanzkommission der Zweiten Kammer erklärte Justizminister Schmidlin, daß er die Frage, ob Arbeiter als Geschworene zuzulassen seien, unbedingt bejahe, womit gesagt sei, daß auch die Sozialdemokraten nicht auszuschließen seien.

**Rußland.**

**Tiflis, 20. März.** Die Vorarbeiten für den Bau einer elektrischen Bahnlinie Tiflis-Wladikavkaz-Beslanowel haben begonnen. Die Gesamtkosten sind auf 15 Millionen Rubel veranschlagt.

**Breslauer Fondsbörse.**

**Breslau, 20. März.** Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Hohenlohe 191,75, Bedarf 125, Kofswerke 152 1/2, Schlef. Bankverein 151 1/2, Bodenbank 152,70, Lombarden 27, Fraustädter Zucker 148, Leipziger Elektrische 100, Breslauer dto. 124 1/2, Gogoliner Kalk 190, Oppelner Zement 186 1/2, Kranjska Leinen 145 1/2 Prozent.

Die gestrigen Abendbörsen zeigten zwar eine wenig feste Haltung, doch war die Stimmung bei uns eine freundliche. NewYork war weniger unsicher, als man erwartet hatte, dagegen zeigte sich der internationale Geldmarkt etwas beruhigter, da die Bank von Frankreich anscheinend stützend eingreifen will. Das Geschäft war allerdings noch nicht wesentlich belebter, da man vor dem Liquidationstermin größere Engagements nicht eingehen will. Montanaktien weisen durchweg Kurserhöhungen von 1/2 bis 2 Prozent auf. Oberschlesische Bedarfsaktien gefragt auf den befriedigenden Abschluß. In besserer Haltung verkehrten auch internationale Spekulationspapiere. Canada Pacific zogen um 1/4 Prozent an, Baltimore gingen zu ungefähr gestrigem Kurse im freien Verkehr um. Lombarden besserten sich auf Wien um 1 Prozent bei mäßigem Umsatz. Heimische Fonds ungleichmäßig und sehr still, fremde Renten geschäftslos.

Am Kaffe-Industriemarkt war die Haltung überwiegend schwächer. So verloren: Breslauer Baubank 1/2, Linde 2, Feldmühle 2 1/2, Waldenburger Elektrische 1/2, Kranjska 1/4, Striegauer Bürsten 3, Terrain Gräbchen 1/2 Prozent. Höher wurden Fraustädter Zucker 1/4, Breslauer Elektrische 1/2 Prozent. Zement wenig Geschäft, einzelne Spezialitäten gefragt. Von Banken verloren Bankverein 1/2, Bodenbank 0,10 Prozent höher.

Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 213, Lombarden 27 1/4 bis 27 1/2, Franzosen 143, unisiz. Türken 94 1/4, Türkenlose 143, Canada Pac. Ch. 175 1/2, Buenos Aires 102.

**Kaffe-Kurse:** Laurahütte 225, Donnersmarchhütte 273 3/4, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 125 bis 125,10, Oberschles. Eisenindustrie 109, Oberschles. Kofz 152 1/4 bis 152 1/2, Kattowitzer 206, Hohenlohe-merke 191 3/4 bis 192 1/4.

**Berliner Fondsbörse.**

**Berlin, 20. März.** Die Pariser Meldung, daß die Bank von Frankreich bereit sei, neuerdings der Bank von England einen Vorschuß zu geben, sowie die hierdurch in Aussicht genommene weitere Erleichterung des Geldmarktes bewirkten bei Eröffnung eine feste Grundstimmung, die sowohl in Banken- als auch zumteil in Montanaktienmärkte zum Ausdruck kam. Ein weiteres anregendes Moment bot der Russenmarkt auf die vorliegenden Petersburger Meldungen über die ruhige Stimmung der Duna. Hierdurch blieben die gestrige New Yorker Mattigkeit, sowie der Verlauf der Londoner Börse einflußlos, nur Baltimore und Canada zeigten Niedgänge. Im weiteren Verlaufe waren Banken höher gefragt, Diskontokommmandit über 1 Prozent, Deutsche Bank, Dresdener- und Kommerz-

und Diskontobank über 1/2 Prozent, desgl. Darmstädter. Im Montanaktienmarke gingen Hüttenaktien um 1/2 Prozent über den Anfangskurs hinaus. Bergwerksaktien waren gleichfalls anziehend. Heimische Fonds unverändert, Japaner mäßig schwächer. 1902 er Russen gegen gestern um 1,10 besser, desgleichen Russische Bank um 1 1/2 Prozent. In Bahnen war sehr stilles Geschäft, nur Pring Heinrichbahn auf Käufe der Tagesbefulation höher. Schiffsahrtsaktien gut gehalten. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft abgeschwächt. Tägliche Geld mit ca. 5 Prozent angeboten. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde zeigte sich teilweise Abschwächung in Montanwerten, Abbröckelung der Kurse von Banken, in allen übrigen Märkten äußert still bei Ausfall der meisten Notierungen. Die Börse bleibt Paris und London abwartend. Bei Berichtabgang schwankend. Der Rückgang in Kaliverten drückte speziell auf den Lokalmarkt. Geschäft im ganzen vielfach eingeengt. Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

In dritter Börsenstunde lustlos und mehrfach schwankend. In-dustrievertreter des Kassemarktes zumeist in geteilter Tendenz. Russen fest. Prioritäten 1—1 1/2 Prozent höher.

**Berliner Produktenbericht.**

**Berlin, 20. März.** Das unerfreuliche Wetter und die Preissteigerung in Nordamerika befestigten die Haltung. Deckungskäufe in Weizen, Roggen und Hafer hoben die Preise bei beschränktem Umsatz ein wenig. Greifbares Getreide wird fest gehalten. Mühlal war still. Die anfänglich schwache Haltung besserte sich später etwas. Wetter: Regen.

**Kohlenverladungen.**

Oberschlesien 28. März 8101 Wagen 1906: 136 + 7965

**Briefkasten der Redaktion.**

**J. in S.** Wenn Sie nachweisen können, daß die Sachen tatsächlich mitverkauft waren, so würde sich der Verkäufer eines Diebstahls schuldig gemacht haben. — Jedenfalls haben Sie Anspruch auf Ersatz des Wertes der Ihnen weggenommenen Sachen.

**M. S., Warmbrunn.** Sobald der Kassenarzt bescheinigt, daß das künstliche Gebiß zur Erhaltung Ihrer Gesundheit erforderlich war, da es das notwendige Rauhen der Speisen ermöglicht, die sonst ungenügend zerleinert in den Magen gelangen und dort Störungen hervorrufen würden, ist die Krankentasse gehalten, die Kosten des Gebisses zu zahlen.

**No 600.** Sie können von Ihrem Mieter Räumung und Ersatz des nachweisbaren Schadens beanspruchen.

**Warmbrunn 27.** Konfirmation, Bestätigung, ist in der christlichen Kirche die religiöse Feier der Aufnahme in die Gemeinde erwachsener Christen, womit das Recht zur Teilnahme am heiligen Abendmahl und zur Patenschaft verbunden ist. — Kommunion bedeutet in diesem Sinne nach 1. Kor. 10, 16 die Feier des Abendmahls. — Firmung ist in der katholischen Kirche das zweite der sieben Sakramente. Als Wirkung der Firmung gilt die geistliche Stärkung durch den Heiligen Geist. — Ihre dritte Frage erledigt sich durch unsere Antwort unter I.

**S. in S.** Ihre Anfrage bedarf näherer Erkundigung und wird demnächst an dieser Stelle beantwortet.

Bei wird

**Magen- u. Darm-Leiden**

**Kasseler Hafer-Kakao**

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

**Zahnarzt Neubaur**

verzogen nach **Kaiser Friedrichstr. 6, part.**

**R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.**

19. März.		20. März.	
Barometer	727 mm	Barometer	726 1/2 mm
Thermometer	+ 3 C.	Thermometer	+ 4 C.
Höchster Stand	+ 9	Höchster Stand	+ 4 1/2 "
Niedster Stand	+ 2	Niedster Stand	0 "
Feuchtigkeit	99 %	Feuchtigkeit	100 %

Hierzu zwei Beiblätter.

Benachrichtigt gemäß § 7 des Pressegesetzes für den politischen Teil, § 1 bis zur Rubrik „Lokales und Provinziales“, sowie für die Rubriken „Lokal-Neuigkeiten“ und „Original-Telegramme“; Redaktion: Paul Wertz; für den übrigen Teil: Redaktion: Walter Dreher und für die Inserate: R. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Notiz aus dem Riesengebirge“ (R. Klein), künstlich in Striebers. — Telegramm-Adresse: Notiz Strieberschlesien.



# Möbel

**kompl. Einrichtungen und Ergänzungen**  
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend  
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.  
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.  
Besichtigung unserer Muster.

**Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,**  
Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Frischen Schellfisch,  
Kotzungen, Flußzander,  
Flußlachs, Buten,  
Boularden, Birk- und  
Haselwild, Schneehühner,  
Ananasfrüchte, Tomaten,  
Tafeläpfel, Endivien- u.  
Blattsalat empfiehlt  
**Johannes Hahn.**

## Kopiertücher

„mit der schwarzen Ecke“ sind die  
besten Kopiertücher der Welt.  
Allein-Vertrieb:

**Paul Kienast.**

Spezialgesch. f. modern. Kontor-  
bedarf, Hirschberg i. Schl.  
Fernsprecher 385.

## W. SPINDLER

Berlin C. und  
Spindlersfeld bei Göpenick.

Annahme für Hirschberg  
bei

**Heinrich Thiemann,**  
Warmbrunnerplatz.

Portogebühren  
werden seitens der Annahme-  
stelle nicht erhoben.

## Färberei und Chemische Waschanstalt

Frischen Zander,  
Schellfisch

empfehlen

**Paul Hoffmann.**

## Kakao-Pulver,

garantiert rein, feine Qualität,  
Pfund 120—240 Pfg.

**Kakao-Thee,**  
stark kandiert, Pfund 30 Pfg.  
Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

## Oster-Eier

in verschiedenen Farben,  
von feinsten Toilettenseife, empf.

**H. Maul,**

Hirschberg und Warmbrunn.

## Kaufte heute ein noch größeres Emailliergehirn-Resflager

und werden diese Artikel in meiner

**Filiale an der Promenade**

zu jedem nur annehmbaren Preise verschleudert.

**Fa. G. Herrmann,**

Alte Herrenstrasse 21.

## Gratis für jeden Kranken,

der an

**Rheumatismus,  
Gicht, Hexenschuss,  
Küftweh** leidet.



eine ganze Monatskur für zu Hause absolut unentgeltlich.

Sie haben kein Porto, keinen Zoll zu zahlen. Melden Sie sich recht-  
zeitig. Eine 10 Pfg.-Postkarte genügt, und schreiben Sie Ihre genaue  
Adresse an:

**Thomas Pollak, 124 Holborn, 262. London, England.**

## Grempler & Co.

Grünberg i. Schl.

Gegründet 1826.

Alttesto deutsche  
Sohannweinkellererl

**1903er Grempler-Extra Dry**

Wir

empfehlen die  
rassigen, gut aus-  
gereiften Cuvées des  
Jahrgangs 1903.

Unsere aus schlesischen Weinen  
gefüllten Secte nehmen es an Qualität  
mit jeder deutschen Concurrenz auf.



**Künstlichen Zahnersatz**  
nach neuesten deutschen  
und amerikanischen Systemen.

**Paul Artelt,**

Warmbrunn, Schloßplatz 8.  
Plombieren, Nervtödt., Zahnziehen  
in Narkose schmerzlos.  
Reparaturen in 2—3 Stunden.  
Solide Preise, a. Wunsch Teilzahl.  
Sprechst. Wochent. 8-6, Sonnt. 8-2.



Zähne  
ohne  
Gaumenplatte  
Neul

**Spazierstöcke,  
Photographierahmen,  
Schachspiele,  
Zigarrenspitzen,  
sowie Brand- u. Kerblchnitt-Artikel**  
empfehlen in größter Auswahl billigst  
**Paul Kriebel, Holzschlitzerei,**  
Schildauerstr. No. 9.

Annahmestelle der  
rühmlichst bekannten  
Thüringer Kunstfärberei  
Chem. Wäscherei Königsee  
bei **Anna Oplitz, Leihbibl., Markt 3-**  
Absendung jed. Freitag.

Prima feinsten Schellfisch,  
Frisch leb. Weiskäse,  
" " Bad- u. Bratbechte,  
" " Schleien u. Aale,  
" feinsten Tafelzander  
empfehlen  
**Paul Berndt.**

Gut erh. Flügel (Mahagoni)  
preisw. zu verkaufen Schmiede-  
berg i. Schl., Markt Nr. 47.



### Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Dirksgruppe Hirschberg i. Schl.

Sonnabend, den 23. März 1907, abends 8 1/4 Uhr, im Saale des Hotels „zu den drei Bergen“  
hier selbst **Öffentlicher Vortrag des Herrn Professor Dr. Rosenfeld-Breslau**  
über **Alkohol und Geschlechtsleben.**

Vorstandswahl,  
Eintritt frei.

J. A.: Dr. Rimann.

### Städt. Realschule i. G.

zu Hirschberg.

Sonnabend, den 23. März,  
3-6 Uhr nachmittags,  
und Sonntag, den 24. März,  
von 10-4 Uhr,  
findet in der Aula u. im Zeichen-  
saale des Schulgebäudes eine

### Ausstellung

von Schülerzeichnungen

statt, zu deren Befichtigung Ange-  
hörige der Schüler und Freunde  
der Schule ergebenst eingeladen  
werden.

Hirschberg, d. 21. März 1907.  
Dr. Stecher.

Zu Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das in Duolsdorf  
belegene, im Grundbuche von  
Duolsdorf Band II Blatt Nr. 79  
zur Zeit der Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerkes auf den Na-  
men des Landwirts Runo Wieder  
in Duolsdorf eingetragene Grund-  
stück

am 10. April 1907,

vormittags 10 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht  
— an der Gerichtsstelle —  
Schöffensaal, versteigert werden.  
Boltenhain, d. 13. Oktober 1906,  
Königliches Amtsgericht.

### Öffentliche

### Versteigerung.

Montag, den 25. März cr., von  
vormittags 10 Uhr ab, soll in  
Bogelsdorf Nr. 19 — unweit der  
hier. beiden Gasthäuser — das  
durch Zukauf einer Wirtschafft  
übrig geordnete Inventar öffent-  
lich meistbiet. gegen Barzahlung  
versteigert werden:

- 4 gute Auktische, 1 hochtragende  
Kalbe, 2 Stück Jungvieh, drei  
halbfette Schweine, 14 Hühner  
u. 2 Gähne, 2 vierzöllige, starke  
Kraftwagen, 1 Rollwagen,  
2 Wirtschaftswagen, 1 Leiter-  
wagen, 1 Spazierwagen, zwei  
Kraftschlitt., 1 Spazierschlitt.,  
1 Paar gute Kutschgeschirre,  
3 gute Arbeitsgeschirre, 1 Paar  
Lederverden, 2 Pflüge, 1 Schäl-  
pflug, 1 Ackerwalze, 1 Fäher,  
verschied. Eggen, Krümmer u.  
starke Kett., 1 fast neue Dreif-  
maschine mit Schüttelwerk, eine  
Wurfmaschine, 1 Pflender, eine  
Siedemaschine, 1 Buttermisch-  
fow. verschiedene andere Fuhr-,  
Acker- und Wirtschaftsgeräte.  
Sämtliche Gegenstände befinden  
sich in bestem Zustande.

Bogelsdorf bei Landeshut,  
im März 1907.  
Der Besitzer.

### Fichtenpflanzen,

3, 4 und 5jährig verschulte, mit  
vorzügl. Wurzelvermögen, sowie  
alle anderen Forstpflanzen und  
Baumschulartikel, in anerkannt best.  
Qualität zu soliden Preisen.

### Otto Pfannschmidt,

Baumschulenbesitzer,  
Zanowitz am Rißb.

### Zwangsversteigerung.

Zu Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das in Hirschdorf  
belegene, im Grundbuche von  
Hirschdorf Band XIV Blatt Nr.  
421 zur Zeit der Eintragung des  
Versteigerungsvermerkes auf den  
Namen des Braumeisters Kurt  
Seinze in Hirschdorf, eingetra-  
gene Grundstück

am 21. Mai 1907,

vormittags 9 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht  
— an der Gerichtsstelle —  
Wilhelmstraße 23 — Zimmer  
Nr. 38 — II. Stock, versteigert  
werden.

Das Grundstück, Hiersdorfer-  
straße Nr. 223c, bestehend aus  
Wohnhaus mit Hofraum, Karten-  
blatt 5, Parzelle Nr. 832/65 zc.,  
belegen am Wege nach dem Weih-  
richsberge, ist 12 a groß, unter  
Artikel 604 der Grundsteuer-  
mutterrolle, unter Nr. 352 der  
Gebäudesteuerrolle eingetragen u.  
mit 750 Mk. Gebäudesteuer-  
nutzungsverwert beanlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist  
am 6. März 1907 in das Grund-  
buch eingetragen.

Hirschberg i. Schl., 16. März 07  
Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 22. März cr.,  
Vormittag von 10 Uhr ab  
werde ich durch den Ge-  
richtsvollzieher Thamm in  
Hermsdorf u. Syn. in  
dem zur Fleischermeister  
Carl Raabe'schen Kon-  
kursmasse gehörigen Gast-  
hof „zu den Schneegruben“:  
ca. 470 Liter div. Brannt-  
weine, Rum u. Cognak,  
feine Liköre, ca. 340  
Flasch. Bordeaux-, Rhein-,  
Mosel- u. Ungarweine,  
sowie Champagner; ferner  
1 Piano (gut erhalten),  
1 Billard mit Zubehör,  
1 Grammophon mit sechs  
Scheiben, 1 Musikautomat  
mit 13 Scheiben, Bett-  
stellen mit Matratzen und  
Betten, einen Regulator,  
Wiener Stühle, 2 Sofas  
mit Ripsbezug, 1 Plüsch-  
safa mit 2 Hesseln, drei  
Gleiderschränke, Garten-  
und verschiedene andere  
Möbel

öffentlich meistbietend ver-  
steigern lassen.  
Louis Schultz,  
Konkursverwalter,  
Hirschberg i. Schl.



**Otto Kopbauer**  
Beerdigungs-Institut  
Hirschberg i. Schl. . . . . Markt No. 29.  
Einziges Spezial-Geschäft am Platze.  
Fernsprech-Anschluss No. 272.  
Spezialität: Leichentransporte.  
Sarg- und Trauer-Magazin.

Dienstag nachmitt. 5 Uhr  
verschied nach Gottes uner-  
forschlichem Ratschluf nach  
schwerem Leiden unser ein-  
ziges, heißgeliebtes  
**Gretchen**  
im Alter von 23 1/2 Jahren.  
Dies zeigen mit der Bitte  
um stille Teilnahme schmerz-  
erfüllt an  
Gustav Herzog und Frau.  
Hirschberg, 20. März 1907.  
Beerdigung: Sonnabend  
nachm. 3/2 Uhr v. Trauer-  
hause Bernndtenstraße Nr. 8  
aus.

Heute früh 12 1/4 Uhr ver-  
schied sanft nach schweren  
Leiden mein lieber, guter  
Gatte, Vater, Sohn, unser  
lieber Schwager und Onkel,  
der Gärtner  
**Gustav Rischke**  
im Alter von 48 Jahren.  
Dies zeigen schmerzzerfüllt  
an  
die trauernden  
Hinterbliebenen.  
Hirschberg, Königszelt,  
den 20. März 1907.  
Die Beerdigung findet  
Sonnabend nachm. 3 3/4 Uhr  
vom städt. Krankenhause aus  
statt.

Die erkannte Person wird er-  
sucht, den am Postschalter mitge-  
nommenen Regensturm bald zu-  
rückzugeben. F. Meckner, Stons-  
dorferstraße St. A.

Nach Gottes unerforsch-  
lichem Ratschluf verschied  
nach hartem Todesstampe  
mein lieber, guter Mann,  
unser treuherziger Vater,  
Bruder, Schwager u. Onkel,  
der Güterbodenarbeiter  
**Robert Kaser**  
im Alter von 39 Jahren.  
Um stille Teilnahme bittet  
die tiefbetrübte Witwe  
Pauline Kaser,  
nebst Kindern.  
Hirschberg, 20. März 1907.  
Beerdigung findet Sonn-  
abend, nachm. 2 Uhr, vom  
Trauerhause, Sand 38, aus  
statt.

**Erklärung!**  
Da sich meine Frau Pauline  
Schiffel, geb. Hanke, auf gültlichem  
Wege beim Herrn Amtsvorsteher  
Kittner in Erdmannsdorf trotz  
eingehender Ermahnungen des-  
selben erklärt hat, nie u. nimmer  
zu mir zurückzukehren, halte ich  
meine erste Anzeige im „Boten“  
aufrecht. Maurer Richard Schiffel,  
Erdmannsdorf.

**Freibank Steineiffen.**  
Freitag von 1 Uhr ab Verkauf  
von minderwertigem Rindfleisch.  
Bestrenommierte  
**Margarinefabrik**  
sucht für Hirschberg u. Umgegend  
an geeigneten Interessenten mit.  
den günstigsten Bedingungen den  
Alleinverkauf ihrer Fabrikate zu  
übertragen. Off. unt. B E 844  
an Rudolf Köse, Breslau.



## Gerichtssaal.

J. Girsberg, 20. März 1907.

Zweite Schwurgerichtsperiode. — Neunter Tag. Vorsitzender: Landgerichtsrat Waier. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt und Amtsrichter Witzel-Liebau. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Wegen vorfälliger Brandstiftung hat sich heute zunächst der Arbeiter Arthur Glazel aus Neutirch a. N. vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte ist am 8. November 1882 in Liegnitz geboren und noch unverheiratet. Er ist beschuldigt, in der Nacht zum 1. Dezember in Neutirch a. N. das Haus der Hausfrau Ernestine Scholz vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Es ist kein hübsches Charakterbild, welches die Vernehmung von dem Angeklagten ergibt. Nachdem er schon mit verhältnismäßig jungen Jahren in Liegnitz eine einmonatliche Gefängnisstrafe wegen Diebstahls erlitten, ging er nach Breslau, wo er seinem Dienstherrn, einem Bäckermeister, 50 Mark unterschlug. Als der Dienstherr den Schaden ersetzt haben wollte und drohte, wenn er die 50 Mark nicht erhielt, so werde er dafür sorgen, daß Glazel in Breslau weiter keine Arbeit bekomme, zertrümmerte Glazel dem Arbeitgeber aus Rache dafür eine Spiegelscheibe im Werte von 200 Mark. Wegen Sachbeschädigung und Unterschlagung wurde er daraufhin zu einem Jahr einem Monat Gefängnis verurteilt. Nachdem Glazel verschiedene Strafen wegen Eigentumsvergehens erlitten hatte, kam er nach Neutirch und ging dort als Arbeiter in die Zementfabrik. Im Quartier war er bei dem Arbeiter Scholz, dessen Ehefrau Eigentümerin des Hauses war. Auch in Neutirch benahm sich der Angeklagte recht schlecht. Zunächst stahl er einem Quartierkollegen einen fast neuen Winterüberzieher, dann brachte er seiner Geliebten, als diese ihm nicht zu Willen sein wollte, schwere Verletzungen mit einem Messer bei, sodaß das Mädchen beinahe ihr Leben eingebüßt hätte. Natürlich wurden dem Angeklagten wegen dieser Vorkommnisse ernste Vorhaltungen von seiner Quartierwirtin und seinen herbeigerufenen Pflegerstern gemacht. Welchen Erfolg diese Ermahnungen hatten, zeigten dann die Ereignisse der nächsten Tage. Glazel fuhr nach Goldberg, erschwand sich dort noch bei der Schwester seines Quartierwirtes eine Mark und lebte recht vergnügt. Mit dem letzten Zuge kam er nach Neutirch zurück. Als er die Haustür des Scholz'schen Hauses verschlossen fand und nicht ohne weiteres in das Haus konnte, wollte er, wie er sagte, seine Wut auslassen. Er warf ein brennendes Streichholz auf das Strohdach des Hauses, das im Nu Feuer fing. Bei der leichten Bauart des Hauses verbreitete sich der Brand mit rasender Schnelligkeit, sodaß die vier Personen, die im Hause schliefen, nur mit äußerster Mühe ihr nacktes Leben retten konnten. Sie konnten nicht einmal die notwendigsten Kleidungsstücke anlegen, noch die Haustiere retten, und so fanden denn drei Ziegen, sieben Hühner, der Hund und die Kasse einen jämmerlichen Tod in den Flammen. Von dem Mobiliar wurde kein Stück gerettet, den Scholz'schen Eheleuten und den fünf Arbeitern, die bei Scholz im Quartier waren, verbrannten alle Sachen, sogar bares Geld. Die betagten Scholz'schen Eheleute wurden durch das gemeine Wüstenstück des Angeklagten ruiniert, denn sie erhielten für Haus und Mobiliar nur ganz geringe Versicherungsschadigungen. Erschütternd war es, als der betagte Scholz die Erlebnisse und den Schrecken der Brandnacht schilderte und dabei in Tränen ausbrach. Auf die Vernehmung von zwei Zeugen wird verzichtet und die Beweisaufnahme geschlossen, da der Angeklagte in vollem Umfange geständig ist. Wegen des Heberzieher-Diebstahls und der an dem Mädchen verübten Messerstecherei ist Glazel von der hiesigen Strafkammer zu insgesamt einem Jahr neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Diese Strafe verbüßt Glazel jetzt. Nach ganz kurzer Beratung bejahen die Geschworenen die einzige gestellte Frage, ob sich der Angeklagte der vorsätzlichen Brandstiftung an einem bewohnten Gebäude schuldig gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragt hierauf mit Rücksicht auf die gemeine Handlungsweise des Angeklagten gegen ihn unter Einrechnung der Gefängnisstrafen eine Zuchthausstrafe von vier Jahren, acht Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Weiersdorf, bittet in anbetragt der Jugend des Angeklagten um eine mildere Strafe. Der Angeklagte tut dasselbe und beteuert, wie schon mehrmals während der Verhandlung, daß er seine Tat tief bereue und bestimmt jetzt ein neues, besseres Leben beginnen werde. Die Strafe solle ganz sicher seine letzte sein. Das Urteil des Gerichtshofes lautete unter Einrechnung der letzten Gefängnisstrafen auf eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust. Die Rücksicht auf den schweren wirtschaftlichen Schaden, den die Betroffenen erlitten, und die ganz niedrige Handlungsweise des Angeklagten hat den Gerichtshof, wie der Vorsitzende in seiner Urteilsbegründung bemerkte, bewegen, auf eine empfindliche Strafe zu erkennen.

Gleichfalls wegen vorfälliger Brandstiftung ist der Arbeiter Gustav Tiede aus Girsberg, Kreis Bolkow, angeklagt. Handelte es sich in dem ersten Falle um das gemeine Wüstenstück eines Nachzüglichen, so liegt der zweite ansiehende Fall bedeutend milder, denn hier handelt es sich nur um einen allerdings recht leichtsinnigen Streich eines Spazymachers. Der 40 Jahre alte, unverheiratete Angeklagte ist schon von der Natur aus in seiner äußeren Gestalt stiefmütterlich bedacht worden. Er jagte sich ein-

mal vor fünfzehn Jahren eine Geliebte an, die es aber offenbar mit der Treue nicht sehr genau nahm. Er ertappte sie wenigstens eines Abends mit einem Anderen. Rasend vor Eifersucht, goß er dem Mädchen Salzsäure ins Gesicht und warf dem Nebenbuhler dann die Flasche an den Kopf. Das Mädchen erlitt erhebliche Verletzungen und Tiede wurde wegen Körperverletzung mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dann ist Tiede noch wegen wider-natürlicher Unzucht mit sechs Monaten Gefängnis und mehrere Male wegen Bettelns und Landstreichens vorbestraft. In Girsberg, wo er zuletzt wohnte, galt er aber als Spazymacher und man hatte seine Gesellschaft sehr gern, weil er immer gemächlich war und zur Erheiterung beitrug. Am 1. Dezember ging er nach Rohnstod und holte sich dort 7,80 M. Unfallrente, die er allmonatlich bekam. Zur Feier des Tages sprach er aber dem Alkohol etwas mehr zu, als ihm gut war, und so kam er denn gegen Abend in ziemlich betrunkenem Zustande nach Girsberg zurück. Hier lehrte er noch einmal in der Thon'schen Gastwirtschaft ein, vor der die dortige Feuerwehr gerade eine Abendübung abhielt. Das imponierte nun dem Tiede gar nicht und er meinte zu dem Brandmeister: „Wenn Ihr übt, dann muß auch ein richtiges Feuer sein; ich werde Euch gleich eins machen!“ Auch sagte er: „Warum übt die Feuerwehr hier drin; ich muß Sie einmal draußen üben sehen!“ Man faßte das natürlich als faulen Witz auf, zumal Tiede als Spazymacher bekannt war. Aber diesmal sollte man sich doch täuschen, denn wenige Minuten, nachdem Tiede den Gasthof verlassen hatte, ertönte richtig Feueralarm und die Feuerwehr fand Gelegenheit, gleich ihr Können praktisch zu zeigen. Es brannte ein dem Dominian gehöriger, etwas abseits vom Dorfe auf dem Felde stehender großer Strohschober. Natürlich rückte die Feuerwehr sofort zur Brandstelle und da fand man in der Nähe auch richtig den Tiede vor. Er gab auch sofort ohne weiteres zu, den Schober angezündet zu haben, damit er die Feuerwehr draußen üben sehen könne. Später schien ihn doch etwas die Reue zu packen, denn er wollte sich in die Flammen stürzen, wurde aber zum Glück daran verhindert. Der Schober hatte einen Wert von 1300 Mark und war versichert. Der Besitzer Graf Hochberg mußte nur ein Viertel des Schadens als Selbstversicherung tragen. Der Angeklagte macht heute einen ruhigen, beinahe gleichmütigen Eindruck. Er legt ein volles Geständnis ab und meint, in nüchternem Zustande hätte er die Tat natürlich nicht begangen. Er weiß sich aber noch ziemlich auf alle Einzelheiten zu erinnern. Es sind zu der Verhandlung zwar 12 Zeugen geladen, von denen aber nur die Hälfte vernommen wird. Sie schildern den Angeklagten als einen sehr gutmütigen Menschen, der allgemein in Arbeiterkreisen beliebt war. Gemäß den Anträgen des Staatsanwalts und der Verteidigung bejahen die Geschworenen die Frage, ob sich der Angeklagte der Brandstiftung an landwirtschaftlichen Vorräten schuldig gemacht hat, billigen ihm aber mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragt hierauf mit Rücksicht auf die große Frivolität, die in der Handlungsweise des Angeklagten liegt, dessen Vorstrafen und den großen wirtschaftlichen Schaden, den er angerichtet, eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Rosemann, bittet in anbetragt der damaligen Angetrauenheit des Angeklagten, der nur einer unglückseligen „Schnapsidee“ gefolgt ist und des guten Leumundes, der ihm ausgestellt wurde, um eine erheblich niedrigere Strafe. Der Gerichtshof sieht die Sache auch nicht so schlimm an und erkennt nur auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, erachtet auch drei Monate durch die vom Angeklagten erlittene Untersuchungshaft für verbüßt.

Beide Verhandlungen waren zusammen in drei Stunden beendet, so daß schon gegen 1 Uhr die Sitzung geschlossen werden konnte.

Reiße, 19. März. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte den Musikföhrer Richard Albert vom 23. Infanterie-Regiment in Reiße, der in stark angegrünem Zustande dem Stubendüsten Gefreiten Wielik, der ihm befohl, schlafen zu gehen, den Hemdärmel zerissen und ihm eine brennende Petroleumlampe nachgeworfen hatte, zur gesetzlich niedrigsten Strafe von fünf Jahren Gefängnis. (!)

## Kunst und Wissenschaft.

C. K. Ausgrabungen in Celebes. Ueber die Ausgrabungen, die R. und J. Sarazin in den Höhlen der Doala von Celebes in dem Gebiet von Lamontjout unternommen haben, unterrichtet eine Publikation, die die beiden Forscher soeben veröffentlicht haben. Diese Ausgrabungen haben zu der Entdeckung einer Steinzeit geführt, die im ganzen eine große Ähnlichkeit mit den in der paläolithischen Zeit Europas ausgeführten Steinarbeiten aufweist, aber sich von unseren prähistorischen Bauten durch das Vorhandensein von Bogen deutlich unterscheidet, deren Konstruktion in der europäischen paläolithischen Zeit fehlt. Außerdem hat man festgestellt können, daß die ersten Bewohner der Insel die Vorfahren der Doala von heute waren. Damit ist eine neue Bekräftigung für die Hypothese gewonnen, nach der der malaiische Archipel zur Urbefölkerung eines den Webbas von Ceylon nahegehende Masse gehabt hat. In den spätesten Funden lagen, fand man eine Reihe von Steinarten und Werkzeugen, die neolithischen Charakter trugen. Mit diesen Bezeichnungen wollen die Forscher jedoch keine bestimmten Daten, wie sie etwa für unser paläolithisches und neolithisches Zeitalter festgelegt sind, aussprechen, sondern nur die zeitliche Aufeinanderfolge der Epochen bestimmen.



ss. Neue Preise für Luftschiffahrt sind für die nächste Zeit in größerer Zahl ausgeschrieben worden. In der Spitze ist die Gordon-Bennett-Wettfahrt zu nennen, die am 19. Oktober dieses Jahres in Saint Louis stattfinden wird. Es sind dabei fünf Preise von 18 000, 4000, 3000 2000 und 1000 Mark ausgesetzt worden. Deutschland hat zu diesem Wettbewerbe bisher 3 Ballons angemeldet; andere Meldungen liegen aus Frankreich, Spanien, England, Belgien und Italien vor und in Saint Louis selbst hat sich ein neuer Aero-Club gebildet, um sich an der Wettfahrt zu beteiligen. Von anderen Preisen sind zu nennen: für die Freiballonwettfahrt mit Automobilverfolgung am 8. und 9. Juli in Düsseldorf Preise von 2000, 1000 und 500 Mark nebst 4 Ehrenpreisen; der Preis der Pariser Zeitung „Matin“ von 200 000 Mark für Flugmaschinen oder Luftschiffe französischer Konstruktion auf einer Fahrt Paris-London; der Preis der englischen Zeitung „Daily Mail“ für eine Fahrt London-Manchester, gleichfalls in einer Höhe von 200 000 Mark, aber für Flugmaschinen aller Länder offen stehend; der Preis der Badegesellschaft Ostende in einer Höhe von 160 000 Mark für eine Fahrt Paris-Ostende, gleichfalls für Flugmaschinen aller Länder offen, wobei jedoch die Strecke in wenigstens 24 Stunden zurückgelegt werden muß; ein Preis von 10 000 Mark für eine internationale Wettfahrt über den Kanal von Kap Gris-Nez nach Dover oder umgekehrt, ein gleichfalls internationaler Wanderpreis für drei Wettfahrten mit je 16 000 Mark von Saint Germain auf einer bestimmten Bahn nach dem Ausgangspunkt zurück; mehrere internationale Preise für Brookland und zwar einmal vom Automobilklub für Flugmaschinen aller Länder für einen Kreisflug von 4327 Meter Länge auf der Automobilrennbahn mit 50 000 Mark, und zweitens ein Preis des Graphic am gleichen Platz von 20 000 M.; der große Preis Deutsch-Schweizer von 40 000 Mark für eine Fahrt in geschlossener Kurve von 1 Kilometer Länge; ein Preis von 10 000 Mark für die längste Fahrt des Jahres 1907; ein Preis Barnum und Bailey von 40 000 Mark, wozu noch ein Engagement kommen soll; endlich ein großer Preis für Flugmaschinen von 800 000 Mark, wozu nähere Bedingungen noch nicht bekannt geworden sind.

O. K. Ein neues Werk von Michelangelo. Nachdem erst vor kurzem ein Werk Michelangelos aus dem Kreise seiner Arbeiten für die Medicäer-Kapelle wieder ans Licht gezogen worden ist, wird schon wieder eine neue Entdeckung einer Michelangeloschen Arbeit der freudig aufhorchenden Kunstwelt verkündet. Es handelt sich, wie ein Aufsatz der „Gazette des Beaux Arts“ darlegt, um eine unvollendete „Pieta“, die sich in dem Oratorium von Santa Nofalia zu Palestrina in der Nähe von Rom befindet. Dieses Werk, mit außerordentlicher Kraft, in Löhnen liehen aus dem Stein herausgehauen, ist durchaus im Spätstile Michelangelos gehalten, galt aber bisher für eine Nachahmung aus dem siebzehnten Jahrhundert und wurde einem Bildhauer aus der Schule des Bernini zugeschrieben. Genaue Untersuchungen, die A. Grenier und einige Studenten der römischen „Academie de France“ angestellt haben, ergaben nun eine außerordentliche Ähnlichkeit dieser Arbeit in Technik und Auffassung mit den authentischen Werken aus der Spätzeit des großen Bildhauers. Die Arbeit gehört zu den verschiedenen Entwürfen für eine Pieta, die den Meister in seinen letzten Lebensjahren beschäftigte und deren ergreifendste Ausgestaltung sich jetzt im Dom von Florenz befindet. Schon mehrere Forscher hatten die Aufmerksamkeit auf die unvollendete Statue in Palestrina gelenkt und vernunftsweise von einem Zusammenhang mit Michelangelo gesprochen; aber erst durch die neuesten Ausführungen ist das Werk dem Dentre des Meisters gewonnen worden. Es atmet ganz die furchtbare Schwermut und die gewaltige tragische Leidenschaft dieser über den Schmerz sich emporhebenden Seele und fügt sich ein in das ganze Schaffen dieser Zeit, zeigt Verwandtschaft mit einigen Figuren auf den Bildern der Sixtinischen Kapelle und einigen Handzeichnungen, die das gleiche Motiv darstellen.

ss. Der Nachweis von Pferdefleisch. Im Jahre 1891 glaubte Niebel ein einfaches Mittel gefunden zu haben, eine Fälschung der Fleischwaren durch Verarbeitung von Pferdefleisch nachzuweisen. Niebel gab nämlich an, daß im Pferdefleisch viel größere Mengen von Glykogen, d. h. tierische Stärke, vorhanden sind als in anderen Fleischsorten. Wurde also etwa in Wurst eine verhältnismäßig große Menge Glykogen gefunden, so wurde angenommen, daß sie Pferdefleisch enthielt. Das Niebelsche Verfahren fand sogar im Reichsfleischbeschaugesetz für die Auslandsfleischbeschau Geltung. Neuerdings hat nun der städtische Tierarzt und Vorstand der Auslandsfleischbeschau am Schlachthofe in Köln, Wilhelm Rusche, nach einer Mitteilung der Wochenchrift „Mischau“ (Frankfurt a. M.), den Nachweis geführt, daß das Niebelsche Verfahren in mehrfacher Hinsicht unzulänglich ist. Erstens nämlich verschwindet ein Teil des Glykogens durch Föhlen und Räucheru in weniger als acht Tagen aus dem Fleisch, indem es zuerst in Dextrin, schließlich in Traubenzucker übergeht. Zweitens aber kommen gelegentlich auch im Rind-, Kalb- und Schweinefleisch ebenso große Mengen von Glykogen vor wie im Pferdefleisch. Rusche fand, daß in 18 von 21 untersuchten Proben von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch dem Glykogennachweis entsprechend auf Pferdefleisch hätte erkannt werden müssen. Das Niebelsche Verfahren ist demnach irreführend. Da frisches Fleisch nur in großen Tierkörpern in das Rollenland eingeführt werden darf, kann es leicht mit Hilfe des Mikroskopes untersucht werden. Wurst und Wüchsenfleisch ist ja von der Einfuhr ausgeschlossen. Gepökeltes und geräucherter Fleisch aber, das eingeführt werden darf, kann sehr wohl Pferdefleisch enthalten, ohne daß der Betrug mittels des Niebelschen Verfahrens aufgedeckt werden könnte. Die Untersuchung des Fleisches nach dieser Methode, die von dem

Reichsfleischbeschaugesetz vorgeschrieben wird, hat also keinen praktischen Wert.

ss. Zerrissene Planeten. Professor Widing, der Leiter der Harvard-Sternwarte, der neuerdings besonders eifrig mit der Erforschung der vulkanischen Erscheinungen auf dem Monde beschäftigt ist, hatte während der letzten Monate eine Reise nach Hawaii unternommen, um die Eigenschaften der dortigen Vulcane auf Neuholländern mit den Kratern auf dem Monde zu untersuchen. Er hat von dieser Reise einige merkwürdige Photographien mitgebracht, die eine Art von Kanälen auf den Oberflächen oder Plateaus der vulkanischen Lava zeigen. Aus einem dieser Risse hatte sich eine kräftige Vegetation entwickelt, und diese Beobachtung führte Widing auf einen Vergleich mit den berühmten Kanälen des Mars, von denen auch behauptet worden ist, daß sie durch die Entwicklung von Pflanzenwuchs zu gewissen Zeiten des Marsjahres stark sichtbar werden. Spalten dieser Art kommen auch auf dem Monde vor. Der längste dieser Risse, der den Namen Sirzalis erhalten hat, besitzt eine Ausdehnung von etwa 650 Kilometern. Wahrscheinlich hat auch die Erdkruste solche Spalten aufzuweisen, und es ist auch nicht einzusehen, warum sie nicht ebenso zahlreich sein sollten wie auf dem Mars und auf dem Monde. Die Anordnung vieler Vulcane in langen Reihen deutet darauf hin, daß sie über solchen Spalten liegen, die allerdings wegen ihres unterirdischen Verlaufs nicht eigentlich sichtbar sind. Eine solche Spalte dürfte sich beispielsweise vom südlichen Peru bis zum Feuerland in einer Länge von 4000 Kilometern erstrecken, eine andere unterhalb der Inselreihe der Aleuten von Alaska bis nach Japan hin. Einige dieser ungeheuren Risse im Erdkörper liegen auch offensichtlich zu Tage, so der große Graben, der sich vom Toten Meer bis zum Massa-See erstreckt. Wenn diese Spalte als einheitlich angenommen werden kann, so hat sie die ungeheure Erstreckung von 5600 Kilometern, und diese Länge dürfte derjenigen der längsten Marskanäle entsprechen.

**Tagesneuigkeiten.**

Eine zehnjährige Selbstmörderin. In St. Louis hat ein zehnjähriges Schulmädchen Selbstmord begangen; Liebling Slocum nahm am letzten Freitag Karbolsäure und starb kurz darauf. Die Nachforschungen ergaben, daß die Zehnjährige mit einer gleichaltrigen Schulfreundin den Pakt geschlossen hatte, monach die beiden Kinder gemeinsam in den Tod gehen wollten. Die Freundin, Gertrud Harper, erzählte ihrer Mutter, daß sie sich das Leben nehmen wollte und konnte daher an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert werden. Aber die Kleine verriet nichts von ihrem Pakt mit Liebling Slocum. Liebling Slocum war kürzlich bestraft worden, weil sie die Schule veräumt hatte; das Mädchen verfiel darauf in eine Art Melancholie und in dieser Gemütsverfassung war es, daß die beiden kleinen Freundinnen den gemeinsamen Tod beschlossen. Der Apotheker-gehilfe, der Liebling die Karbolsäure verkauft hatte, ist verhaftet worden, weil er einer Minderjährigen Gift ausshändigte; aber er beruft sich auf eine schriftliche Bescheinigung der Mutter, die Liebling vorgewiesen haben soll, und worin die Mutter für 5 Cent Karbolsäure zu Haushaltszwecken verlangte.

Hohe Arztshonorare. In einem Prozeß, den der amerikanische Millionär Croder kürzlich gegen den französischen Arzt Dohen anstingte, wurde entschieden, daß dem Letzteren für die Behandlung der verstorbenen Mrs. Croder das geforderte Honorar von 100 000 Franks zustehe. Das Honorar ist gewiß hoch, aber es steht, wie der „Boston“ Daily Advertiser bemerkt, durchaus nicht einzig da. Der berühmte Chirurg Lorenz erhielt 100 000 Mark und den Erlaß der Reisespesen für die Operation der kleinen Tochter eines amerikanischen Millionärs. Ein Chirurg von Philadelphia sandte den Testamentvollstreckern des Senator Maggie eine Rechnung über 760 000 Mark. Professor Kelley aus Baltimore erhielt 21 Tage hintereinander 4000 Mark pro Tag für die Behandlung einer reichen amerikanischen Minenbesitzerin. Warum, so meint das Blatt, wollten also die amerikanischen Millionäre die Dienste der französischen Gelehrten billiger haben? Ein anderer Franzose, Professor Depaul, der nach Brasilien als Geburtshelfer der Kronprinzessin berufen war, erhielt ein Honorar von 200 000 Franken, dieselbe Summe wie Dr. Morell Madenzie für die Behandlung Kaiser Friedrichs. Aus vergangenen Tagen wird das Beispiel des Arztes zitiert, der für die Geburtshilfe bei der Entbindung der Kaiserin Marie Louise außer Titeln und Orden 100 000 Franks erhielt.

Bergmannslos. Auf Grube „Große Burg“ bei Neunkirchen in Westfalen wurden heute ein Obersteiger und drei Bergleute beim Einsturz eines Stollens unter den Trümmern begraben. Ihre Leichen wurden geborgen.

Eine entsetzliche Bluttat hat in der kleinen Ortschaft St. Ives in Cornwall ein dreizehnjähriger Knabe begangen. Die Frau eines Fischers hatte dort ihr etwa vier Monate altes Kind eine Viertelstunde lang allein in seiner Wiege gelassen, um Einkäufe zu besorgen. Als sie zurückkehrte war die Wiege leer. Nach langem Suchen fand die unglückliche Mutter den Kopf des kleinen Geschöpfes in einer Ecke des Zimmers, und nicht weit davon entfernt lag in einer großen Blutlache der Körper des Kindes. Als Mörder ist ein dreizehnjähriger, etwas schwächlicher Knabe verhaftet worden.

Die älteste Frau Deutschlands, die Witwe Josefina Eder, hat Dienstag ihren hundertneunzigsten Geburtstag gefeiert. Die Greisin ist in dem kleinen Waldsteden Spitzendorf an der Passauer Bahn ansässig und erfreut sich noch heute der größten Mütigkeit. Die einzige noch lebende Tochter der wackeren Frau hat heute auch schon das kräftige Alter von 86 Jahren erreicht.



Im Sturm ertrunken. Vor Königsberg ist Mittwoch ein Fischerboot im heftigen Südweststurm bei Sarkau gekentert. Drei der Insassen sind ertrunken, der vierte konnte sich durch Schwimmen retten.

Das Grubenunglück in Klein-Roseln. Bei Eröffnung der Dienstag-Sitzung des elsass-lothringischen Landesauschusses gedachte Präsident v. Jaumez des furchtbaren Unglücks in Klein-Roseln. Unterstaatssekretär Mandel erklärte darauf, die Untersuchung habe ergeben, daß keinerlei Verschuldung eines Beteiligten vorliege. Es handle sich um eine Schlagwetter-Explosion. Eine Kohlenstauberplosion konnte nicht in Frage. Vermutlich sei plötzlich aus einem verdeckten Raum eine unter erheblicher Spannung stehende Menge Grubengas ausgetreten, die sich unter dem starken Luftdruck an einer der Lampen entzündete. Sollten außerordentliche staatliche Hilfsmittel nötig werden, so würde die Regierung mit einem solchen Ansuchen an das Haus herantreten in der Erwartung, daß es ihr seine Hilfe nicht versagen werde.

Die Lawinengefahr ist dieses Frühjahr in der Schweiz sehr groß. Wegen der ungeheuren Schneemassen sind vielfach auch da Lawinen zu erwarten, wo vielleicht seit 50 und mehr Jahren keine mehr niedergegangen sind. Zudem sind die Lawinen von einer kelteneren Mächtigkeit. Im Berner Oberland hat dieser Tage die berühmte Mitholzlawine die Straße Frutigen-Randersteg auf eine Strecke von 200 Meter mit 10-20 Meter hohen Schneemassen zugedeckt. Telephon- und Telegraphenleitung sind unterbrochen und zahllose Waldbäume fortgerissen. Circa 50 Arbeiter werden acht Tage lang zu arbeiten haben, um die Straße für Fuhrwerke passierbar zu machen. Inzwischen müssen die Postreisenden die Lawine zu Fuß übersteigen. Im Schaffg (Kanton Graubünden) hat eine gewaltige Stamblawine einen Bauernhof auf der „Molinser Gadenkätte“ verschüttet; der große Stall mit 10 Stück Vieh wurde vollständig weggeschwemmt und das Haus arg zertrümmert. Mit Inapper Not konnten sich die Bewohner durch das Kammerfenster auf einen benachbarten Hof retten. In der Umgebung von Groggiols (Kanton Valais) wurde ein Mann namens Leopold Schmid auf dem Wege nach seinem etwa 20 Minuten entfernten Viehstall von einer Lawine überrollt und bis in die Talsohle hinuntergerissen. Man fand ihn nach vier Tagen tot zwischen zwei Gletschblöcken, tief vom Schnee begraben. Aus der Lage, in der man den Armen vorfand, konnte man erkennen, daß er in seinem Schneegrabe noch stundenlang gelebt und einen grauenhaften Tod durch allmähliches Ersticken gehabt hatte. Vor einigen Jahren war derselbe Mann an fast derselben Stelle von einer Lawine verschüttet und gegen den Fluß hinunter geschleudert worden; er hatte sich jedoch damals wieder herausarbeiten und nach drei mühseligen Tagen sein Haus erreichen können.

Seinen Lehrer und sich selbst zu erschießen versuchte Mittwoch ein Schüler eines Gymnasiums in Hannover. Der erregte Junge wurde aber noch rechtzeitig gefaßt und von einem Lehrer seinen Eltern zugeführt.

# Aufruf!

Unsere Gnadenkirche feiert im Frühjahr 1909, also in reichlich 2 Jahren, ihr 200 jähriges Jubiläum. Die berufenen Vertreter der Kirchengemeinde haben bereits begonnen, sich auf dasselbe zu rüsten. Und in der Tat, soll etwas Ordentliches geschehen, so müssen Herzen und Hände beizeiten sich regen.

Auch wir Frauen wollen und dürfen nicht zurückstehen, wenn es gilt, das von den Vätern ererbte herrliche Kleinod unserer Gnadenkirche zu schmücken, Altar, Kanzelbekleidungen und dergl. in einen würdigen Zustand zu versetzen.

Es erscheint uns überflüssig, viele Worte zu machen. Wer die wunderbare Geschichte unserer Gnadenkirche kennt, der muß diese lieb haben; wer auch nur eine Ahnung von den ungeheuren Opfern hat, die unsere Väter und Mütter für sie gebracht haben, der müßte jedes pietätvollen Empfindens bar sein, dem müßte kein Tropfen evang. Blutes in den Adern rinnen, wenn er nicht mit tausend Freuden bereit sein wollte, nach Kräften das Seine zu tun, daß unsere altbewährte, durch eine Geschichte ohne Gleichen geweihte Kirche von den mancherlei Schäden des Alters befreit werde, um an ihrem Jubelfest in neuer Schöner zu strahlen und noch künftigen Geschlechtern zu bezeugen, daß auch in unserer Zeit die Liebe zum Hause Gottes nicht ganz erstorben ist. In dieser Beziehung voranzuleuchten, ist stets edler Frauen Art gewesen. Laßt auch uns beweisen, daß wir auf gleicher Höhe stehen.

Ja, kommt ihr lieben Frauen der Parodie unserer Gnadenkirche, in Stadt und Land, aus allen Schichten und Ständen, aus allen Klassen und Kreisen, ob vornehm oder gering, ob reich oder arm und helft uns durch eure Mitwirkung und durch Gaben der Liebe.

Nicht wahr, wir kennen euch, wenn wir der festen Überzeugung sind, ihr werdet uns nicht im Stich lassen!

Frau P. Niebuhr, Borstende. Herr Rector Stenzel, Schriftführer. Frau Bankier Sattig, Kassiererin. Frau R.-A. Ablass. Frau Stadtrat Boensch. Frau Generalin v. Flotow. Frau Lehrer Knospe. Frau A. Winckel.

## Tausende froher Stunden würden unsere Damen mehr erleben.

wenn sie alle das ausserordentlich bequeme und doch hochelegante, gesunde, erhaltende „Herculesa-Baleine-Corset“ (jedes Stück muss so gestempelt sein) tragen. Froh und frisch fühlen sich Jung und Alt darin.

**Eine menschliche Null**

Ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinerender Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unlichen Nutzen! Der Ge-Krankheit und Siechtum Leidende aber lernt die Heilung Für Mark 1.60 in Brief-von Dr. Rumler,

Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schäften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen-punkten bearbeitetes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzbarem gesundheit-sunde lernt, sich vor-schützen - der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. o marken franko zu beziehen Genf 395 (Schweiz).

In der Universität Greifswald findet auch in diesem Jahre vom 15. Juli bis 3. August ein Ferienkursus (14. Jahrgang) statt. Die Fächer sind folgende: Phonetik (Professor Heudenkamp), Deutsche Sprache und Literatur (Professor Heller, Professor Stojak), Französisch (Dr. Nefsis), Englisch (Dr. Campbell), Religion (Kon-sistorialrat Professor Hausleiter), Philosophie (Professor Rehnke), Geschichte (Professor Seed und Bernheim), Kunstgeschichte (Professor Seed), Geologie (Professor Jaetel), Chemie (Privatdozent Dr. Strecker), Physik (Professor Wie), Zoologie (Professor Jaetel), Botanik (Professor Schmitt), Hygiene (Geheimrat Professor Löffler). Den Vorlesungen zur Seite gehen zoologische, botanische, physi-kalische Übungen bzw. Exkursionen, psychologisch Seminar, fran-zösische, englische, deutsche Sprachübungen. Ausführliche Pro-gramme sind gratis unter der Adresse „Ferienkurse Greifswald“ zu schalten.

H. v. Avenarius. Fr. Oberleutn. v. Bauer. Fr. P. Bollow. Fr. Gen.-Sekr. Berndt, Eichberg. Fr. Gen.-Sekr. Beyer, Hartau. Fr. Amts-Rat Baensch-Schmidlein. Fr. Gymnasial-Direktor Bindseil. Fr. Ombudsm. Fischer, Strauß. Fr. Prof. Franke. Fr. Kaufmann Friedrich. Fr. S.-Lehr. Gölner, Grunat. Fr. Gen.-B. Hainke, Gotschdorf. Fr. P. Held, Gammesdorf. Fr. I. Bürgermeister Hartung. Fr. Oberst Haupt. Fr. Reich.-R. Kaspar. Fr. Direktor Kellner. Fr. Rent. Korte, Gammesdorf. Fr. P. Linke. Fr. Gen.-R. Middeldorpf. Fr. Frau Neumerkel. Fr. Musik-Direktor Niepel. Fr. A. Opitz. Fr. Landrat Graf. Fr. P. Schumann. Fr. P. Schmarow. Fr. Lehrer Seibold. Schwarzbach. Fr. Semper. Fr. Cap. Tiesler. Fr. Bürgermeister. Tobler. Fr. Land-Gerichts-R. Wieter.

H. v. Alten, Cdf. Fr. Fabrikbes. G. Altmann. Fr. Rm. H. Anders. Fr. Rent. Artelt. Fr. Fleischh. Artelt. Fr. S.-R. Baer. Fr. Ob.-Amtm. Baller. Fr. Rm. Baude. Fr. Cetr. Baumgart. Fr. W. Baumgart. Fr. Gen.-v. Bärensprung. Fr. R.-A. Beiersdorf. Fr. Schmitt. Belkner. Fr. Rent. M. Bergmann. Fr. Rm. Berndt. Fr. R. Binder. Fr. Wühlensbel. Bornmann. Fr. K. Bornmann. Fr. Uhm. Brückner. Fr. Dir. Butter. Fr. Geh.-R. Bülowing. Fr. Geh.-R. Caro. Fr. Chaussey. Fr. Dir. Cardes, Cdf. Fr. Stadtr. A. Dinglinger. Fr. Gen.-R. Dittmann. Strauß. Fr. Buchdr.-Bes. Dold. Fr. B.-Rat Engel. Fr. Cetr. Erba. Fr. Kom.-R. Erfurt, Strauß. Fr. Fabrikbes. W. Erfurt. Fr. Vbb. Exner. Fr. Spinnr. Feige. Fr. Rm. Förster, Cdf. Fr. Lichtm. Franz. Fr. Dir. Pratz-scher. Fr. Gebauer. Fr. Bädermstr. Geisler. Fr. Gen.-B. Gottwald, Grunau. Fr. Buchdr. Goy. Fr. Optm. Grimm. Fr. Wundg. Gutmann. Fr. Spm. Günther. Fr. Architekt. Haase. Fr. Cutsch. Hainke, Gotschdorf. Fr. Lehrer Hallmann. Hartau. Fr. Gen.-R. Hamann, Schwarzbach. Fr. Stadtm. Handke. Fr. S.-Zup. Hayn. Fr. Ob.-St. Mainz. Fr. Rm. Heinzel. Fr. Cetr. Heiseler. Fr. Henckel. Fr. Schmitt. Hensing. Fr. Rm. Herrmann. Fr. Lehr. Heyne. Schildbau. Fr. Rm. Hilbig. Fr. H. Hiller, Strauß. Fr. Lehr. Hillger. Fr. Geh.-R. Jungfer. Fr. Rm. Kaden. Fr. Schneidmstr. Kammer. Fr. Schmiedmstr. Karl. Fr. Rm. Klein. Fr. Schumstr. Knappe. Fr. Cetr. Knappe, Schwarzbach. Fr. Rent. Knoll. Fr. Ob.-St.-G. Krolewe. Fr. Rm. Korb. Fr. Rent. Koppe. Fr. Rm. Kunicke. Fr. Rm. Luer. Fr. L. Lüdike, Cidba. Fr. Lüdike, Schildbau. Fr. R.-Cetr. Lademann. Fr. Baumstr. de Lalande. Fr. Rm. Linke. Fr. Schlossmstr. Lipke. Fr. S.-G.-Dir. Lossau. Fr. Fabrikbes. Maul. Fr. Drng. Marquard. Fr. Exped. May. Fr. Oberst. Mellin. Fr. Cidba. Mendel. Hartau. Fr. S.-B. Nischer, Schildbau. Fr. Rm. Mohrenberg. Fr. Stellenbes. Müller, Strauß. Fr. Rm. Nauke. Fr. S.-B. Nickgen, Cdf. Fr. Rm. Peschelt. Fr. R.-A. Reier. Fr. Prof. Reimann. Fr. St.-Z. Rieschick. Fr. Prof. Rosenberg. Fr. H. Rosemann. Fr. F. Röhr. Fr. Wäldermstr. Rülger. Fr. Kap. Schaffrath. Fr. Lehr. Schatte. Fr. Rent. Schäfer. Fr. Spm. Scheringer. Fr. Bau. Schliebs. Fr. Schmid. Fr. Rm. Schmidt. Fr. Rm. Scholtz. Fr. Mar. Scholz. Fr. Rm. Schults-Vöcker. Fr. Rm. Seifert. Fr. Rm. Schüller. Fr. Rm. Schwanitz. Fr. Amtsger. Rat v. Schweinichen. Frau v. Seckendorff. Fr. Fabrikbes. Seidel. Fr. Geh.-R. Seydel. Fr. Rm. Seiler. Fr. Rm. Siebenhaar. Fr. Rent. Siegert. Fr. Rm. Simm. Fr. Sommer, Cidba. Fr. Dir. Stecher. Fr. Dr. Stenzel. Fr. Rent. Stenzel. Fr. Kreisrat Steinberg. Fr. S.-R. Stracher. Fr. Buchdr. Springer. Fr. Geh.-Bes. Spüth. Fr. Stalbes. Strauss. Fr. Cidba. Thamm. Fr. Rm. Theuser. Fr. Rm. Thiemann. Fr. Rm. Vangerow. Fr. Rm. Vetter. Fr. Cidba. Vogel. Fr. Buchdr.-Bes. Voigtländer. Fr. Rm. Voss. Fr. Rm. Walter. Fr. Cidba. Weichenhan, Cdf. Fr. Rm. Weinhold. Fr. Rm. Weiss. Fr. Rm. Weisbrodt. Fr. Gen.-Zup. Werner. Fr. Redakteur Werth. Fr. Geh.-Rat Wiester. Fr. Bauinspektor Wolf. Fr. Fabrikbes. Zange.



Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Mittwoch, den 20. März 1907.

Deutsche Fonds.

		vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	84,50 G	84,50 G
do.	3 1/2	96,10 bzG	96,10 bzG
Preuß. konsolid. Anleihe	3	84,50 G	84,50 G
do.	3 1/2	96,25 bzG	96,10 B
Breslauer Stadtanleihe	3 1/2	94,60 bzB	94,50 bz
Schlesische Pfandbr. A	3	85,10 bz	85,05 bzG
do. do. C	3	85,10 bz	85,05 bzG
do. do. D	3	85,50 G	85,15 bz
do. allmändschaffl.	3 1/2	95,75 B	95,75 B
do. Litt. A	3 1/2	95,55 bz	95,30 bzG
do. Litt. C	3 1/2	95,50 bzG	95,30 bzG
do. Litt. D	3 1/2	95,50 bzG	95,30 bzG
do. A C D	4	100,25 bz	100,25 bz
Posener Pfandbr. Litt. A	3	84,75 B	84,75 B
do. do.	3 1/2	95,00 B	94,90 bz
do. do. Litt. C	3 1/2	94,50 B	94,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

		vor. Cours	heut. Cours
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	91,25 bz	91,25 bz
Ser. III	3 1/2	91,25 bz	91,25 bz
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	91,25 bz	91,25 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	3 3/4	95,40 bz	95,25 bzB
do. I rückz. a. 100%	4	99,25 bz	99,25 bz
do. II do.	4	99,25 bz	99,25 bz
do. III do.	4	99,25 bz	99,25 bz
do. IV do.	4	99,25 bz	99,25 bz
do. V unkündb. 1908	4	99,45 bz	99,45 bz
do. VI do. 1908	4	99,45 bz	99,45 bz
do. VII do. 1909	4	99,45 bz	99,45 bz
do. VIII do. 1911	4	99,45 bz	99,40 bzB
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	101,40 B	101,40 B
do. do.	3 1/2	95,00 B	94,75 bz

Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	84,85 B	84,90 bz
Russische Bankn. 100 Rub.	215,60 bz	215,20 bz

Industrie-Obligationen.

		vor. Cours	heut. Cours
Finsdorf. Papierfb. (103)	4 1/2	100,00 G	100,00 G
Bresl. Oelfabr.-Obl. (103)	4	98,25 B	98,00 B
Bresl. Wagb.-Linke (103)	4	—	—
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103)	4	102,50 B	102,50 B
do. Serie II (103)	4	102,50 B	102,50 B
Feldmühle Obligat. (105)	4	101,50 B	101,50 B
do. Serie II (105)	4	101,50 B	101,50 B
Donnersmch. Obl. (100)	3 1/2	95,50 B	95,50 B
Laurahütt. Obligat. (100)	3 1/2	93,90 G	93,90 B
do. do.	4	99,90 G	99,90 B
Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105)	4	100,00 B	100,00 B
Hirschberg. Thalb. (102)	4 1/2	103,50 B	103,50 B

Bank - Aktien.

		vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont.-Bank	6	109,50 bz	110,00 B
do. Wechs.-Bank	6	106,00 B	106,00 G
Schl. Bank-Verein	7 1/2	152,00 G	151,50ctB
do. Boden-Kred.	8	152,60ctB	152,70ctB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Oesterreich. Goldrente	4	98,60 B	98,60 B
do. Papierrente	4 1/8	99,50 G	99,50 G
do. Silberrente	4 1/8	99,50 G	99,50 G
do. Loie v. 1860	4	153,00 G	153,50 G
Polnische Pfandbriefe	4	78,40 G	78,40 G
Rumän. amort. von 1890	4	92,55 bz	92,50 B
do. do. do. 1891	4	91,20 G	91,00 G
do. do. do. 1894	4	91,20 G	91,20 G
do. do. do. 1896	4	91,50 B	91,50 B
do. konvert. Rente	4	91,50ctB	91,20ctB
do. Rente von 1905	4	90,25 G	90,30 G
do. do. do. 1905	5	101,25 B	—
Türkische 400 Fr.-Loie	fr.	143,00ctB	142,50 G
Ungarische Goldrente	4	94,35 bz	94,55 bz
Ungar. Kronenrent. 1892	4	94,30 bz	94,30 bz

Industrie-Papiere.

		vorl.	heut.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit.-A.-G.	15	16	19	244,00 G	244,00 G
Bresl. Straßenb.	8 1/2	9	12	152,25 bz	152,25ctB
Bresl. Elek. Strb.	5 1/2	6	6	124,00ctB	124,50ctB
Bresl. Wg.-f. Linke	12 1/2	16	16	275,00ctB	273,00 G
do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	4 1/2	104,50 B	104,25 B
Cell.-Fabr. Feldm.	9	12	12	169,50ctB	167,25 G
Donnersmarchh.	14	14	14	272,50 B	273,75 G
Erdmannsd. A.-G.	1	0	0	83,00 G	83,00 G
Flöther Malchin.	7	8	8	153,00 G	153,00 G
Fraukfädder Z.-fb.	11	4 1/2	4 1/2	147,75 B	148,00ctB
Zementfab. Giesel	12	13 1/2	13 1/2	164,50 B	164,50 B
do. Oppeln	13	14	14	166,00ctB	166,50ctB
do. Großschütz	13	13 1/2	13 1/2	171,50 B	171,00 G
do. Obereschlesien	14	17	17	198,50 B	197,00 G
Kattow. Bergbau	10	11	11	204,60 G	206,00 B
Laurahütte	10	12	12	224,50ctB	225,00 G
Leipz. Elek. Strb.	3 1/2	4	4	100,00 B	100,00ctB
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	7	124,50 bzB	125,10ctB
O.-S. Eisen-Ind.	4	5 1/2	5 1/2	109,00 bz	109,00 G
Schl. Blandruck	5	6 1/2	6 1/2	100,00 G	100,00 G
do. Dampfer-K.	0	3	—	—	80,00ctB
do. Feuer-Verich.	35	38,aa	38,aa	1800,00 B	1800,00 B
do. El. u. Gas-Akt.	8	8	8	164,50 G	164,50 G
do. do. Litt. B	8	8	8	164,00ctB	164,00 G
do. Immobilien	8	8	8	132,00 B	132,00 B
do. L.-J. Kramitz	5,aa	7	7	145,50ctB	145,25ctB
Sil. (Ver. chem. f.)	10	10	10	177,75 B	177,75ctB

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 20. März, nachm. 2 Uhr.

		vorig.	heut.
Berliner Fondsbörse			
Oesterr. Bankn. (Kronen)	84,85	84,95	
Russische Banknoten	215,15	215,25	
Schlesischer Bankverein	151,00	151,75	
Breslauer Diskontobank	110,00	110,25	
Breslauer Wechselbank	106,00	106,00	
Deutsch-Reichsbl. 3 1/2%	96,00	96,00	
do. 3 1/2%	—	—	
do. 3%	84,60	84,50	
Preuß. konsol. Anl. 3 1/2%	96,10	96,10	
do. 3 1/2%	—	—	
do. 3%	84,60	84,60	
Proz. Sächsische Rente	85,00	85,00	
Schl. Pfandbr. 3 1/2%	95,25	95,30	
Schl. landfch. Efr. 5%	85,20	85,10	
Schl. Handbr. 4% VI-X	101,10	101,00	
do. 3 1/2%	—	—	
Italienische Rente	—	102,80	
Oesterr. Goldrente 4%	98,75	98,40	
do. Silberrente	—	99,50	
Rumänische 4% conv.	50,30	51,10	
Russ. 4%ige Staatsrente	—	72,50	

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Still.

Kredit-Aktien	213,30	212,90
Diskonto-Kommandit	176,20	176,50
Lombarden	27,40	27,25
Stettinerbahn	85,00	—
Wochener Gußstahl	224,25	223,60
Parthau-Wien	122,20	122,10

Bank-Discount Proz. 6 Lombardzins 7 Prozent. Privat-Discount 5 1/2 Proz.

Handel und Börse, Berlin, 19. März 1907.

Inländische Fonds.		Industrie-Aktien.	
Berl. Sp.-B.-Pf. 80% abg. 4%	98,60bzG	Görlitzer Eisenbahn-Be darf	305,00bz
do. 3 1/2%	92,25bzG	Bank - Aktien.	
do. I/II 4% unk. 1914	100,00 G	Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	126,75bzG
do. III/IV 4% unk. 1915	100,25bzG	Deutsche Bank	235,60bz
do. I 3 3/4% unk. 1916	98,25 G	Deutsche Reichsbank	153,50bzG
Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr.	—	Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	186,00bzG
do. 4%	99,25bzG	do. Centr.-do. 80% Einz.	153,00bzG
do. 3 1/2%	94,00 G		
Offpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	93,20bzG	Ausländische Fonds.	
Hamburg. 3 1/2% Hyp.-Pfbr.	93,50bzG	Oesterr. R.-W.-B. 5% Obl.	—
Meining. Prom.-Pfbr. 4%	135,00bzG	Südoesterr. Bahn (Lomb.)	64,80 G
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,10bzG	Rumän. 1903 unko. 13 5%	100,10bzG
Preuß. Pfandbr. Bank 3 1/2%	93,25bzG	do. 1905 4%	90,25bzG
do. 3 1/2% unk. b. 1908	93,00bzG	Russ. Bod.-Kred.-Pfbr. 5%	—
Pr. Hyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2%	116,75 G	Argent. 4% Anleihe 1896	82,70bzG
do. 4%	99,50bzG	Serb. amort. Anl. 1895 4%	80,80bzG
do. 3 1/2%	92,00bzG	Serbische 5% Goldpfandbr.	101,30bzB
Pr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2%	114,50 G	Griechische Anleihe 1881/84	49,60bzG
do. VII unk. b. 1910 4%	99,80bzG	Italien. Eisenb.-Obl. garant.	69,40bzG
do. 3 1/2% XI	93,20bzG	Macedon. Bahn 3%	64,20bzG
do. 3 1/2% XX	97,50bzG	do. 5% kleine	65,60 G
Schl. 3 1/2% Rentenbriefe	—	Polnische Pfandbr. 4 1/2%	—
do. 4%	100,60 G	Türkische unif. Anleihe 4%	94,00bz
Centralländsch. Pfabr. 3%	84,80 G	Türkische 400 Fr.-Loie	143,20bz
		Transkauk. Obligat. 3%	62,50bzG
		Lillaboner Anleihe	84,50 G
		Chilen. Gl.-Anl. 1906 4 1/2%	89,00bzG
		Chinesische Anleihe 4 1/2%	96,90bz
Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.			
Gotthard-Bahn Prior.	—		
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Reh.	101,90bzG		
Kursk-Kiew 4%	—		

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 20. März. Bei schwächerer Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen fester, Roggen ruhig. Gerste schwaches Geschäft. Hafer ruhig.

März.	N. S. per 100 kg	gute				mittlere				geringe Ware.			
		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
18	Weizen weißer	18	20	17	40	17	30	17	00	16	90	15	70
18	Weizen gelber	18	10	17	30	17	20	16	90	16	80	15	60
16	Roggen	16	30	15	20	15	20	14	90	14	80	14	30
17	Braugerste	17	00	16	60	16	50	16	00	—	—	—	—
14	Gerste	14	00	13	60	13	50	13	10	13	00	12	50
16	Hafer	16	80	16	40	16	30	16	10	16	00	15	60

Erbsen ruhig, 17,00—19,00 Mark. Viktoria-Erbsen 19—20 bis 21 Mark. Futtererbsen 14,00—15,00 Mark. Speisebohnen ruhig, 21,00 bis 22,00 bis 23,00 Mark. Pferdebohnen 15,00 bis 16,00 Mark. Lupinen gelbe mehr angeboten, 12,50—13,50 Mark., blaue 10,50—11,00 Mark. Wicken ruhig, 14,50—15,50 Mark. Mehl ruhig, p. 100 Mgr. inkl. Saß Brutto Weizenmehl 00 25,00—25,50 Mark., Roggenmehl 0 24,00—25,00 Mark., Hausbacken 23,50—24,00 Mark.

Speise-Kartoffeln per 50 Kilo 1,30—1,50 Mark. (Magnum bon. 1,80—2,00 Mark.) Fabrik-Kartoffeln 80 Pfg. bis 1,20 Mark., je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, per 100 Kilo inkl. Saß bei Waggonladungen Kartoffelmehl 17,00—17,25 Mark. Kartoffelfstärke 16,50—16,75 Mark.

Desfaaten schwaches Angebot. Hanfsaat ruhig, 21,50—22,50 Mark. Salagleinsaat ruhig, chlef. 20—21—22,00 Mark., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 Mark. Wintertraps ohne Geschäft. Wintertrapsen fast ohne Zufuhr.

Kleejamen ruhig, roter p. 50 Mgr. 30—40—50—62 Mark., feinsten jeidefreier darüber, weißer weniger angeboten, 30—40—43—46 Mark., heller feiner darüber, Schwedisch-Kleejamen 40—48—50 Mark., jeidefreier bis 64 Mark. Tannen-Kleejamen 30—40—50—52 Mark. Thymstee 20—24—26—30 Mark. Gelbklee 12—15—17—20 Mark. Seradella 8,50—9,00—11,00 Mark.

Weizen fest, 14,50—15,00 Mark. Rapskuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mark. Leinsamen ruhig, chlef. 15,50—16 Mark., fremder 14,75 bis 15,25 Mark. Palmkernkuchen ruhig, 14,00—14,50 Mark. Roggen-futtermehl behauptet, 12,50—12,75 Mark. Weizenkleie behauptet, 11,50 Mark.

Senf p. 50 Mgr. 2,60—2,90 Mark. — Roggenlangstroh p. Schock 25,00—27,00 Mark.



Nur echte  
**Henkel's**  
 Bleich-Soda  
 Garantiert chlorfrei  
 gibt u. hält blendend weisse Wäsche

**Servietten** ○○○○○  
**Speise- und Weinkarten**  
 nebst dazu passenden Decken  
 sowie  
**Kellnerblocks und Küchenkontrollbücher**  
 empfehlen Lagersorten  
**Bote aus dem Riesengebirge.**

**Kurz und gut!** Für die Hälfte  
 des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten Fahrräder Mk 57,60 Freilauf Mk 3 mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75, 3,75. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60. Fusspumpe 80 Pfg. Konusse, Achsen etc. zu jedem System, stannend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, leichter Nebenverdienst.  
**Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 177, Gitschinerstr. 15**

**Die Rechtsschutzstelle**  
 des Vereins  
**„Frauenhilfe“**  
 erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Unbemittelten eventuell durch einen Rechtsanwält.  
 Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Gasthof „Goldenes Schwert“, Girschberg, Markt.  
 Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

**Dankbarkeit**  
 veranlaßt mich, gern und kostenlos allen Lungen- u. Halsleidenden mitzuteilen, wie mein Sohn, erst Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.  
 K. Baumgartl, Gastwirt in Rendl bei Karlsbad.

**Neu! Nur 1 Mark!**  
**Die Seife an der Kette!**  
 Apparat an jed. Wasserleitungsbahn zu befestigen, elegant und praktisch, zu haben bei  
**H. Manl.**  
**Alte Zahngebisse**  
 läuft jederzeit **A. Nathan.**  
 Eine gr. g. erh. Strickmaschine ist zu verk. Babnhofstr. 56, III.

Solange Vorrat reicht:  
**Prima Feuerkrant!**  
 1/2 To. 200/70 Pfd. brutto Str. 3,50  
 1/2 " 180 " " " 4,-  
 ab Bunszlau, Nachnahme.  
**Speise- — Saal- — Futter-Kartoffeln!**  
 in Stildgut-Waggonlad. billigst.  
 Mag Haase, Bunszlau.  
**Eine Papierschnidemaschine.**  
 fast neu, billig zu verkaufen. Off. unter Gl. A. 10 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Beg. Aufgabe d. Geschäfts find  
**2 Pferde u. verschied. Wagen**  
 gegen Barzahlung zu verkaufen  
 Priesterstraße 2.

**Neu!**  
 Wiederveräußert!  
 1 Million  
**Glücks-Saverten**  
 mit sehr interessanter Fällung (10 Pfg.-Art.) 100 St. 4 Mk.  
**S. Kehler, Kaiserlautern,**  
 Klosterstraße 31.

**Kehlleisten, Türbekleidungen**  
 billigst. Preisliste gratis.  
**Heinrich Drath, Peitz D.L.,**  
 Dampf- u. Holzbearbeitungswerk

**Bestellungen**  
 für das  
**2. Quartal 1907**  
 auf den  
**„Boten a. d. R.“**  
 nehmen die Kommanditisten und Kolporteurs entgegen in:  
**Verbisdorf:** Witwe Stephan, Witwe Kunze,  
**Bollenshain:** O. Schubert,  
**Sunnersdorf:** Kaufm. E. Grabs, E. Holzbecher, Schuhmachersstr. K. Blümel, Fr. Feige, Wwo. Raupach, Herm. Fischer, Barnbrunnenerstraße,  
**Friedeberg a. d. R.:** Friedländer's Nachfolger (Oskar Hayn),  
**Greiffenberg:** A. Hentschker,  
**Brunau:** Kahl,  
**Gartau:** Frau Wolf,  
**Herischdorf:** Bochh. Rolzig, Warmbrunn, Frau Gringemuth, Herischdorf  
**Hermisdorf u. N.:** Rfm. H. Schäpe, Frau Richter, Alte  
**Girschberg:** Herrenstr. 5, Frau E. Dittrich, Girschgraben 3, Frau A. Dittlebrandt, Girschgraben 3, Frau Engwicht, Berndtstraße 7.  
**Königszell:** Oswald Langer,  
**Landeshut:** A. Lachmanns Nachf. (A. Niepel),  
**Lahn:** A. Adolph,  
**Löwenberg:** P. Holtsch' Buchhandlung,  
**Schmiedeberg:** W. Kriebel's Buchhandlung,  
**Schönan:** Schuhmacher Helber,  
**Straupitz:** E. Kunze,  
**Warmbrunn:** Buchbinder A. Reissig.

**Brillanten**  
 blendend schönen Teint, weiße, samtweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht u. rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten  
**Stiefenpferd-Villemilch-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Stiefenpferd. à Stüd 50 Pfennige in der Adler-Apothek; Hirsch-Apothek; bei A. Renner; Max Bese; Aug. Grüttnier; Günther Kloss; Emil Korb;  
 in Schreiberhan; in der Apotheke; in Petersdorf; bei Apoth. Kadolbaoh. in Herischdorf; Kronen-Apotheke; in Hermisdorf; bei B. Slegel; in Ruppberg; in der Apotheke.  
**3 Warenschränke,**  
 2 mit Schiebetüren, 1 zweifl., sehr g. erh., weg. Aufg. d. Gesch. preiswert zu verkaufen. Ausl. erteilt **Paul Otto, Markt Nr. 26, I.**

**GEOLIN**  
 Das beste Metall-Putzmittel!  
**Chemische Fabrik Düsseldorf Aktiengesellschaft**

**Schön oder häßlich.**  
 Umsonst d. vielbegehrte Broschüre N. G. Wie beseitige ich schnell u. sicher Pusteln, Pickel, rote Hände, rote Nase, Sommerpross, u. s. m. u. s. m.? Wie erziele ich leicht u. schnell vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Binde u. praktische Ratfchläge. Umsonst verlang. vom Verlag **Corania**, Berlin SW. 47.

**Schlanke Formen**  
 erlang. Sie nur durch Anwendung unseres absolut sicher wirkenden Entfettungsmittel  
**„Graclin“** gefebl. geschüt.  
 Wenn alle Mittel vertragen, Graclin hilft sicher! Keine Diät erforderlich, vollkommen unschädlich. Viele Anerkennungen. Preis pro Packel Mk. 2,50, 3 Packete zu einer für Mk. 7,—. Brosch. grat.  
**Union Industrie-Ges.,**  
 Berlin 237, Friedrichstr. 207.

**Fässer**  
 aller Art kauft u. zahlt die höchst. Preise ab jeder Bahnstation  
**Richard Klein, Liegnitz.**

**Hygienische**  
 Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. n. o. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

**Nervenschwäche**  
 u. der Folgezustände, Angstgef., Appetitlosigkeit, Gedächtnisschw., Gemütsberst., Herzlopf., Magenschwäche, Ohrensauf., Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Nebelheit, Zitt. d. Glieder usw. beseitigt ohne Störung von Beruf und Lebensweise. Heilpraktiker **G. Peters, Hamburg 4.**



**Vollständig ritzkolos liefern gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6% Rabatt alle Kolonialwaren etc., z. B.: Tafelsalz Pfund 5 Pfennig**

**Zucker**

**9 Pfund** Schweden 10 Schfln. 5 Pf. - Prospekt enthält. Preis-Auszug 10 Pf., einschl. 52 Seiten stark. Haupt-Katalog 85 Pf. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet. Deutsch. Waren Eink. Verein Berlin 47.

**Eine Gitarre** sofort billig zu verkaufen Warmbrunn, Hermannsdorferstr. Nr. 59.

**Hygienische Artikel,** Gummi-Waren, neue interess. Must. Preisliste mit Kalender gratis. C. Bohm, Berlin 237, Friedrichstraße 207.

**Geschäftsverkehr.**

**Darlehen 5-6000** sof. auf Wechs., Schuldsch. innerh. 3 Jahr. rückzahlb. An- u. Verk. von Hyp., Wertpap. Erste Refer. 100. v. Dankh. J. Stujke, Berlin W. 57, Ruffinsenstr. 155

**Wer bar Geld braucht,** wende Frauenstr. an C. Gröndler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Inerf. reelle, schnelle u. disk. Erledig. Ratentrückzahlung zulässig. Prob. v. Darlehn. Rückporto erbeten.

**20,000 Mark**

erste Hypoth. auf gutes Zinshaus in Cunnersdorf bei Girsberg i. Schl. z. 1. April cr. zu zedier. gesucht. Das Grundstück ist von 2 elektr. Galtestellen in je 5 Min. u. vom Bahnhof Rosenau in 10 Min. zu erreichen. Auch ist daselbe bei 8000 Mk. Anzahlung, da Besitzer nicht am Orte wohnt, zu verkaufen. Off. unt. 913 an die Exped. des „Voten“ erbeten.

**6-7000 Mark** zweite Hypoth. od. eine erste von **12-13,000 Mark** auf Zinshaus p. bald od. sp. gef. Näh. b. L. Karnat, Cunnersdorf.

**6000 Mark** zum 1. April oder auch später zu zedieren gesucht, goldsch. Hypoth. Offerten unt. **BE** an die Exped. des „Voten“ erbeten.

**15,000 Mark** werd. sof. zur Vergrö. e. Luftrat. Fabrikationsgesch. in einer belebt. Industriestadt Schlesiens g. gute Sicherh. u. pünktl. Verzins. gef. Gesl. Angeb. unt. 1819 nur von Selbstdarleibern an die Exped. des „Voten“ erbeten.

**2400 Mark** zum 1. April zu vergeben. Off. unter **F 10** postlagernd Grunau.

**8-9000 Mark** zur 1. Stelle zu 4 1/2 % auf ein neues Grundstück in Wornbrunn per 1. April gesucht. Feuerz. 15,000 Mk. Offert. unter 1680 an die Exped. des „Voten“ erbet.

**Stiller Teilhaber** zur Vergrößerung des Geschäfts gesucht. Einlage 3-5000 Mark. Gute Verzins. u. Anteil. a. Reins. gelb. Off. **S P 12** an „Voten“.

**Wohnhaus** in Hirschberg, Boberberg No. 8, in gut. Bauzustande, f. Klinik od. Pension sehr geeignet, ist zwecks Regelung v. Vormundsch. s. s. f. zu verkaufen. Näheres durch **E. Siegemund, Girsberg i. Schl.**

**Neugebautes Haus** m. 6 Stb. 2c. u. etw. Gart., in lebh. Lage Girsbergs zu verkf. Off. unt. **1100** postlag. Girsberg erb.

**Das Hausgrundstück** Mühlgrabenstraße 14, bestehend aus 5 Wohnung., neugebaut. Stall. und Wagenremise, großem Geschäfts- u. Lagerplatz, auf welsch. seit Jahren ein Holz- und Kohlengeschäft mit best. Erfolg betrieben wurde, ist erbt. teilungshalber bald preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch die Erben. **J. B.: M. Ottinger, Girsberg, Wilhelmstraße 6, III.**

**Ein kl. sauberes Logierhaus** m. Gart. od. H. Restaurationsbetrieb wird zu kauf. gesucht. Off. erbet. unt. **Chiffre L M** hauptpostlagernd Siegnitz.

**Utgehendes Restaurant** altershalber sof. od. spät. zu verkaufen. Miete 700 Mk. m. Bohn. **A. Schwiengershausen, Gastwirt, Halle a. S., Pflönerhöhe 8.**

In lebhafter Kreis- und Industrieort ist ein sehr gutgehend.

**Gasthof** mit Theater- und Tanzsaal, Gart., Ede, an 3 Straßen geleg., unter günstig. Bedingungen sehr preiswert zu verkaufen. Reflett., die über 15,000 Mk. verfügen, erhalten nähere Auskunft durch **Philipp Reifers Nachf., Likör-Fabrik, Siegnitz.**

**= Villa =** oder größere Wohnung in schöner Lage wird in Warmbrunn oder nächst. Umgeb. z. 1. Oktbr. von ruh. Miet. dauernd zu miet. gef. Offert. unt. **PE 8440** befördert **Rudolf Wisse, Berlin SW.**

**Mein Gut Nr. 13** zu Weberau, Kreis Vollenhain, Größe 116 Morgen, drainiert, durchweg guter Weizenboden, bin ich will., zu verkf. Näh. b. Besitzer.

Ein im Kreise Löwenberg beleg. **neugebautes Bauergut,** Wohnhaus herrsch. geb., 200 Mg. groß, 50 Mg. Wald, mit umfangreich. prima Sandsteinlager, ist mit famill. lebend. u. toten Inventar Familienverhältnisse halb. sofort zu verkaufen. Zahlungs-fähige Selbstkauf. erh. Auskunft durch **Richard Lange, Dardersdorf, Kreis Goldberg.**

**Größeres Logierhaus** im Rielen- oder Niesengebirge zu pachten od. zu verwalten gef. Gesl. Offert. unter **S 100** hauptpostlagernd Breslau erbeten.

**Gemüsegarten** oder zum Gemüsebau passendes **Ackerstück** (1 bis 2 Morgen) zu pachten gesucht. Bevorzugt Geg. Cunnersdorf - Bahnhof Rosenau. Ausf. Offerten unter **H B 33** an die Exped. des „Voten“ erbeten.

**Ein Haus** in gut. Lage zu miet. gef., später. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. **TH** postlagernd Petersdorf i. N. Vertausche m. H. Stadigut mit Fuhrgeschäft geg. Gasthof, H. Geschäftsh., verlaufe bei 6000 Mk. Ang. Vermittl. erbt. Off. u. **A E** an die Exped. des „Voten“ erbet.

Mein Speichergrundstück Linkestraße 4 hiersebst, in welsch. von jeher ein Getreide- und Futterartikelgesch. betrieb. word. ist, ist sof. zu verpachten. **E. A. Schulz, Stonsdorferstraße Nr. 31a.**

**Dom. Langenau offeriert zur Saat:** Dolarhafer pro Zentner 10 Mk., Spittlinghafer pro Ztn. 10 Mk., Ligowahafer pro Ztn. 9,50 Mk., gelb. Sommerweizen Ztn. 10 Mk. Auch sind daselbst sprungfähige und jüngere

**Rotviehbulen** abzugeben.

**Rittergut Johnsdorf,** Post Langenau b. Girsberg, offeriert zur Saat

**Schlanstedter Elite-Hafer** (1. Abfaat), a Ztn. 9,50, **Magnum bonum** (mit der Hand verlesen), a Ztn. 3,00.

**Dominium Boberröhrsdorf** empfiehlt zur Saat: **Schlanstedter Sommer-Weizen, Hanna-Gerste, Ligowo-Hafer** als ertragfähig erprobte Sorten. Ebenfalls ist ein vierzölliger **brauner Wallach** schenfrei, leichter Einspanner, älteres, aber noch gängig. Pferd, nur in beste Hand billig verkauf. Bestimmt von **Freitag früh 9 Uhr** ab steht ein Transport **schöner Schwelne** in verschiedenen Größen zum Verkauf. **Karl Stiller, Equib-Zillerhof.**

**1 Doppel-Pony,** flotter Gänger u. fester Zieher, u **1 fast neuer Kastenwagen** bald zu verkaufen Warmbrunnerstraße Nr. 8.

Ein dunkelbrauner **Wallach,** 5jähr., 1,70 m gr., gut. Zieher, sehr flotter Gänger, passend als Nutzpferd, steht z. Verkf. bei **Gauditz, Fleischermeister, Märsdorf a. B., Nr. Löwenberg.**

Junge Zugkuh mit Bullentoch z. Auszieh., 2 Zugochsen (rottsch.) zu verkaufen Sand Nr. 21.

Entflogen 1 Dampff. Geg. a. Bel. abzug. Mühlgrabenstr. 6, II

**Entlaufen** ein schwarzbrauner schottischer **Jägerhund,** weiße Brust, braune Beine und gelbes Lederhalsband, auf den Namen „Barry“ hörend. Abzugeben beim Eigentümer **Oswald Schoenbach, Hermannsdorf u. N.**

**Arbeitsmarkt.**

**Kontorist** gesetzten Alters sucht per bald od. 1. April cr. dauernde Stellung. Gesl. Offerten unter **R 77** an die Expedition des „Voten“ erbeten. Schuhmachergehilfen nimmt an **Häring, Erdmannsdorf.**

**Als Erst. f. Brot- u. Weißbäd.** suche ich bald oder später Stell. **Vollenhain, Bauerstraße 6.**

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** als zweiter gesucht. Antritt per 2. Apr. **Obermühle Ratwalbau.**

**Tüchtige Stellmacher,** für Eisenbahnwagenbau geeignet, sowie

**Schlosser** für Untergestellbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortig Antritt gesucht.

**Altiengefellenschaft** für Fabrication von Eisenbahnmaterial zu Gölitz.

**Maschinenführer,** mächtern u. zuverlässig, für elektr. Lichtbetrieb gesucht. Bewerber, welche mit Sauggasbetrieb Bescheid wissen und Installationen ausführen können, erhalten den Vorzug. Off. sind unt. **XY 100** an d. Exp. d. „Voten“ eingzureich.

**10 bis 20 Maurer**

stellt zu dauernder Beschäftigung sofort ein **W. Preussker, Baumeister, Löwenberg.**



# 100 Tischler und Maschinenarbeiter

(Nichtmitglieder des Holzarbeiter-Verbandes) bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 52 Stunden und einem Mindeststundenlohn von 55 Pf. für Mittelarbeiter **sofort gesucht.**

Fahrtgeld IV. Klasse wird nach sechswöchentlicher Tätigkeit vergütet. **Tischler-Innung zu Berlin, Alexanderstr. 31, C. Rahardt, Obermeister.**

**Tüchtigen, fleißigen Koch** mit sehr gut. Zeugnissen empf. für die Saison **Ida Kuschel, Stellenvermittlerin, Landstr. Nr. 61a.**

**Friseurgehilfe** gesucht per bald oder 1. April. **Philipp Götter, Friseur, Löwenberg i. Schl.**

**Ein Schleifer** gesucht, Bohn. vorhand. daselbst. **Ein Hausmädchen** sofort gesucht. **Georg Moritz, Holzstoffabrik in Giersdorf.**

**Ein junger, kräftiger Arbeiter** findet dauernde und gut bezahlte Beschäftigung. **Hirschberger Holzzement- und Dachpappfabrik L. Stus.** Arbeiter zur Landwirtschaft gesucht **Schafstätte 19.** Auswärtige Fruchtastpresserei sucht zuverlässig. Arbeiter. Gut. Bohn u. Fahrtvergüt. Off. u. **DB** an die Exped. des „**Voten**“ erbet.

**Einige kräftige Hofarbeiter** und einige junge, **fleißige Holzschäler** sucht bei hohem Akkordlohn **Papierfabrik Weltende.**

**Junger Mensch, (18 Jahre),** welcher schon als **Haushälter** fungierte, sucht p. 1. April ebensolche Stellung. Offert. erb. an **Max Subrich, postlagd. Lauban.**

**2 tüchtige Kutscher** zum baldigen Antritt sucht **W. Betermann.**

**Ein zuverlässiger Kutscher** für Brot- u. Mehlfuhrwerk wird gef. **Niedermühle Gerischdorf.**

**Ein kräftiger Arbeitsbursche** kann sich meld. bei **Carl Gaeblig, Lichte Burgstraße Nr. 17.**

**Maurer-Lehrlinge** sucht **W. Dittmann, Maurer- und Zimmermeister, Lahn.**

**Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, findet **Offern Unterkomm. Veröstigung and Wohnung im Hause.** **Wilm. Theuner, Liegnitz, Papier- u. Schreibwaren en gros.**

**Fleischer-Lehrling** sucht per **Offern S. Brückner, Neußere Burgstraße 18.**

**Tüchtige Schneiderinnen** auf **Damen-Konfektion** sucht **Franz Masjel, Boberberg Nr. 10/11. Antritt bald.**

**Tüchtige Verkäuferin,** welche auch kleine **Veränderungen** vornehmen kann, bei **hohem Gehalt** für **sofort** oder **1. Mai** gef. **Max Ostrower, Jauer, Herren- und Damen-Konfektion.**

**Stellung als Buffetfräulein** ev. auf eigene Rechnung, sucht per bald od. **15. April** junges, **anst. Fräul. Hirschberg** od. **Gebirgsort** bevorzugt. Off. zu richt. unt. **A B 100** postlagernd **Natibor.**

**Stütze od. Wirtschaftsfräulein** mit **Kochkenntn.,** durchaus **tücht.,** f. die **Saison** in **Logierhaus** bei **Familienanschl.** gesucht. Off. mit **Gehaltsansprüchen** unt. **O W** an die **Expedition** des „**Voten**“ erb.

**Alt., anst. Mädchen,** mit **Haus- u. Landwirtschaft. vertr.,** sucht **April** Stellung als **Wirtin.** Off. u. **G L 250** postl. **Cunnersdorf.**

**Fräulein** sucht zum **1. 5. Stellung auf Land oder Badeort.** **Vertraut m. Buchführ., Stenogr., Schreibmaschine und Korrespond.** **Gute Referenzen.** **Offerten** unter **H K** an die **Expedition** des „**Voten**“ erbeten.

**Suche z. 1. Juli** Stellung als **Wirtschafter.** **Gesl. Offerten** unt. „**Wirtschafter**“ an die **Expedition** des „**Voten**“ erbeten.

**Frauen u. Mädchen** für **dauernde Beschäftigung** gesucht von der **Kammgarnspinnerei** **A. F. Dinglinger.**

**Jung. Mädchen** aus **bes. Famil.,** **18 J., alt. kath.,** **welch. d. Haushaltlich.** **Besucht** hat. f. **Aufnahme** zw. **Erlern u. Ansh.** in **besser. Haush. m. Familien-Anschl.** **Gesl. Offert. u. K W** an **Herrn B. Jandel, Landeshut, z. W.** erbeten.

**Gesucht für 1. April ein gewandtes Stubenmädchen,** in **Servieren und Plätten** erfahr., bei **gutem Lohn.** **Zeugnisse einzuwenden** nach **Dom. Kleppelsdorf** bei **Lahn in Schlesien.**

**Besseres freundliches Mädchen** zu **2 Kindern** per **bald** gesucht. **Schörriner, Auenstr. 8, part.**

**Suche per 2. April ein Dienstmädchen.** **Bahnhofstraße 26.**

**Suche viele Mädchen** f. **hier und Berlin, Müst. Köchin, Schleuser, Zimm.- u. Küchenmädch. in Sais.-Stell.** **Pauline Kubny, Stellenvermittlerin, Lichte Burgstr. 18.**

## Vermietungen

**Ein gut möbliertes Zimmer** auf **der Wilhelmstr. oder deren Nähe** für **Ende Mai** gesucht. **Off. unt. H M 20 a. d. Exp. des „Voten“.**

**Möbl. Zimmer** mit **Penf.** per **bald** o. **1. Apr.** zu **miet.** gesucht. **Off. mit Preis** unter **St 21** an **„Niederschles. Courier“, Bunzlau,** erbeten.

**Möbl. Zimm. z. vm. Ziegelstr. 1.** **Schmiedebergerstraße Nr. 14a.** **1. Etage, zwei Wohnungen, eine zu 4 Zimmern ohne Küche u. eine zu 3 Zimmern mit Küche und getrenntem Entree** bald zu **vermiet.**

**1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Entree, 1. Juli** zu **verm.** **Bahnhofstraße 27.**

**Einfamilien-Villa, event. auch Parterre extra,** bald zu **vermiet.** **Cunnersdorf, Friedrichstraße 5.**

**Damenheim Villa Baumann, Warmbrunn, Russ. Kolonie, off. fröhl. Zimm. m. Balk. od. Veranda, Gart. u. Bod., v. 100 Mk. jährl. an, auch möbliert, preisw. Auf Wunsch Penf. Frau Oberamt-mann Baumann.**

**Schöne, große Stube mit Alkove** an **verträgliche Mieter** z. **1. Mai** zu **vergeb.** **Desgl. 11. Gänschen,** mit od. auch ohne **Garten,** zum **1. 4.** zu **verpachten.** **Ziegelei, Kalkofen, Steinbruch u. Bahnbau 1/2 Stunde** entfernt. **Näheres** bei **W. Bothe, Nieder-Langenan.**

**Zu mieten gesucht** in **Girischberg hell, trock. Raum (Zimm. od. Kamm.),** am **liebsten** in **Geschäftshaus,** zum **Einstellen** **divers. Möbel** z. **für längere Zeit.** **Sof. Offert. unt. „Möbel“** an die **Expedition** des „**Voten**“ erbeten.

**Gesucht** **trodene, sonnige und gesunde Wohnung,**

**2 Zimmer, Küche und all. Zubeh.,** zum **1. April** d. **J.** in **der Nähe** der **Dinglingerschen Spinnerei.** **Gesl. Offerten** mit **Größenang.** erbeten unter **C C 100** an die **Expedition** des „**Voten**“.

# Bioscop - Theater

**lebender Photographien** **Hirschberg i. Schl. am Konzerthaus.**

**Von heute ab täglich Vorstellungen:** **Sonntags** von **nachm. 3—11 Uhr** abends. **In Wochentagen** von **8—11 Uhr** abends. **Sonntags** von **6—11 Uhr** abends.

**Dauervorstellungen.** **Eintritt jederzeit.**

## Sochinteressantes Programm.

**Das wunderbare Bienenhaus.** **Heenhaftes Ballet!** **Die Hunde als Schmeißler.** **Zugstück 1. Ranges!** **Eine urfidle Hochzeit. Arkonisch!** **Die Streiche des Küchenjungen.** **Zum Totlachen!** **An die falsche Adresse. Hochkom!** **Der Fahrraddieb. Neuf. drost!** **Eine fidele Landpartie od. Vaters Geburtstag.** **Zum Totlachen!** **Das lustige Studentenleben.** **Arkonisch!** **Amerik. Bankräuber. Neuf. int.** **Der Zehnpfeiler.** **Zum Totlachen!** **und anderes mehr.**

## Wöchentlich neues Programm.

**Programmänderungen** vorbehalten. **Musikal. Unterhaltung.**

**Eintrittspreise:** **1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg., Kinder d. Hälfte.** **Jede Eintrittskarte** **berechtigt** zur **Vorführung** von **sechs** **Nummern.** **Weitere Nummern d. Programms** werden **durch Nachzahlung** **vorgeführt.**

# Apollo-Theater

**Täglich 8 Uhr:**

**Das ganz vorzügliche**

**Willy Karnisch-Ensemble**

mit **seinen tollen Burlesken** **„Beim Heiratsvermittler“** **so wie „Der Sommerleutnant.“** **Mustergiltige Leistungen,** **wie sie hierorts selten ge-** **boten werden.** **In Vorberei-** **tung** **ist die Sensations-** **Komödie „Gist!“**

**Apollo-Tunnel:** **Wilson, Barney, Hartung, Winkelmann.**

# Riesenkastanie.

**Heute Donnerstag, d. 21. März!**

# Großes Schweinschlachten.

**Früh** **Wellfleisch** **und Wellwurst,** **abends** **Wurstabendbrot,** **wozu** **ergeben** **einlabet** **Richard Tolle.**

**Gasth. z. Bolzenburg, Jannowitz.** **Sonntags, den 23. d. M.:**

# Schlachtfest.

**Früh** **von 10 Uhr** **Wellfleisch,** **abends** **Wurstessen** **und** **Bockbier-** **Rummel,** **wozu** **freundl. einlabet** **A. Kluge.**

## Vergnügungsanzeigen

**Hotel „Deutsches Haus“.** **Anstich von Trautenauser Bier.** **Jeden Sonntagabend Abend: Hiseine.**



### Kopsch über den Lehrermangel.

Am Dienstag sprach im Abgeordnetenhaus, wie schon kurz gemeldet, der Abgeordnete Kopsch über den Lehrermangel in Preußen. Wir entnehmen zur Ergänzung des telegraphischen Berichts den Ausführungen des verdienten Abgeordneten noch einiges:

Ich erkenne an, daß die jetzige Verwaltung sich bemüht hat, dem Lehrermangel nach Möglichkeit zu steuern, eine andere Frage aber ist, ob sie seine Ursachen und die Mittel zu seiner Bekämpfung richtig erkannt hat. Tatsache ist jedenfalls, daß der Lehrermangel erheblich zugenommen hat. Im Jahre 1900 waren 1590 Lehrerstellen unbesetzt, 1902: 1862, 1904: 2393, 1905: 2901 und 1906: 3049 Lehrerstellen. (Hört! Hört! links.) Ferner muß man noch berücksichtigen, die vielen Halbtags-, Dritttagsschulen und die überfüllten Klassen. Der Herr Ministerialdirektor hat darauf hingewiesen, daß im Jahre 1871 beim Abgang des Ministers v. Mülller ein Lehrermangel von 4 Prozent vorhanden gewesen sei; nach dem Abgang des Ministers Falk sei er auf 7 Prozent gestiegen und betrage jetzt wieder 4 Prozent. Ob die Parallele der jetzigen Unterrichtsverwaltung mit der des Herrn v. Mülller geeignet ist, Sympathien im Lande zu erregen und großen Eindruck zu machen, bezweifle ich. (Sehr richtig! links.) Wenn andererseits mit dieser Zahlenangabe etwa eine Kritik des Ministeriums Falk beabsichtigt sein sollte, so wäre das ganz unberechtigt, denn die Verdienste des Ministers Falk um die preussische Volksschule werden in allen Teilen des Volkes dankbar anerkannt. (Sehr richtig! links.) Der hohe Prozentsatz des Lehrermangels ist wohl darauf zurückzuführen, daß gerade damals darauf hingewirkt worden ist, die Lehrerstellen zu vermehren. Als Hauptursache des Lehrermangels wird nun von der Regierung die unvorhergesehene Verschiebung der Bevölkerung und das Anwachsen der großen Städte angeführt. Dagegen spricht aber, daß gerade in den Städten, wo diese plötzliche Zunahme der Bevölkerung zu verzeichnen ist, von einem Lehrermangel nicht die Rede ist. Dank der Freizügigkeit, welche die preussische Lehrerschaft ja zurzeit noch besitzt, haben die großen Städte und Industriezentren es verstanden, durch gerechte Fürsorge für die Schulen sich die nötigen Lehrkräfte zu verschaffen. Am trassesten tritt der Lehrermangel vielmehr in den ländlichen Bezirken in die Erscheinung, wo die Tätigkeit der Lehrer am nötigsten ist. Die Hauptursachen des Lehrermangels liegen, nach meiner Meinung, erstens in der wachsenden Bevölkerungszunahme überhaupt, die einen jährlichen Zuwachs von 75—80 000 Schülern, das heißt, wenn man durchschnittlich für 65 Kinder eine Lehrkraft rechnet, ein jährliches Bedürfnis von 1300 neuen Lehrern bedingt. Zweitens in den Bestrebungen auf Herabsetzung der Frequenz in den einzelnen Klassen, die in Berlin und sicherlich auch in den übrigen Großstädten vorhanden sind. Die dritte Ursache bildet die große Zahl der Zwergschulen, die zumteil auch auf zu weitgehende konfessionelle Trennung zurückzuführen ist. Hierüber fehlt uns genaueres Zahlenmaterial. Ueberhaupt müssen wir zur wirksamen Bekämpfung des Lehrermangels viel mehr statistische Unterlagen haben. Es muß festgestellt werden, wie groß der jährliche Abgang an Lehrkräften durch den Tod, durch Uebergang in andere Berufe und dadurch ist, daß die Lehrer Preußen verlassen. Die Regierung sollte uns die Einsichtnahme in derartiges Material etwas leichter machen, sie sollte da dem Beispiel der Reichspost- und Militärverwaltung folgen. Als Mittel gegen den Lehrermangel ist eine wesentliche Vermehrung der Seminarien und Präparandenanstalten gefordert worden. Es ist uns mitgeteilt worden, daß 22 Prozent mehr Anmeldungen zu diesen Anstalten vorliegen, als das Bedürfnis ausmacht. Nach den Mitteilungen von Präparanden- und Seminarlehrern entspricht das Schülermaterial auf den Präparandenanstalten nicht den Anforderungen, die an die zukünftigen Lehrer zu stellen sind. Bedauerlich ist, daß in der Statistik nicht zwischen katholischen und evangelischen Anstalten unterschieden wird. Vielleicht besteht ein Unberandrang bei den katholischen Anstalten, während bei den evangelischen ein Mangel sich zeigt. Ich weise darauf hin, daß zum Beispiel in die Präparandenanstalt in Freystadt in Schlessien vor drei Jahren 32 Schüler eingetreten sind, von denen jetzt aber nur 16 die Aufnahmeprüfung für das Seminar bestanden haben. In diesem Jahre haben sich nur 18 Schüler zur Aufnahme in die dortige Präparandenanstalt gemeldet. In Greiffenberg in Schlessien wurden im vorigen Jahre 33 Präparandenschüler aufgenommen, in diesem Jahre haben sich nur noch 17 gemeldet. Daraus muß man doch den Schluß ziehen, daß durch den etwaigen Andrang das Durchschnittsniveau der Schüler leidet. Wenn der Andrang wirklich ein so großer ist, wie behauptet wird, warum müssen dann noch so überreiche Prämien zur Heranziehung von Schülern ausgesetzt werden? Nicht richtig ist auch das Prinzip, die Präparandenanstalten nur an kleinen und kleinsten Orten einzurichten. In den großen Städten würden viele den Lehrerberuf ergreifen, wenn die Eltern in der Lage wären, ihre Söhne nach einem anderen Orte zu schicken. Da sollte man doch auch in den größeren Städten derartige Anstalten einrichten und sich vor allem bemühen, die Realschüler für den Lehrerberuf zu gewinnen. Es wäre doch zweckmäßig, wenn die Vorbildung der Lehrer sich in ähnlicher Weise vollziehen würde, wie die für die anderen Beamtenkategorien.

### lokales und Provinzielles.

#### Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag, den 21. März 1907:

Mäßige, westliche Winde, ziemlich trübe, zunächst noch Niederschläge, langsam nachlassend, Temperatur nicht erheblich geändert.

□ (Etwas vom heiligen Bureaucratius.) In einer nieder-schlesischen Stadt übernahm der königliche Beamte A. die zu seiner Stelle gehörige Dienstwohnung. Da der Zugang zu dem Aufbewahrungsort der Lebensmittel äußerst un bequem war, so beantragte A. die Herstellung einer Tür zwischen Speisekammer und Küche. Die vorgesezte Dienstbehörde erkannte zwar das Bedürfnis an, lehnte aber die Bauausführung wegen Mangels an Mitteln ab. Nun ließ A. die Tür auf eigene Kosten herstellen, die sich auf 38 Mark beliefen. Als A. seine Dienststelle wechseln mußte, ersetzte ihn sein Nachfolger B. die Hälfte der Kosten, und als B. versetzt wurde, sollte ihm dessen Nachfolger C. wieder die Hälfte herauszahlen. Dieser verweigerte aber die Zahlung. Nun trat der Fiskus als Besitzer des Hausgrundstückes in die Eigentumsrechte der Tür ein und bezahlte an B. die inzwischen um den vierten Teil billiger gewordene Tür mit 9 Mark. Damit wäre diese Türqualerei beendet gewesen, wenn — die Oberrechnungskammer nicht gewesen wäre. Diese beanstandete die Ausgabe von 9 Mark und verfügte die Wiedereinzahlung des Betrages, den der inzwischen in den Ruhestand getretene Beamte B. auch wieder zurückzahlen muß. Dieser bleibt nun zwar Eigentümer der viel umstrittenen Tür, aber er darf sie nach den für staatliche Dienstwohnungen geltenden Bestimmungen nicht wegnehmen. Und der lachende Dritte bei diesem Spiel des heiligen Bureaucratius ist der Fiskus, dessen Besitzum durch eine Tür kostenlos verbessert worden ist.

\* (Aufklärung der Abiturienten.) In den Etat der Stadt Breslau sind bei dem höheren Schulwesen 300 Mark eingestellt für Vorträge zur Belehrung der Abiturienten über Lebens- und Entwicklungsverhältnisse des menschlichen Körpers sowie über hygienische Lebensweise. Dieses Bestreben, den jungen Leuten, ehe sie ins Leben hinaustreten, eine Aufklärung über die Gefahren, denen sie entgegengehen, mit auf den Weg zu geben, das ja auch in anderen Orten zutage getreten ist, hat in den Elternkreisen viel Sympathie gefunden und bei vielen Eltern, deren Schüler keine städtischen Anstalten besuchen, denen also diese Belehrung nicht zuteil werden würde, den Wunsch gezeitigt, ihre Söhne in einer gleichen Weise belehrt zu sehen. Diese Wünsche haben dahin geführt, daß sich einige Väter von Abiturienten der Breslauer Königl. Gymnasien — des Friedrichs-, Wilhelms- und Matthiasgymnasiums — zu einem Komitee zur Veranstaltung eines Vortrages für ihre Söhne vereinigt und die Abiturienten mit ihren Vätern zu diesem Vortrage eingeladen haben. Das Unternehmen fand bei den Eltern fast ungeteilte Zustimmung. Der Oberpräsident Graf Zedlitz und Trübschler als Präsident und Oberregierungsrat Schauenburg als Direktor des Provinzialschulkollegiums haben sich mit dem Vorgehen einverstanden erklärt.

\* (Wochenmarktverkehr.) Mit dem 1. April beginnt das Sommerhalbjahr. Die täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abzuhaltenden Wochenmärkte beginnen um 7 Uhr und schließen um 10 Uhr vormittags. Die Donnerstag stattfindenden Getreidemärkte werden von 8 bis 11 Uhr vormittags abgehalten. Eine Stunde vor Beginn des Wochenmarktes kann mit den Vorbereitungen zum Aufstellen der Waren usw. begonnen werden. Gemüse, Obst, Kraut, Salat, Kartoffeln und ähnliche Lebensmittel dürfen nicht auf der bloßen Erde gelagert werden. Hunde müssen während der Marktzeit zur Verhütung der Verunreinigung der Lebensmittel, an der Leine geführt werden und außerdem mit einem Maulkorb versehen sein.

\* (Opernsaison.) Herr Direktor Schmidt ist seit einigen Tagen in Hirschberg eingetroffen, um die nötigen Vorarbeiten zu der mit dem 31. März (ersten Osterfeiertag) beginnenden Opernsaison zu treffen. Er ist bemüht gewesen, ein ausgezeichnetes Künstlerpersonal zu engagieren. Wir weisen auf die zur Austragung gelangten Voranzeigen hin, welche ein abwechslungsreiches gut gewähltes Repertoire erkennen lassen. Im Hinblick auf die in Aussicht gestellten Darbietungen dürften wir einer genutzreichen Opernsaison entgegenzusehen und wollen nicht verabsäumen, schon jetzt das Publikum Hirschbergs und der Umgebung darauf aufmerksam zu machen.

\* (Auf Hoppes „Dorsthann“), der heute Abend durch die Lomnitzer Darsteller im Kunst- und Vereinshaufe wiederholt wird, sei hierdurch nochmals hingewiesen. Die Hirschberger Talbahn fährt vom Warmbrunner Platz 10 Uhr 50 Min. ab und bis Hermsdorf durch.

\* (Militärisches.) Zum 1. Informationskursus (14. bis 26. März 1907) bei der Infanterie-Schießschule ist kommandiert als Hilfslehrer Oberst. v. Grolmann. Gr. N. 7.



\* (Zollwut im Kreise Münsterberg.) In letzter Zeit sind die Kreise Münsterberg, Frankenstein, Grottkau, Strehlen und Reisse wiederholt besonders von der Wutkrankheit heimgesucht worden. Ueber die Stadt Münsterberg und die Nachbardörfer wurde schon im Mai v. J. die Hundesperre verhängt, im Januar d. J. ist sie, wie seinerzeit berichtet wurde, mit Genehmigung des Ministers auf den ganzen Kreis ausgedehnt und gegenwärtig wieder bis Mitte Mai über einige Teile des Kreises und der Nachbarkreise verlängert worden. Seit Dezember sind über zwanzig Personen in dieser Gegend von tollen Hunden gebissen und der Zollwutstation in Breslau zur Schutzimpfung überwiesen worden.

\* (Polizei-Bericht.) Gefunden: Ein gestörter Herren-Niederstuhl auf der Salzgasse; eine wollene, hellgelbe Pferdedecke in den Sechsstätten; ein braunes Damen-Portemonnaie mit geringem Inhalt, auf der Warmbrunnerstraße; ein schwarzer gefütterter Damenhandstuhl auf der Dunklen Burgstraße; eine Wiberboa an der Eisenbahnbrücke an der Straußbergerstraße; ein schwarzes Damen-Portemonnaie mit Inhalt, auf der Wilhelmstraße; ein Paket, enthaltend russischen Knöttertee, liegen geblieben auf dem Markte, beim Grünzeughändler Kallus; ein Damenregenschirm stehen geblieben Warmbrunnerstraße 30, bei Hentschel; — der Abholungs-ort ist im Polizeiamte zu erfragen. Verloren: ein schwarzes Notizbuch, enthaltend Regelnotizen; ein schwarzes Portemonnaie mit 4,45 Mark auf der Schützenstraße; ein Pinzel auf der Schilbauerstraße; ein Paket Notizbücher im Karton, auf der Warmbrunnerstraße; ein rotbraunes Herrenportemonnaie mit 20 Mark Inhalt, auf der Schützenstraße; ein ledernes dreiteiliges Notizbuch mit verschiedenen Papieren auf Franz Güttler lautend.

d. Grunau, 19. März. (Der Radfahrerklub) hielt am Sonnabend in Hoppes Gasthof seine Generalversammlung ab. Der Schriftführer Kaufmann Krebs erstattete den Jahresbericht, demnach zeigte sich im Klub 1906 ein reges Interesse für den Sport. Bei der Vorstandswahl wurden neu bezw. wiedergewählt: N. Seidel als erster Vorsitzender, G. Krause als Stellvertreter, S. Krebs als Schriftführer, W. Gain als Kassierer, G. Neumann und Landwirt E. Hornig als Fahrwarte und Gasthofbesitzer Hoppe als Zeugwart. Im nächsten Sommer wird der Klub sein 10jähriges Bestehen durch eine größere Festveranstaltung feiern. An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich ein Kommerz.

\* Warmbrunn, 20. März. (Zu der Verhaftung), die hier kürzlich an einem nächtlichenweile in ein Haus eingedrungenen Mann vorgenommen wurde, sei auf Wunsch, — damit jedem sein Recht werde, — mitgeteilt, daß der Schließer der Wach- und Schließergesellschaft den Eindringling aufspürte und der herzugelassene Gemeindevächter ihn dann dingfest machte. — Jedenfalls geht daraus hervor, daß Warmbrunn ruhig schlafen kann, da nicht nur ein, sondern viele Augen des Gesetzes wachen.

d. Reibnitz, 20. März. (Die Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse) hielt Sonntag nachmittag in W. Börners Gasthof die Generalversammlung ab; der zweite Vorsitzende, Gutsbesitzer Heidrich, widmete dem kürzlich verstorbenen Kantor Riewald einen ehrenden Nachruf. Zunächst erfolgte Geschäftsbericht und Rechnungslegung pro 1906. Die Zahl der Mitglieder ist von 12 auf 98 gestiegen. In 200 Sparbüchern sind bei der Kasse jetzt 39 328 Mark eingezahlt; an 38 Genossen sind an Darlehne 24 775 Mark ausgeliehen. In laufender Rechnung wurde ein Umsatz von 85 802 Mark erzielt. Der Konsumbezug von 7800 Penner repräsentierte einen Wert von 23 100 Mark. Insgesamt betragen die Einnahmen 1906: 104 450 Mark. Die Ausgabe 101 933 Mark. Die Bilanz stellt sich wie folgt: Aktiva 42 961 Mark, Passiva 42 598 Mark, mithin ist ein Reingewinn von 363 Mark erzielt worden. Dieser wird dem Reservefonds überwiesen, der jetzt 1457 Mark erreicht hat. Ferner wird beschlossen, aus Vereinsmitteln Obstbäume zu beschaffen und an die Konfirmanten zur Pflanzung zu verteilen. Ueber den Bezug von elektrischer Energie zu Kraft- und Lichtverbrauch wurde debattiert und genossenschaftlicher Bezug durch den Gemeindevorsteher Schatz empfohlen. Es soll in nächster Zeit zur Aufklärung ein öffentlicher Vortrag geboten werden.

d. Reibnitz, 19. März. (Kirchliches. — D.-B.) Die kirchlichen Körperschaften setzen am Sonntag den Etat der Kirchenverwaltung auf die Dauer von fünf Jahren mit je 4504,90 Mark Einnahme und Ausgabe pro Jahr fest. An Kirchensteuer werden erhoben 12% der Staatseinkommensteuer sowie der Realsteuern. Als Mitglied des Gemeindekirchenrats wurde Gutsbesitzer WOLF Scholz neugewählt. Konfirmiert wurden aus hiesiger evangelischer Gemeinde Sonntag 37 Kinder, 20 Knaben und 17 Mädchen. — Der Ortsverein hält nächsten Sonntag seine Hauptversammlung ab.

d. Altkemnitz, 20. März. (Die Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse) hielt Montag im Gerichtskreisamt die Generalversammlung ab. Nach dem vom Pastor Kirche vorgebrachten Jahresbericht pro 1906 gehören der Kasse 337 Mitglieder an. Vereinnahmt wurden insgesamt 252 124,66 Mark, verausgabt 240 957,11 Mark. Der Geschäftsumsatz betrug 493 081,77 Mark, der Umsatz während des zehnjährigen Bestehens der Kasse 3 600 000 Mark. Die aufgestellte Bilanz weist auf an Aktiva 284 376,14 Mark, an Passiva 283 936,51 Mark, mithin ist ein Reingewinn von 445,63 Mark erzielt worden. Jahresrechnung und Bilanz wurden genehmigt. Den Reingewinn beschloß man wie folgt zu verteilen: 40 Mark dem Reservefonds und 405,63 Mark dem Stiftungsfonds; die Reserven betragen jetzt bereits 2955,86 Mark. Der Antrag, Gelder auf feste Hypotheken nur in nachweislich dringenden Fällen auszuleihen, fand Annahme, dagegen wurde der Antrag, die Konsumartikel nur auf feste Bestellung der Mitglieder hin zu bestellen, um Restbestände zu vermeiden, abgelehnt.

Ein zur Verlesung gebrachtes Referat: „Der Garten des Landmannes“ tief großes Interesse und längere Erörterung hervor. Ferner wird die Genehmigung zur leihweisen Hergabe von 3—4000 Mark zu 3% an den hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins erteilt.

d. Wertheisdorf, 19. März. (Neue Lehrerstelle.) Die Verhandlungen zwischen Regierung und Gemeinde wegen Anstellung eines zweiten Lehrers an hiesiger evangel. Schule, deren Schülerzahl 130 bis 140 betrug, sind nummehr abgeschlossen. Vom Patron der Schule Rittergutsbesitzer Dr. Elzel ist Lehrer Weidner aus Wieselau, Kreis Bunzlau, in die neue Stelle berufen worden, der sein Amt voraussichtlich Mitte April übernimmt. Das Schullokal nebst Wohnung für den Lehrer wird provisorisch im hiesigen Gemeindehause untergebracht.

i. Krummhübel, 19. März. (Vom Wetter. — Vaterländischer Frauenverein.) Der Montag brachte das verdröckliche Regenpeitschewetter. Das Gehen auf den eisglatten Straßen ist höchst unsicher. In der Nacht zu Dienstag trat bei 0,9 Grad Wärme neuer Schneefall ein. Der Neuschnee ist aber nicht von Dauer. Im Tale ist die Schlittensfahrt zu Ende. Es schneite Dienstag vormittag über weiter. — Der Vaterländische Frauenverein, Sektion Krummhübel, hielt am Montag im Gerichtskreisamt eine Mitgliederversammlung ab. Der Schriftführer gab dann den Bericht über die Generalversammlung des Zweigvereins Erdmannsdorf vom 26. März. Er sprach der Vorsitzenden, Frau Ortsvorsteher Kummner, für die jahrelange treue Verwaltung als Sektionsvorstandsdame herzlichen Dank aus. Je ein bedürftiger Schüler der evangelischen und katholischen Schule soll zur Konfirmation mit einem Geldgeschenk bedacht werden. Zur Verteilung an die anwesenden Mitglieder gelangt der achte Jahresbericht. Eine Ueberraschung wurde der Versammlung durch das unvorhergesehene Erscheinen von sechs Spinnerinnen in ihren alten, schönen Trachten mit Spinnrad und Koden ausgerüstet, zuteil, die zu einem „Nachtabend“ gekommen waren. Nach getaner Arbeit wurden die Spinnerinnen mit Kaffee und Pfannkuchen bewirtet. Der vom Herrn Pfarrvikar Dr. Rohner gehaltene Vortrag über: „Meine Eindrücke als Deutscher in Amerika“, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Neue Mitglieder traten dem Verein bei.

m. Greiffenberg, 19. März. (Die hiesige Ortsgruppe des N.-G.-B.) geging gestern im Hotel zur Burg ihr 25jähriges Stiftungsfest. Das Fest stellte eine alte, schlesische Bauernhochzeit dar. Zu diesem Zwecke war der Saal in einen schlesischen Kretscham umgewandelt. Die Teilnehmer erschienen in schlesischer Bauerntracht. Sie waren gleichsam die geladenen Hochzeitsgäste und harrten im Saale des Brautzuges, der unter den Klängen einer Dorfkapelle seinen Einzug hielt und durch Wort und Tanz, Brautlösen und andere Gebräuche ein echtes Bild einer alten, schlesischen Bauernhochzeit bot. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Schöpplenberg hielt die Festrede. Die Herren Schöpplenberg, Baumert, Bierer und Weise wurden als Jubilare gefeiert.

W. Goldberg, 20. März. (Natur-Denkmalpflege.) In der Hauptversammlung des Verschönerungsvereins wurde u. a. auch die Frage angeschnitten, in welcher Weise dem Verjähren des Wollsbirges, der nicht nur ein sehr gern besuchter Aussichtspunkt für die nähere und weitere Umgegend ist, sondern auch wegen des Gefechts am Berge im Jahre 1813 ein historisches Interesse besitzt, vorgebeugt werden kann. Denn, wenn die Ausbeutung durch die Steinschlagwerke in dem Maße, wie sie jetzt geschieht, weiter ausgeübt wird, so ist sein Schicksal nur noch eine Frage der Zeit. Die untere Bande ist bereits geschlossen, und bezüglich der Verfestung des Denkmals in deren Nähe ist in Vereinen schon beraten worden. Man will sich nun in Gemeinschaft mit den städtischen Körperschaften und den interessierten Vereinen am Orte und den Nachbarstädten an die Station zur Erhaltung der Naturdenkmäler in Danzig wenden und gibt sich der Hoffnung hin, daß es wohl möglich sein wird, ähnlich wie an anderen Orten, auf gesetzlichem Wege für den unerlässlichen und historischen Punkt, der infolge seiner Lage übrigens auch ein wesentlicher Stützpunkt in militärischer Hinsicht ist, eine bestimmte Grenze, bis zu welcher die Steingewinnung vorgenommen werden darf, festzulegen.

□ Sprottau, 18. März. (Bahn Sprottau-Bunzlau. — Wildschaden.) Wenn wir neulich berichten konnten, daß an der Realisierung des Bahnprojektes Sprottau-Bunzlau mit Vollkraft gearbeitet werden soll, so können wir heute schon ergänzend melden, daß die hiesigen städtischen Behörden die auf Sprottau entfallenden anteiligen Vorarbeitenkosten, von denen der Kreis Sprottau 3820 Mark und der Kreis Bunzlau 5514 Mark aufzubringen haben, bewilligt haben. Es wäre jetzt an der Zeit, daß sich auch seitens des Löwenberger Kreises eine energische Initiative zugunsten der Weiterführung der Bahn von Bunzlau nach Löwenberg regte. Dadurch würde eine direkte Verbindung in fast schnurgerader Richtung mit Girschberg und dem Riesengebirge und damit eine Bahn geschaffen, über deren wirtschaftspolitische Bedeutung auch nicht der geringste Zweifel obwalten kann. — Trotz des strengen und anhaltenden Winters haben sich im Kreise Sprottau die wilden Kaninchen in ungeheurer Weise vermehrt und richten nach den vielseitig eingehenden Klagen enormen Schaden auf den Feldern an. Für die Größe der Plage spricht die Tatsache, daß auf einer von dem Rittergutsbesitzer Jörs zu Neugabel mit nur sechs Schützen veranstalteten Treibjagd 170 Kaninchen erlegt wurden. In einzelnen Gegenden des Kreises wird der Land- und Forstwirtschaft auch durch das Schwarzbieh großer Schaden zugefügt. In Sprottischwaldau wurden vier Wildschweine zur Strecke gebracht.



\* **Beuthen, 20. März.** (Zu dem Leichenfunde auf dem Heumarkt) wird noch berichtet: Der unter dem Verdachte, den Arbeiter Bronner ermordet zu haben, verhaftete Fleischer Liberka hat nunmehr die Tat eingestanden. Außerdem hat Liberka nach eigenem Geständnis noch zwei andere Arbeiter ermordet und zwar am 21. Januar v. J. den Arbeiter Bronner und am 15. Februar den Arbeiter Kapiza. Der ursächliche Zusammenhang der drei Morde ist folgender: In einer gegen Liberia schwebenden Strafsache hatte dieser die drei Obengenannten veranlaßt, einen Meineid zu leisten. Bronner und Kapiza taten dies, Bronner dagegen gab der Wahrheit die Ehre. Den Mord an ihm beging darauf Liberka aus Rache. Der beiden anderen entledigte er sich, um keine Zeugen der Verurteilung zum Meineide zu haben.

\* **Mysłowitz, 20. März.** (Ein Mädchenhändler) wurde wieder einmal hier verhaftet. Im Hotel „International“ dort wohnte seit 14 Tagen ein junger Russe, der Ladenzuschneider Jaroslauk aus Kiew, der sich nach verschiedenen Richtungen hin verdächtig machte. Zunächst stand mit ziemlicher Sicherheit fest, daß J. ein junges Mädchen nach Wien gebracht hatte. Borerst bestritt er das, dann meinte er, es habe sich um seine Schwester gehandelt, die in eine Augenklinik gebracht worden sei. Ueber den Zweck seiner Reisen machte J. sehr widersprechende und ungenaue Angaben. Bald gab er den Beamten gegenüber als Ziel seiner Reise London, bald wieder Amerika an. Im Besitze des Russen befand sich nicht einmal ein Paß. Nach seinen Angaben hat ihn ein Schmuggler über Roslowagora für 4 Mark herübergebracht. Der starkverdächtige Mann wurde am Mittwoch nachmittag zur Polizei sistiert und von dort aus dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

\* \* \*

### Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

**K. Reichenberg, 19. März.** Am Sonntag fand in Rochlitz eine Versammlung statt, um zu der Frage der Errichtung einer Zalsperre im Laufe der Iser Stellung zu nehmen. Für die Iser kommen zwei Pläne in Frage, nämlich bei den Nobelhäusern (Groß-Iser) und bei der sogenannten „Wanzenburg“ in Wilhelmsthal-Rochlitz. Es wurde betont, daß, falls die Zalsperre in den Nobelhäusern errichtet würde, auch auf den Schutz des Mummelstufes Bedacht genommen werden müßte. Ein Komitee wurde mit den weiteren Verhandlungen betraut.

### Eingekandt.

Unter den Vorlagen für den am 27. d. M. stattfindenden Kreisstag des Kreises Girsberg findet sich wohl das Projekt für den hauffemäßigen Ausbau der Straße Kaiserwaldau-Petersdorf, dagegen fehlt das bereits auf dem vorjährigen Kreisstage zur Sprache gekommene Chauffee-Projekt Hermsdorf-Giersdorf. Dies ist im allgemeinen Verkehrsinteresse um so mehr zu bedauern, als gerade der hauffemäßige Ausbau der letzteren Straße einem längst gefühlten Bedürfnis entspricht, und die beteiligten Gemeinden und Gutsbezirke, die sich seit längerer Zeit um das Zustandekommen dieses Projektes bemühen, sich zur Uebernahme aller vom Kreise gestellten Forderungen längst bereit erklärt haben. — Die Notwendigkeit einer hauffemäßigen Verbindung von Hermsdorf nach Giersdorf tritt um so klarer zutage, wenn man berücksichtigt, daß erst durch den Ausbau dieser Straße die vom Kreisstage am 10. März d. J. beschlossenen großen Chauffeezüge Schmiedeberg-Arnswald-Giersdorf-Hermsdorf und Hermsdorf-Kaiserwaldau-Altkenitz mit einander und in Hermsdorf mit der Provinzial-Chauffee in direkte Verbindung kommen und daß erst durch eine Chauffee Hermsdorf-Giersdorf der Anschluß der neuerbauten Chauffee nach Saalberg und der von Hermsdorf nach Agnetendorf geplanten Straße an das Kreiswegenez ermöglicht wird.

Es wäre demnach zu wünschen, daß der Bau der für den allgemeinen Verkehr so dringend notwendigen Chauffee von Giersdorf nach Hermsdorf vor dem Bau der Straße von Kaiserwaldau nach Petersdorf — die nur für den geringen Lokalverkehr zwischen diesen beiden Orten in Betracht kommt. — zur Beschlußfassung und Ausführung kommt.

### Fenilleton.

#### Der kranke Mann.

Roman von Leo von Torn.

(3. Fortsetzung.)

Der Arzt ließ sie fallen. Eine weitere Bewegung vermochte er nicht mehr zu machen. Seine Glieder verfielen den Dienst. Er öffnete den Mund, um zu rufen und fühlte auch, wie die Stimmbänder vibrierten — aber kein Laut. Vom Gehirn aus wütete ein Stechen und Bohren gegen seine Schläfen. Ein ungeheurer Druck auf den Schädel zwang ihn nieder. Er brach in die Kniee — und seine Stirn schlug auf den Körper der Toten.

Es begann ein seltsames Traumleben in und um ihn. Von zwei Eunuchen unterstützt, erhob er sich — langsam, mit bleischweren Gliedern. Als er aber stand, fiel die Unbeholfenheit von ihm ab wie etwas Gegenständliches, das ihn niedergehalten. Er fühlte sich frei und leicht — so leicht, als wären die Gesehe der Schwerekraft und des Beharrungsvermögens teilweise aufgehoben. Mit Verwunderung, schließlich sogar mit einigem Humor bemerkte

er, daß er die Bewegung seiner Arme und Beine vorsichtig regeln mußte. Wandte er das gewohnte Maß von Willen und Kraft an, dann gingen die Bewegungen weit über das Gewünschte bezw. Notwendige hinaus — beinahe ins Groteske. Wollte er über seine Stirn streichen, so durfte er die Hand nur knapp bis zum Sinn erheben — andernfalls griff er über seinen Kopf hinweg . . .

Er folgte den Eunuchen mit einer Art freudiger Dankbarkeit und in gehobener Stimmung. Diesen tat es nicht den geringsten Anbruch, als er auf der Schwelle zurückschaute und — sich selbst neben der Leiche sah — in derselben Stellung, in der er vorher zusammengebrochen. Die Stirn oberhalb der Hüfte auf den leblosen Körper gedrückt: der rechte Arm ausgestreckt, so daß die Manschette weit aus dem Ärmel trat; am Goldfinger der Ring mit dem ovalen braunen Stein.

Das Phänomen beunruhigte ihn gar nicht. Er hatte nur ein unpersonliches wissenschaftliches Interesse daran. Vielleicht war er hier auf der Spur des, von arabischen Gelehrten behaupteten sechsten Sinnes . . . Leider ließen die Eunuchen ihm keine Zeit zu einer genaueren Untersuchung.

Wie von unsichtbaren Fäden gezogen, folgte er ihnen mit leichten und — wie ihm schien — lächerlich langen Schritten.

Man führte ihn denselben Weg, den er beim Kommen gemacht. In dem Salon, der an die offene Halle stieß, warfen die Eunuchen sich zu Boden und berührten mit der Stirn den Teppich. Gleich darauf verschwanden sie wie fortgeweht. — In das weiche Parkett des Raumes mischte sich der Duft von starkem Mokka und Zigaretten.

Aus einer Nische trat ein mittelgroßer, erschrecklich hagerer Mann — bei dessen Anblick der Arzt unwillkürlich einen Schritt zurückwich, um dann tief sich zu verbeugen.

Seit Jahrzehnten hat Abdul Hamid II. es vermieden, sich abbilden zu lassen. Der Handel mit solchen Bildern ist in der ganzen Türkei auf das strengste verboten — teils weil der Großherr den Mördern, von denen er sich unlauter glaubt, kein Mittel geben will, ihn mit Sicherheit zu erkennen . . . teils auch weil er eitel ist. Er weiß sehr wohl, daß seine Züge ebensowenig wie seine Handlungen geeignet sind, ihn sympathisch zu machen. Das letzte offizielle Konterfei stammt aus dem Jahre 1876 — jenem Jahre, in dem er seinen angeblich geisteskranken Bruder entthront und durch ein raffiniertes Gaukelspiel an dessen Stelle sich zu setzen gewußt hat.

Seit dieser Zeit hat der Sultan natürlich auch in seinem Äußern sich gewaltig geändert:

Da er ewig friert und auch seine Magerkeit verbergen will, trägt er mehrere wattierte Kleidungsstücke übereinander. Er sieht aus, als wenn er in den letzten Zügen liege — und in Wahrheit lebt er eigentlich nur noch durch Nerven und Willenskraft. Die Kinntaschen sind stark und geben dem Gesichte etwas Tierisches. Die hohlen Wangen deckt ein Bart, der grau sein würde, wenn er ihn nicht eigenhändig färbte — und das so ungeschickt, daß die Farbe aller Nuancen zwischen Braun und Rot zeigt. Den kahlen Schädel verbirgt er unter einem großen Fez, dessen dunkle Farbe die abgegebene Blässe des Gesichts noch krankhafter erscheinen läßt. Die Nase ist groß und sehr gebogen. Die niedrigen Schläfen, in welche die weit auseinander liegenden Augenhöhlen einzuschneiden scheinen, sind eingefallen. Unter den schweren Lidern und dichten Brauen verbirgt sich das flackernde Licht seiner Blicke, wie im Schatten einer Diebeshöhle.

Diese Blicke — — wie die eines Wahnsinnigen machen sie auf denjenigen, den sie zum erstenmale treffen, einen unheimlichen und beängstigenden Eindruck. Für einen Moment starr, verbleicht und ohne Ausdruck, sind sie im nächsten schon von durchdringender Schärfe, sobald Born oder Angst sie entflammen. Die graue Iris ist dann in steter zitternder Bewegung und scheint Funken zu sprühen.

Für den Verkehr mit Abendländern hat Abdul Hamid II. sich ein besonderes Gesicht und eine besondere, sorgfältig studierte Haltung zurechtgelegt. Auf den Wadenknochen und in den Wangenhöhlen blüht dann eine vorsichtig aufgelegte feine Rote — und der Grundzug seines Wesens ist Schwerkmut, gepaart mit einer müden, treuherzigen Liebenswürdigkeit. . . .

Der Sultan reichte dem Arzt die schlanken Finger und führte ihn an der Hand in die Nische.

„Sehen Sie sich zu mir, ich habe mit Ihnen zu sprechen,“ sagte er leise und traurig.

An einem Kohlenpfännchen, das neben dem Kaffeeservice auf dem Tische stand, entzündete er eigenhändig eine Zigarette und hielt sie dem Gaste hin. Als dieser zwei-, dreimal vorbeigriff, ehe er das dufende Kraut fassen konnte, schürzte ein kaum merkliches Lächeln die Lippen des Großherrn. Dann nahm er selbst eine Zigarette und stieß blaue Wolken durch den Bart.

„Sie befinden sich noch nicht gut. Aber das wird sich geben. Verstehen Sie alles, was ich sage?“

„Alles, Majestät.“

Der Arzt fuhr zusammen. Es waren die ersten Worte, die er nach der Betäubung sprach. Er wußte, daß er die Rippen bewegt und daß sein Kehlkopf in Funktion getreten war. Auch erkannte er seine Stimme. Dennoch schienen die Laute nicht von ihm. Auf trägen Schallwellen, später als er sie gesprochen, drangen die beiden Worte an sein Ohr — wie aus beträchtlicher Entfernung.

Die sanfte, inummer verschleierte Stimme des Sultans dagegen hörte er nah und korrekt.

Auch dieses Phänomen beschäftigte Dr. Rohrscheidt nicht länger, als während des ersten flüchtigen Eindrucks. Es war, als hätte seine, sonst grüblerische und verinnerlichte Natur die Fähigkeit ge-



wonnen, über die befremdlichsten Erscheinungen leicht hinwegzugehen — so leicht, wie er körperlich sich bewegte. Die ganze Situation erschien ihm nicht im geringsten außergewöhnlich oder gar beunruhigend. Auch was er in der Folge hörte und sah, erstaunte ihn keineswegs.

„Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie meinem Ruf gefolgt sind,“ sagte Abdul-Hamid. „Wenn Sie auch nicht helfen konnten, so ist es doch Ihrer tiefgründigen Kunst gelungen, einem Verbrehen auf die Spur zu kommen, das mich mit schmerzlichem Unwillen erfüllt. Die Gründe der Untat liegen für mich im Dunkeln — es sei denn: sie ergeben sich aus der Tatsache, daß wir uns hier im Palaste meines armen Bruders, des geistestranken Prinzen Murad befinden. Wider meinen ausdrücklichen Befehl, nach welchem abendländische Frauen in keiner Stellung den Harem des Yildiz zugeführt werden dürfen, ist es dem Prinzen Murad gelungen, eine junge Preussin hierherzuschaffen. Allah allein weiß, auf welchem Wege. Ich habe erst davon erfahren, als mir die Erkrankung gemeldet wurde. Bei den freundlichen Beziehungen meines Landes zu dem ruhmvollen Mesmannischen Reiche war ich aufs äußerste bestürzt und besorgt ob der diplomatischen Verwicklungen, die sich aus dem Aufenthalt einer Deutschen im Yildiz-Harem für mich beziehungsweise für die Hohe Pforte ergeben konnten. Und nun gar im Falle eines Todes, der die plötzliche, rätselhafte Erkrankung befürchten ließ. Deshalb habe ich mich mit der Wissenschaft meiner Aerzte nicht begnügt, sondern noch Sie, den berühmtesten deutschen Sekim, hinzugezogen. Und es ist mir ein Trost, daß ich das getan. Damit ist meinerseits alles geschehen, was nach Lage der Sache geschehen konnte. Sie werden mir das bestätigen.“

Er hielt inne, als erwartete er eine Aeußerung. Ein Auffunkeln unter den schweren, halbgeschlossenen Lidern streifte das Gesicht des Arztes. Dann griff der Sultan in eine bereitstehende Kassette, der er ein Etui und eine kostbare, mit dem großherrlichen Namenszuge in Gold geschmückte Brieftasche entnahm.

„Ich bitte Sie, mein gelehrter Freund, diese Auszeichnung und fünfshundert türkische Pfund zu empfangen — als Entgelt für Ihre Bemühung und den hohen Dienst, welchen Sie mir geleistet.“

Dr. Rohrscheidt wick zurück.

„Majestät —“ stotterte er — und der Laut seiner Stimme schlug wieder wie von fernher an sein Ohr — „fünfzehntausend Lire.“

„Nehmen Sie immerhin! Den Wert eines Dienstes berechne ich nach dem, was er für mich bedeutet. Ich bin dankbar . . . verstehen Sie wohl! Sie haben einen wohlmeinenden Freund an mir. Wie ich aber Tüchtigkeit und Treue zu belohnen weiß, so weiß ich auch Unwürdige und Verräter zu bestrafen.“

Wieder ein Auffunkeln unter den Lidern.

Abdul-Hamid nahm die Hand des Arztes und führte ihn durch den Salon; dann die paar Stufen hinauf in die offene Vorhalle.

Hier wehte ein belebend frischer, kühler Luftzug. Vom nachtdunklen Himmel blinkten die großen, weißblauen Sterne des Orients hinein.

Der Springbrunnen plätscherte. Auf den Blättern der marmornen Nalpe aber, aus denen die Wasser emporsprühten, waren drei Köpfe aufgestellt. Das triefende Haar Hebe an den verzerrten Gesichtern. Eins davon hatte einen langen, weißen Patriarchenbart. . . . .

Dr. Rohrscheidt erwachte unter dem Wogen und Schaukeln des kaiserlichen Gefährts, das in die Stadt zurückjagte. Bei böllig klarem Bewußtsein sah er die weißen Mauern und die Palmenhaine von Dolma-Bagdsche vorüberfliegen. Er hob die Hand, um zu ertoroben, ob er wieder Gewalt über sie gewonnen. Auch einige Worte sprach er laut vor sich hin — alles wie früher. Und keine Spur von Benommenheit oder Erschöpfung. Im Gegenteil — er fühlte sich munter und selbstam angeregt von den verrückten Träumen, in die er verfallen. Aber wann . . . und wo . . . ?

Vergeblich bemühte er sich, die Grenze zu finden zwischen den tatsächlichen Ereignissen und den Halluzinationen, die ihn genarrt.

Von Anfang an rekapituliert er jeden Schritt und jedes Wort. Immer wieder. Die Begegnung mit dem ordengeschmückten Hofmanne war Tatsache — ebenso die mit den drei türkischen Aerzten — dann die Untersuchung der Leiche und das Herausschneiden der Nadel — endlich das Kältegefühl im Nacken —

Von hier ab verschwamm alles in Nebel und Unsicherheit — obwohl es ihm nicht minder plastisch und greifbar vor Augen stand, wie das andere. Eine ganz merkwürdige Geschichte! Dr. Rohrscheidt erklärte sie sich schließlich mit einem Nervenschoc, der ihn nach der Operation befallen haben mußte. Wie er sich zu der Mordtat — denn um eine solche handelte es sich unzweifelhaft — zu stellen, welche Meldungen er zu erstatten hatte, ließ er zunächst unerwogen. Er nahm sich vor, mit bekannten Herren von der Botschaft privatim zu sprechen.

Für jetzt trieb es ihn nach Hause — befreit und erleichtert. Nur noch der Gedanke an den Freund beunruhigte ihn. War ihm etwas zugestoßen oder sah er munter bei Tisch, von Zorka sorglich bedient. Wem's so wäre! Das heißt — vielleicht schlief er auch schon. Wie lange hat denn der Spuk eigentlich gedauert? fragte er sich in dieser Ideenverbindung und zog seine Uhr. In dem vorüberstehenden Lichte der Gastandelaber von Fündüllü erkannte er das Zifferblatt. Kaum halb elf — also noch nicht vier Stunden.

Als er die Uhr wieder wegstecken wollte, stieß seine Hand an etwas Fremdes, Hartes in seiner Brusttasche. Nachdem er es herbeigezogen und einen Blick darauf geworfen, trat ihm kalter Schweiß auf die Stirn. . . .

Ein Etui und eine kostbare Brieftasche mit dem großherrlichen Namenszuge in Gold.

Viertes Kapitel.

„Ah — was bist Du für ein Tor!“ lachte Ottmar von Medem behaglich auf. Dabei warf sich der Hüte in den Stuhl zurück und redete die mächtigen Arme in schwellendem Kraftgefühl empor. „Deine würdige Hausdame hat mir schon die nämlichen Lebiten verlesen. Wie kann ein vernünftiger Mensch sich so haben! Sehe ich aus, als wenn ich mich von einem moslemitischen Nachtwächter fekkieren ließe!“

„Das nicht; aber —“

Josef Rohrscheidt ließ das Messerbänkchen, welches er in nervösem Spiel zwischen den Fingern gedreht, fallen und schüttelte ungeduldig den Kopf. Die Sorglosigkeit des Freundes erschien ihm läppisch.

Nachdem er zu Hause alles in Ordnung gefunden, war die natürliche Reaktion auf die Ueberspannung der jüngsten Stunden eingetreten. Eine gewisse Gereiztheit hatte sich seiner bemächtigt.

Zorkas glühende Frageaugen, die seit der Heimkehr sich an ihm festgesaugt und jede seiner Bewegungen folgten, ärgerten ihn. Er wies die Alte hinaus. Gleich darauf tat es ihm schon wieder leid — und er bemühte sich nun, wenigstens dem Freunde gegenüber seiner Stimmung Herr zu werden.

„Was also hast Du getrieben?“ fragte er ablenkend.

Der blonde Hüte tat einen tiefen Zug von dem heimischen schweren Südtiroler, der wie flüssige Bronze in den Gläsern funkelte. Dann wischte er mit dem Handrücken über den kurzen, krausen Bart und stützte die Arme breit auf den Tisch.

„Ich will Dir was sagen“, schmunzelte er, „wenn Du nicht ganz auf der Höhe bist, dann laß mich lieber morgen erzählen. . . .“

„Aber ich bitte Dich.“

„Dieser Tag ist nämlich einer der kuriossten, welche Ottmar Medem je erlebt hat. Er darf mir nicht sauer nachschmecken, Seppl — und das könnte leicht kommen, wenn ich erst alle Geändnisse ausgepackt, die ich Dir zu machen habe. . . .“

Eine drollige Besorgnis prägte sich in Blick und Worten aus. Der Arzt lachte nervös auf. Nachdem er dann die Lippen aus seinem Glase genezt, suchte er seine Zerfahrenheit unter einem besonders munteren Tone zu verbergen.

„Gestehe immerhin. Kleine Ueberraschungen bin ich von Dir gewohnt — schon auf der Schule.“

„Das weiß der liebe Himmel! Und mir passiert auch immer was Wenn mir anderes — kannst Du Dir vorstellen, daß ich seit heute regelrecht und über beide Ohren verliebt bin —?“

„Oh ja. Das hat bei Deinem glücklichen Temperament nicht einmal etwas Ueberraschendes.“

„Erlaube mal! Die Sache ist sehr ernst. Du wirst bald dahinterkommen. Ich will jedoch nicht vorgreifen. Eins nach dem andern. Zunächst muß ich Dir mitteilen, daß ich mein Logis im Pera Palace aufgegeben habe.“

„Sehr vernünftig. Dann wirst Du also meinen dringenden Bitten folgen und zu mir ziehen.“

Ottmar von Medem schüttelte den Kopf.

„Ich lasse mich nicht an die Leine nehmen, mein Junge. Ich will niemandem beschwerlich fallen — auch dem besten Freunde nicht und unbedingt mein freier Herr sein. Im übrigen hättest Du augenblicklich gar kein Unterkommen für mich —“

Der Arzt schaute befremdet auf.

„Ich habe Dir hundertmal gesagt, daß die beiden Zimmer oben . . .“

„Abwarten! Du wirst noch viel größere Augen machen. Pera Palace habe ich verlassen, weil das kein Hotel, sondern eine internationale Karawanenerei ist. Der Teufel soll sich da behaglich fühlen! Wegen der splenigen Engländer — Du weißt, wie ich sie liebe — und wegen der Amerikanerinnen, die dort ihre Brillanten zur Schau tragen, muß man sich jedesmal den Frack anziehen, wenn man eine Suppe essen will — und die kostet notabene fünf Lire.“

„Das alles habe ich Dir vorausgesagt. Wo bist Du nun hingezogen?“

„Nur ein paar Häuser weiter — ebenfalls in der Grand Rue de Pera“, erwiderte der Riese ausweichend, beinahe etwas verlegen.

„Hotel Kröder —!“

„Ganz recht.“

Dr. Rohrscheidt atmete tief auf, schob die Hände in die Taschen und lehnte sich in seinen Stuhl zurück.

Fortsetzung folgt.

# Hohenlohe<sup>sche</sup> Erbswurst

liefert in wenig Zeit, für wenig Geld  
nur mit Wasser gekocht

eine vorzügliche Erbsensuppe nach sehter Hansmacherart.

Mit Speck, Schinken, Schweinsohren  
und ohne Einlage.